MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

560 (4.12.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392335

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbel.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kramerstraße 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: 1. Fo Hauptstr. 63, W Cronauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 4. Dezember 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 560

Durchführung der zwölfjährigen Schulzeit

Und zwar ab sofort!

Die Unterprimaner legen bereits im März 1937 die Reifeprüfung ab

— Berlin, 4. Dezember.

Reichserziehungsminister Rust hat vor kurzem angekündigt, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens die zwölfjährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für die jetzigen Jahrgänge eine sofortige Neuregelung der Ausbildungszeit erheischt und der Erfolg der Arbeitsschlacht des nationalsozialistischen Staates sich bereits dahin auswirkt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlaß vom 30. November 1936 angeordnet,

daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort.

In einigen wichtigen Fächern ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verschiedene Einzelmaßnahmen gewonnen. Um einer Ueberlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt,

daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.

Für die nachrückenden Klassen werden Uebergangsmaßnahmen getroffen. Die jetzigen Obersekundaner werden bereits Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen.

Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort.

Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Uebergangsmaßnahmen tragen müssen, wird die zwölfjährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt.

König und Regierung in England. Zwischen dem König von England und der britischen Regierung sollen zur Zeit Differenzen bestehen. Da ihre Ursachen privater Natur zu sein scheinen, verzichten wir darauf, dazu in Einzelnachrichten oder Kommentaren Stellung zu nehmen.

Ueber 100 000 Italiener in Aethiopien beschäftigt. Von 1935 bis Ende dieses Jahres haben insgesamt 155 500 italienische Arbeiter in Aethiopien Beschäftigung gefunden. Da rund 50 000 nach Ablauf ihrer Kontrakte wieder in die Heimat zurückgekehrt sind, stehen zur Zeit in Aethiopien noch gegen 105 000 Arbeiter in Arbeit, zu denen noch 14 000 Kriegsteilnehmer kommen, die sich nach ihrer Entlassung auf eigenen Wunsch in Aethiopien ansiedeln konnten.

Das Niederelbegebiet überschwemmt

Im Niederelbegebiet bei Hechthausen brach der Deich bei Oße in einer Breite von etwa 50 Meter. Die bis zur Deichkrone reichenden Wassermassen stürzen sich mit elementarer Gewalt in das Hinterland, Ländereien und Dörfer überschwemmend. Unser Bild zeigt die Stelle unmittelbar nach dem Bruch, Wassermassen ergießen sich durch die Lücke. (Eigenbild, M.)

Eine Note Francos an die englische Regierung:

Spaniens Mittelmeerküste wird zur Kriegszone erklärt

Ankündigung von Luftangriffen und Minensperren — Wie ist die Lage an den Fronten?

— London, 3. Dezember.

Bei der britischen Regierung ist eine Note der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der Zeit zwischen dem 30. November und dem 15. Dezember in der Zone von Cap San Antonio (nördlich von Alicante) und Marbella (westlich von Malaga) auf friedliche Schiffe in spanischen Hoheitsgewässern Luftangriffe durchgeführt und in den Hafenmündungen dieser Zone Minen gelegt werden würden.

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 4. Dezember.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Donnerstag, daß an der Biscaya-Front das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer etwas heftiger gewesen sei als in den vergangenen Tagen. An der Alava-Front dauerte der Druck des Gegners im Abschnitt von Villareal an. Die roten Milizen hatten sehr große Verluste.

Von der 7. Division wird gemeldet, daß die nationalen Truppen an der Madrider Front die in den vergangenen Tagen erreichten Stellungen befestigt haben.

An den Frontabschnitten von Guadarrama und Somosierra war Artilleriefeuer zu verzeichnen, das aber ohne besondere Bedeutung war.

In Asturien hat der Druck des roten Gegners auf die nationalen Stellungen nach seinen gescheiterten Angriffen nachgelassen. Durch einen Handstreich der nationalen Truppen konnte eine Anzahl von Gefangenen gemacht werden, die berichteten, daß die Roten im Laufe des Mittwoch über 1000 Mann verloren haben. Um die Toten vom Schlachtfeld zu bergen, haben die Roten zwei Eisenbahnzüge und 100 Lastkraftwagen benötigt haben.

Die Gefangenen berichteten ferner von der Mutlosigkeit und Enttäuschung in den Reihen der marxistischen Milizen und in den Ortschaften des von den Bolschewisten beherrschten Gebietes angesichts der Dauerkeuer des Krieges, der nur Niederlagen bringe.

Von der Division Surgia wird gemeldet, daß die Nationalen einen kleinen Vorstoß bei Guadalajara ausführen konnten.

Wie hoffnungslos die Bolschewisten die Lage in Madrid beurteilen, geht aus einem Aufruf des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Madrids an die Parteimitglieder hervor, den der rote Rundfunksender Union Radio mehrere Male bekanntgegeben hat. Danach wird allen Bezirksleitern befohlen, sich unverzüglich zu melden, um die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid entgegenzunehmen.

Gleichzeitig wird aufgefordert, sofort anzugeben, ob von der Erlaubnis Gebrauch gemacht wird. Es ist dies das erste Mal, daß auch kampffähigen Männern die Erlaubnis zum Verlassen von Madrid erteilt wird.

51 Geiseln erschossen

— Paris, 3. Dezember.

Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die Roten in Alicante trotz der Eingaben der konsularischen Vertreter 51 nationale Spanier, die als Geiseln festgehalten worden waren, erschossen. Wie es heißt, soll diese furchtbare Bluttat als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung der Stadt durch nationalistische Flieger verübt worden sein. Der Bürgermeister von Alicante habe angeblich erklärt, daß er den Forderungen der anarchistischen Elemente nicht länger habe Widerstand leisten können.

Moskau liefert rüstig weiter

Transporte durch die Dardanellen gehen trotz offizieller „Nichteinmischung" weiter

— Istanbul, 3. Dezember.

In der Zeit vom 18. November bis 3. Dezember haben zwölf sowjetrussische Frachtdampfer die Meerengen in der Richtung nach dem Mittelmeer durchfahren. Den gleichen Weg haben drei spanische Dampfer und ein Dampfer unter mexikanischer Flagge genommen, die ebenfalls aus sowjetrussischen Häfen kamen und für Spanien bestimmt waren. Im Zeitraum vom 22. November bis zum 3. Dezember sind acht sowjetrussische Dampfer leer aus spanischen Häfen nach Sowjetrußland zurückgefahren. Die Uebernahme der für Spanien bestimmten Ladungen erfolgte in den Häfen von Kamorossik, Batum, Odessa, Mariopol.

Der Schiffsverkehr zwischen Sowjetrußland und Spanien hält somit in unveränderter Stärke an.

In den im Ausland verbreiteten Meldungen, wonach sowjetrussische Kriegsschiffe die Meerengen durchfahren haben sollen, erklären türkische Stellen mit aller Bestimmtheit, daß von Sowjetrußland bisher keinerlei Ankündigung über eine beabsichtigte Durchfahrt erfolgt sei. Eine solche Ankündigung ist aber nach dem Wortlaut des Meerengenabkommens erforderlich und muß acht Tage vor der Durchfahrt erfolgen. Unterseeboote der Uferstaaten des Schwarzen Meeres dürfen dieses Meer nur verlassen, wenn sie Werften und Docks in anderen Meeren aufsuchen müssen und müssen die Durchfahrt im aufgetauchten Zustand bei Tage vornehmen.

*

Mit dieser Feststellung der türkischen Behörden ist natürlich nicht gesagt, daß man überhaupt keine russischen Kriegsschiffe sich im Mittelmeer befinden. Auch wenn Rußland sich tatsächlich an die Abmachungen des Vertrages von Montreux gehalten haben sollte, hatte es immer noch die Möglichkeit, Kriegsschiffe und vor allem U-Boote auf dem keiner Kontrolle unterliegenden Wege über die Ostsee in die spanischen Häfen zu schicken.

Haussuchungen in Brüssel

— Brüssel, 4. Dezember.

Die planmäßigen Anwerbungen für die rote Armee in Spanien, die kürzlich Gegenstand von Interpellationen in der Kammer und im Senat waren, haben jetzt die Behörden veranlaßt, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten. In den Bezirken der Appellhöfe von Brüssel, Lüttich und Gent sind am Mittwoch und am Donnerstag zahlreiche Durchsuchungen durchgeführt worden, so bei dem Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Jean Devigne, dessen internationale Tätigkeit für die Roten in Spanien schon vor längerer Zeit aufgedeckt worden ist. Ferner wurden Durchsuchungen vorgenommen bei führenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei, bei dem belgischen Sekretär der Internationalen Roten Hilfe, bei einer ehemaligen Angestellten der Roten Hilfe, bei einem kommunistischen Provinzialrat und einem Anarchisten.

Ueber das Ergebnis der Durchsuchungen wird vorläufig nur mitgeteilt, daß zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt worden seien. Die Haussuchungen sind ziemlich schlagartig in mehreren Orten, u. a. in Brüssel, Antwerpen, Charleroi, Mons, Lüttich, Verviers, Huy durchgeführt worden.

Das faschistische Verfassungsproblem

(Von unserem römischen Vertreter)

I.

— Rom, 1. Dezember.

Der faschistische Großrat hat in seiner jüngsten Nachtsitzung beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die Vorschläge für die künftige Gestaltung der „Kammer der Fasci" und der „Korporationen" ausarbeiten soll. Die Kommission ist aus dem derzeitigen Kammerpräsidenten Costanzo Ciano, dem Vater des jungen Außenministers, dem Generalsekretär der faschistischen Partei Starace, dem derzeitigen Kultusminister Pottai, Lantini und Arrigo Solmi zusammengesetzt. Unter diesen Männern sind Pottai und Solmi durch ihre langjährige, praktische und theoretische Beschäftigung mit den Fragen des faschistischen Verfassungsrechts für die Lösung ihrer schwierigen Aufgabe in besonders hohem Maße geeignet.

Mit der Einsetzung dieser Kommission tritt der faschistische Neubau des italienischen Staates in seine letzte, entscheidende Phase. Die Kommission wird die letzte, verfassungsrechtliche Konsequenz der faschistischen Revolution ziehen, die Deputiertenkammer beseitigen und an ihre Stelle ein Repräsentativorgan setzen, das der korporativen Staatsordnung des Faschismus entspricht.

Es lohnt sich um so mehr an diesem Zeitpunkt die sehr verwickelte Geschichte des Problems, wie dem italienischen Volk eine der neuen Staats- und Gesellschaftslehre entsprechende Vertretung gegeben werden könnte, zu überblicken, als Mussolini selbst die Umgestaltung der Deputiertenkammer stets als entscheidenden, letzten Schritt, als Krönung des faschistischen Staatsbaues angesehen hat. Wir sind außerdem durch die vor wenigen Tagen erschienene „Geschichte der faschistischen Revolution" von Francesco Crecole in die Lage versetzt, die Entwicklung der Frage deutlicher zu übersehen, als es bisher möglich war.

Heute scheint es fast selbstverständlich, daß der Faschismus die Deputiertenkammer beseitigt. Denn die von Mussolini geschaffene Bewegung wandte sich gegen Demokratie und Liberalismus und gegen die staatsrechtliche Formulierung der demokratischen und liberalen Gedankenwelt, gegen den Parlamentarismus. Die Institution der Deputiertenkammer beruhte auf der Vorstellung, daß das Staatsvolk als eine Summe von Individuen sich nach seinen politischen Interessen geordnet in einer Volksvertretung repräsentiere, daß die verschiedenen Interessengruppen der Nation in den Parteien zum Ausdruck kämen, und daß die Parteien wiederum nach ihrem jeweiligen Zahlenverhältnis die gesetzgebende Gewalt bildeten und durch ihren Einfluß auf die Kabinettsbildung auch die ausführende Gewalt, nämlich die Regierung, beherrschten.

Daß der Faschismus die Parteienherrschaft ablehnt, ist hinlänglich bekannt. Er lehnt infolgedessen

auch den Parlamentarismus an die staatsrechtliche Form der Parteienherrschaft ab, und schließlich auch die Deputiertenkammer als staatsrechtliche Institution der Parteienherrschaft. Denn der Faschismus gliedert das Staatsvolk nicht nach politischen Kategorien, sondern nach der Arbeitsleistung (faschistisch gesprochen: nach der Einreihung in den nationalen Produktionsprozeß). Mussolini hat bald nach der Machtergreifung vor dem Senat erklärt, warum der Parlamentarismus nicht mehr dem Leben der modernen Völker entspräche; weil das Gewerkschaftswesen (die Syndikate) die Menschen stärker anzöge, weil die Menschen ihre Interessen heute von den Gewerkschaften besser vertreten fänden als vom Parlament, und weil „das tägliche Parlament, die tägliche Tribüne, auf der die Männer, die von der Universität, aus dem Wissenschaftsbetrieb, aus der Industrie, aus dem gelebten Leben gekommen sind, die Probleme mit einer Sachkenntnis behandeln, die sich in den Sitzreihen des Parlaments schwerlich findet", der Journalismus geworden ist. Das Parlament spiegelte daher nicht mehr das Leben der Nation wider, wie man immer noch glaube.

Der Faschismus hat in seiner jahrelangen Regierungspraxis alle Voraussetzungen vernichtet, auf denen der Parlamentarismus beruht. Indem er in der Stellung des Duce und Regierungschefs der ausführenden Gewalt ein außerordentliches Uebergewicht verlieh, mit anderen Worten eine starke Regierungsgewalt schuf, zerstörte er das von der liberalen Verfassungslehre seit Montesquieu als heilig angebetete Gleichgewicht der legislativen, exekutiven und jurisdiktionellen Gewalt. Er tat es, weil nach seiner Erfahrung dieses Gleichgewicht bereits vorher von der gesetzgebenden Gewalt selbst verschoben worden war, da das Parlament die Regierungen so sehr lähmte, daß am Ende überhaupt keine Regierung mehr da war und der Ruf nach einer starken Führung immer lauter wurde. Der Faschismus hat ferner in jahrelanger Arbeit die staatlichen Gewerkschaften (Syndikate) und späterhin die Korporationen als Vertretung des schaffenden Volkes und seiner sozialen Interessen aufgebaut, und hat dieser neuen Vertretung immer mehr gesetzgeberische Befugnisse eingeräumt, so daß schließlich das Parlament (d. h. die Deputiertenkammer — vom Senat brauche in diesem Zusammenhang nicht gesprochen zu werden) im neuen Staatsbau als anachronistischer Fremdkörper erschien. Aber es hat der Arbeit sieben Jahre bedarft, bis es soweit war.

Die Diskussionen über ein neues Wahlverfahren und über eine neue Vertretung des italienischen Volkes begannen im Schoß der faschistischen Partei sehr bald nach der Machtübernahme, nämlich im April 1923, d. h. zu einer Zeit, in der Mussolini noch im Besitz der ihm am 31. Dezember 1922 verliehenen Vollmachten war und vollkommen uneingeschränkt, nur dem König verantwortlich, regierte. Die Vollmachten liefen am 31. Dezember 1923 ab, und Mussolini hatte nicht die Absicht, sie erneuern zu lassen. Vielmehr ließ er für den 30. April 1924 neue Wahlen ausschreiben, die nach dem von Giacomo Acerbo ausgearbeiteten Wahlverfahren abgehalten wurden. (Ein Fünf-Männer-Kollegium stellte für die Regierungsmehrheit eine Einheitsliste auf.) Die so gewählte Kammer ergab eine faschistische Mehrheit, aber Mussolini war dennoch nicht von der Güte von Acerbos Wahlgesetzes überzeugt. In der Kammer traten als Gegner des Faschismus die vom Abgeordneten Amendola geführten, konstitutionellen Demokraten und die von Matteotti geführten Sozialisten auf. Mit dieser Opposition sollte Mussolini zusammenarbeiten. Er war damals noch von der Möglichkeit eines Mehrparteiensystems — selbstverständlich unter Führung des Staates durch die faschistische Partei — überzeugt, und er bemühte sich nicht ohne Erfolg, die Oppositionsparteien zu ehrlicher Mitarbeit heranzuziehen. Es schien tatsächlich so, als würden die Demokraten und Sozialisten sich mit der Rolle einer Regierungskammer, d. h. dem Faschismus, wenn auch widerwillig folgenden Opposition, abfinden. Wenn dieser Zustand sich gefestigt hätte, würde Italien vielleicht die Regierungsform ausgebildet haben, die sich später in Polen unter der Führung des Marschalls Pilsudski entwickelt hat, d. h.: bei tatsächlicher Führung des Staates durch einen Mann und seine Gefolgschaft wäre der parlamentarische Betrieb nach außen hin als Fassade bestehen geblieben; die politische Volksvertretung mit Oppositionsparteien und heftigen Diskussionen hätte fortbestanden; aber die Opposition wäre tatsächlich machtlos geblieben, denn die Regierung hätte es verstanden, sie in der Minderheit zu halten. Also entarteter Staatsführung und Scheinparlamentarismus! (Das klassische Land des Parlamentarismus, England, hat übrigens im achtzehnten Jahrhundert diese Regierungsweise mehrere Male erprobt.)

Es liegt auf der Hand, daß eine solche Kompromißlösung dem Wesen des Faschismus grundsätzlich widersprach, und rückblickend wird man sagen können, daß sie in jedem Fall so oder so durch irgendein äußeres Ereignis beendet worden wäre. So wie in Polen Marschall Pilsudski selbst seine Regierungsmethode nur als ein Uebergangsstadium angesehen hat. Das Ereignis, das den italienischen Kompromiß beseitigte, war der Matteotti-Mord, die Ermordung des sozialistischen Oppositionsführers im Sommer 1924. Die Opposition machte den Faschismus für den Mord verantwortlich und inszenierte eine gewaltige Gärung im ganzen Land. Ihre Zeitungen (besonders der vom Senator Albertini in Mailand herausgegebene „Corriere della Sera" und der vom Abgeordneten Amendola in Rom herausgegebene „Mondo") eröffneten ein wahres Trommelfeuer auf die Regierung. Die Oppositionsparteien zogen aus dem Parlament vom Montecitorio aus und bildeten auf dem Aventin ein besonderes Parlament. Vergeblich rückte Mussolini von der Mordtat ab, vergeblich erklärte er, es handle sich um ein Verbrechen, „das ein Feind lange Nächte gegen mich ausgedacht haben muß." Vergeblich säuberte er die Partei energisch von diffizilsten Elementen. Die in der Kammer sitzenden, ehemaligen Ministerpräsidenten Salandra, Giolitti und Orlando gingen immer deutlicher zur Opposition über. Der Sturm wurde immer heftiger. Die Opposition wollte sich die letzte Gelegenheit, den siegreichen Faschismus doch noch aus dem Sattel zu werfen, nicht entgehen lassen. Im Herbst war es so weit, daß man unverhohlen vom baldigen Sturz der Regierung und von einer Militärdiktatur als ihrer Nachfolgerin sprach.

Da riß Mussolini die Geduld. Am 20. Dezember „platzte die Bombe", wie er selbst sagte.

Wegen Hetze gegen das neue Deutschland:

Neue Ausbürgerungen von Emigranten

U. a. werden Thomas Mann, Rudolf Olden, Wilhelm Sollmann der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt

— Berlin, 3. Dezember.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juni 1933, sind eine Reihe von Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben. Unter ihnen sind die bekanntesten:

1. Georg Beyer (früher Markwitz), jüdischer Redakteur, war bis zur Machtübernahme an der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung" in Köln tätig. Er flüchtete in das Ausland und beteiligte sich an der Gründung einer deutschfeindlichen Zeitung in Saarbrücken, die systematische Greuelpropaganda gegen das Reich und seine Führung betrieb.

2. Walter Brenner, bereits als Student Mitglied der ehemaligen SPD, trat bald zu der Kommunistischen Partei über. Nach dem Umschwung setzte er seine staatsfeindliche Tätigkeit fort und flüchtete dann in die Schweiz, wo er sofort Verbindung mit deutschfeindlich eingestellten Kreisen anknüpfte.

3. Matthias (Max) Braun, früher Volksschullehrer, Fraktionsführer der SPD in der Stadtverordnetenversammlung Neuß und Redakteur der berüchtigten marxistischen Tageszeitung „Der freie Sprecher". Wegen seiner radikalen politischen Einstellung verließ er bald Deutschland und begab sich in das Saargebiet, wo er eine unrühmliche politische Rolle spielte. Nach dem Abstimmungsergebnis flüchtete er nach Frankreich und entfaltete dort eine planmäßige Hetze gegen das Reich. Ende 1935 gründete er eine Korrespondenz, deren alleiniges Ziel darin bestand, den ernsten Aufbauwillen des Reiches zu verdächtigen. In unzähligen Aufrufen, Versammlungsreden und Zeitungsartikeln, die von der Emigrantenpresse bereitwillig übernommen wurden, gab er seinem blinden Haß gegen den deutschen Wiederaufstieg Ausdruck.

4. Fritz Erpenbeck, Schauspieler und Redakteur, radikal kommunistisch eingestellter Schriftsteller. Nach der Machtübernahme flüchtete er in die Tschechoslowakei und wurde Mitarbeiter an mehreren Emigrantenblättern. Seine Ehefrau, die ebenfalls als aktive Kommunistin hervorgetreten ist, ist nichtjüdischer Abstammung.

5. Alfons Goldschmidt, Jude, ehemaliger Dozent in Leipzig, führendes Mitglied zahlreicher ehemaliger kommunistischer Vereinigungen. Nach seiner Emigration hielt er in zahlreichen Städten Amerikas meist in jüdischen Klubs hetzerische Vorträge, in denen er durch grobe Lügen über die innerdeutschen Verhältnisse Stimmung gegen das Reich zu machen suchte.

6. Karl Grünl, aktiver Kommunist, der in der Münchener Räterzeit eine Rolle spielte und die Ueberführung der später erschossenen Geiseln nach dem Luitpold-Gymnasium veranlaßte. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er ins Ausland, wo er zahlreiche Schriften niedrigsten Inhalts veröffentlichte. Er arbeitete in kommunistischen Organisationen und stand hierbei in enger Verbindung mit dem bereits ausgebürgerten jüdischen Kommunistenführer Münzenberg.

7. Leo Gundelfinger, jüdischer Redakteur, war früher an der marxistischen Zeitung „Rheinische Warte" in Koblenz tätig, die eine gemeine Hetze gegen die nationalsozialistische Bewegung entfaltete. Nach vorübergehendem Aufenthalt im Saargebiet flüchtete er nach Frankreich. In Wort und Schrift richtete er gehässige Angriffe gegen Deutschland.

8. Kurt Haas, jüdischer kommunistischer Schriftsteller, mehrfach wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahl vorbestraft. Er flüchtete zuerst nach Prag, wo seine niedrigen Anwürfe gegen Deutschland in der Emigrantenpresse Aufnahme fanden. 1935 begab er sich nach Schweden und setzte dort seine lügnerische journalistische Tätigkeit fort. Durch bewußt irreführende Behauptungen suchte er dem Deutschtum Schwierigkeiten zu bereiten.

9. Konrad Heiden, Jude, früher Schriftleiter der „Republikanischen Hochschulzeitung" in München. Nach vorübergehender Tätigkeit im Saargebiet begab er sich nach Frankreich und entfaltete dort eine rege publizistische Tätigkeit gegen das Reich, die er mit den gemeinsten persönlichen Verunglimpfungen der führenden Männer Deutschlands verband.

10. Fritz Heymann,
11. Jakob Speer und
12. Siegfried Thalheimer,
drei jüdische Zeitungsunternehmer, die früher den „Düsseldorfer Lokalanzeiger" betrieben. Nach dem Umschwung flüchteten sie ins Ausland, wo sie enge Verbindungen mit jüdischen Emigrantenorganisationen in Paris aufnahmen und sich in staatsfeindlichem Sinn betätigten.

13. Dietrich v. Hildebrand, ehemaliger außerordentlicher Professor an der Universität München. Seit 1934 hält er sich in Oesterreich auf und beteiligte sich an der Gründung der katholischen Zeitung „Der christliche Ständestaat", in der er die niedrigsten Anwürfe gegen das Reich und seine Führung veröffentlichte.

14. Ernst Niefewetter, anarchistisch eingestellter Redakteur, der sich seiner Kriegsdienstpflicht durch Fahnenflucht entzog. Er beteiligte sich aktiv an dem Münchener Rätepuisch. Nach der Machtübernahme flüchtete er ins Ausland und arbeitete dort im Sinne der bolschewistischen Umsturzpläne.

15. Hans Karl Rippenberger, ehemaliger kommunistischer Reichstagsabgeordneter. In Frankreich gründete er Terrororganisationen, mit deren Hilfe er die Bestrebungen der kommunistischen Propaganda auf Zersetzung der Staaten vorwärtstreiben versuchte.

16. Emil Kirschmann, ehemaliger Redakteur der „Rheinischen Zeitung" und hoher Ministerialbeamter der Republik, war bis zur Machtübernahme führendes Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er flüchtete unter Mitnahme eines großen Teils des ehemaligen SPD-Vermögens ins Ausland. Gemeinsam mit anderen Emigranten gibt er eine Hetzschrift heraus, in der er in gehässigster Weise Propaganda gegen das Reich treibt.

17. Wilhelm Koenen, ehemaliger kommunistischer Reichstagsabgeordneter. Nach dem Umschwung flüchtete er nach Paris, wo er im Sinne der kommunistischen Umsturzpläne tätig ist. Er spielt insbesondere in internationalen Organisationen zur Bekämpfung des Faschismus eine Rolle und versucht in letzter Zeit durch seine publizistische Tätigkeit, den politischen Katholizismus für eine „antifaschistische Volksfront" zu interessieren. An der mißlungenen Boykottbewegung gegen die Abhaltung der Olympischen Spiele in Deutschland hat er sich an maßgebender Stelle beteiligt.

18. Heinrich König, marxistischer Funktionär, der sich aktiv an Gewalttätigkeiten im politischen Kampf beteiligte.

19. Paul Christian Künder, marxistischer Funktionär und Vorstandsmitglied des ehemaligen Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Nach dem Umsturz versuchte er, illegal für die marxistischen Ziele zu arbeiten und flüchtete dann ins Ausland.

20. Adolf Ludwig, ehemaliger Gewerkschaftssekretär und dritter Bürgermeister in Pirmasens. Als fanatischer Marxist zeichnete er sich durch besonders gehässige Bekämpfung der NSDAP aus. Wegen illegaler Betätigung flüchtete er ins Ausland und beteiligte sich führend an hochverräterischen Unternehmen.

21. Thomas Mann, Schriftsteller, früher in München wohnhaft. Nach dem Umschwung kehrte er nicht wieder nach Deutschland zurück und begründete mit seiner Ehefrau Katharina geb. Pringsheim, die einer jüdischen Familie entstammt, einen Wohnsitz in der Schweiz. Wiederholt beteiligte er sich an Kundgebungen internationaler, meist unter jüdischem Einfluß stehender Verbände, deren feindselige Einstellung gegenüber Deutschland allgemein bekannt war. Seine Kundgebungen hat er in letzter Zeit wiederholt offen mit staatsfeindlichen Angriffen gegen das Reich verbunden. Anläßlich einer Diskussion in einer bekannten Züricher Zeitung über die Bewertung der Emigrantenliteratur stellte er sich eindeutig auf die Seite des staatsfeindlichen Emigrantentums und richtete öffentlich gegen das Reich die schwersten Beleidigungen, die auch in der Auslandspresse auf starken Widerspruch stießen. Sein Bruder Heinrich Mann, sein Sohn Klaus und seine Tochter Erika Mann sind bereits vor längerer Zeit wegen ihres unwürdigen Auftretens im Ausland der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

22. Rudolf Olden, früherer Rechtsanwalt und Redakteur am „Berliner Tageblatt". Dort arbeitete er in vorderster Linie an der jüdisch-marxistischen Durchsetzung des deutschen Volkes. Nach seiner Flucht aus Deutschland führt er unter Benutzung der Emigrantenpresse seinen gehässigen Kampf gegen alles Deutsche fort.

23. Karl Otten, kommunistischer Schriftsteller, früherer Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung" und des „Berliner Tageblatts", war mit einer Jüdin verheiratet. Nach der Machtübernahme begab er sich ins Ausland und veröffentlichte dort einen Roman, dessen deutschfeindliche Tendenz in besonders gehässiger Weise zum Ausdruck kommt.

24. Georg Reinbold, ehemaliger Landesvorsitzender der SPD in Baden, der sich durch Organisierung von Gewalttaten bei politischen Versammlungen hervortat. Nach seiner Flucht arbeitete er vor allem in Frankreich im Sinne der hochverräterischen Ziele der marxistischen Emigrantenorganisationen.

25. Karl Schnog, radikaler Schriftsteller, der früher aktiv in der kommunistischen Bewegung stand und für die kommunistische Zeitung „Welt am Abend" arbeitete. Nach seiner Emigration veröffentlichte er in der Pariser und Prager Emigrantenpresse Angriffe gegen das Reich, die sich durch Gehässigkeit und Niedrigkeit der Gesinnung auszeichneten.

26. Karl Schreiner, Journalist, flüchtete ins Ausland und ist dort Mitarbeiter an den von Otto Strasser herausgegebenen und berüchtigten Hetzschriften in Prag.

27. Wilhelm Sollmann, marxistische Parteigröße des November-Systems. Seit 1920 gehörte er der ehemaligen SPD-Fraktion an und war während des Kabinetts Stresemann Reichsminister des Innern. Im Ausland betätigte er sich als Verfasser zahlreicher gegen das Reich gerichteter Artikel.

28. Arthur Thiele, ehemal. Gewerkschaftssekretär und Reichsbannerführer in Dresden. Er gehörte zum Parteivorstand der ehemaligen SPD in Prag, der ein Sammelbecken aller deutschfeindlichen Bestrebungen der Emigranten im Auslande bildet.

29. Arnold Wahlen arbeitete im Sinne der Bestrebungen Otto Strassers im Auslande und knüpfte landesverräterische Beziehungen zu ausländischen Staaten an.

30. Ludwig Wronkow, jüdischer Zeichner, der sich in Prag niedergelassen hat und durch politisch-satirische Zeichnungen in würdeloser Form die politischen Bestrebungen Deutschlands verächtlich zu machen sucht.

31. Hans von Zwehl, Journalist, früher Mitarbeiter an der kommunistischen Zeitung „Welt am Abend" und am „Berliner Tageblatt." Nach seiner Emigration arbeitete er ständig für eine berüchtigte Pariser Emigrantenzeitung.

32. Heinrich Ritzel, ehemaliger Oberregierungsrat,
33. Hans Gustav Steinthal, ehemaliger Sanitätsrat,
34. Heinrich Peter Dauzebrink, ehemaliger Regierungsrat,
35. Hertwig Nachtß, ehemaliger Kriminalkommissar,
36. Gustav Lehnert, ehemaliger Kriminalassistent,
37. Paul Kowalski, ehemaliger Polizeiwachtmeister,
38. Alfons Baumann, ehemaliger Polizeiwachtmeister,
39. August Heinrich Sanviolle, ehemaliger Polizeiverwaltungssekretär,

ehemalige deutsche Beamte, die nach der Machtübernahme wegen ihrer bisherigen politischen Betätigung aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Sie begaben sich vorübergehend ins Saargebiet, wo es ihnen gelang, eine Anstellung durch die Regierungskommission des Saarlandes zu erhalten. Nachdem die Abstimmung nicht das von ihnen erstrebte Ergebnis hatte, flüchteten sie in das Ausland und setzten dort in offener und versteckter Form ihr landes- und hochverräterisches Treiben gegen Deutschland fort. Die meisten von ihnen betätigten sich in Frankreich an internationalen marxistischen Kampforganisationen, deren Bestrebungen gegen den Bestand des Reiches und seiner Regierungsform gerichtet waren. Hierbei zeichnete sich besonders Lehnert aus, der eine führende Stelle innerhalb dieser Organisationen einnahm.

Die Ausbürgerung der Saar-Emigranten ist wegen ihrer deutschfeindlichen Betätigung nach Beendigung der Verwaltung des Saarlandes durch den Völkerbund erfolgt; im übrigen handelt es sich um Personen, die weder abstimmungsberechtigt waren, noch unter den Schutz des sogenannten römischen Abkommens vom 2./3. Dezember 1934 fallen.

Noch immer nicht genug?

1400 neue Flugzeuge für Frankreich

Pierre Cot bestreitet die Lieferung französischer Flugzeuge nach Spanien

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— Paris, 4. Dezember.

Der Luftfahrtminister Cot hat gestern in der zuständigen Kammerkommission ebenfalls neue Erhöhungen der französischen Luftrüstung angekündigt.

Bis zum Ende des Jahres 1937 soll die französische Militärluftflotte um 1400 Apparate verstärkt werden.

Gleichzeitig werde die Sportfliegerei ebenfalls aufs lebhafteste begünstigt werden. Zu diesem Zweck werde der Staat den Sportgesellschaften 700 Flugzeuge und 200 Segelflugzeuge kostenlos zur Verfügung stellen.

Weiter betonte der Minister, daß Frankreich alle Anstrengungen machen werde, um auch die Verkehrsfliegerei auszubauen. Insbesondere beabsichtige es, nun auch selbst in den Kampf um eine Flugverbindung zwischen Europa und Nordamerika einzutreten. Es werde zu diesem Zwecke eine besondere Verkehrsflugzeug-Gesellschaft gebildet werden in Interessengemeinschaft zwischen der Air France und der Compagnie Générale Transatlantique.

Endlich gab der Luftfahrtminister auch noch Auskunft auf gewisse Fragen, wonach Frankreich mehrere Flugzeuge nach Spanien geliefert hatte.

Cot dementierte aufs energischste, daß auch nur ein einziges Flugzeug von Frankreich direkt nach Spanien geliefert worden wäre.

Er könne natürlich nicht leugnen, fügte er hinzu, daß in Spanien französische Flugzeuge vorhanden seien. Aber diese können entweder aus den früheren Lieferungsverträgen vor Beginn des Bürgerkrieges oder aus Neuverträgen auf dem Umweg über dritte Länder, Frankreich habe jedenfalls direkt nichts nach Spanien geliefert.

Auch Marinerüstung ins Ungemessene!

(Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters)

— Paris, 4. Dezember.

Der „Intransigeant" glaubt heute, die Angaben über das neue Flottenbauprogramm Frankreichs, das für die nächsten sechs Jahre bis zum Jahre 1942 in Kraft treten soll, um einige weitere Mitteilungen ergänzen zu können. Nach den neuesten Beschlüssen des Admiralstabes würden während dieser Bauperiode

nicht nur drei, sondern gleich fünf Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen erbaut werden.

Frankreich würde also im Jahre 1942 über sieben Einheiten dieser Größe verfügen, da ja nun bekanntlich die beiden Großkampfschiffe „Straßburg" und „Dünkirchen" schon ihrer Fertigstellung entgegengehen. Weiter würden in den nächsten Jahren zwei Flugzeugmutterschiffe von je 15 000 Tonnen erbaut werden.

Insgesamt würde sich die französische Marine nach dem neuen Flottenbauprogramm um 18 Einheiten und um 278 000 Tonnen verstärken.

Die meisten der neuen Schiffe seien allerdings dazu bestimmt, alte, ausgediente Einheiten zu ersetzen. Gleichzeitig würde auch der Mannschaftsbestand der Marine um 4000 Mann erhöht werden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Lokales, Wirtschaft u. Landschaft: Carl Onno Gillenhaal — Sportleiter: Dr. Paul Koch — Lokale Teil: L.W. E.M. Pennel — Kunst: Willy Müller — Verantwortlich: Umbruch, Technik und Bildberichte: Carl Wilhelm Pennel — Dazugehörige technische Mitteilungen: Julius Hanke, sämtlich in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Frohnau, Stockholmer 2
Druck: K. Mp.
Ausgabe A: Ausgabe B: 11009
Ausgabe A: Ausgabe B: 20 000
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

„Tag der nationalen Solidarität“

Die Stadtseite

Mannheim, 4. Dezember.

Denkt an den WHW-Poststempel

um 5. Dezember im Postamt 11 (Bahnhofplatz)

Die Wohlfahrtsbriefmarken des WHW sind hierbei Grundvoraussetzung.

Sichert sie euch rechtzeitig bei den Sonderverkaufsstellen des WHW in den Postämtern oder bei den NSV.-Ortsgruppen. Die Geschäftswelt nimmt die Freistellung ihrer Postsachen bis zum 5. Dezember 1936 — dem Tag der nationalen Solidarität — nur mit WHW.-Wohlfahrtsbriefmarken vor.

Am 5. Dezember werden die Posteingänge mit WHW.-Wohlfahrtsbriefmarken bei den Postämtern ausfortiert und dem Postamt 11 (Bahnhofplatz) zur Abstempelung zugeleitet.

Tanz — Akrobatik — Humor

Das neue Programm in der „Libelle“

Mit einem Mitropakellner, der allerhand lustige Berichte von der fidelen Ochsenschwanzsuppe bis zu saurken Nieren zu servieren hat, fängt es an, das neue Programm in der „Libelle“, das dem Monat Dezember mit seinem wenig wonniglichen Wetter gewetzt ist. Hans Imhoff heißt der Wackere, auf dessen Schultern ein Teil der Conference ruht, während der andere Teil von einem Kollegen von der Karikatur getragen wird. Imhoff aber sagt nicht nur die einzelnen „Attraktionen“ des Abends an, sondern er glänzt auch in eigenem Vortrag, in dem er den verliebten Speisewagenkellner und sonst noch allerhand bringt, was geeignet ist, die Zwerchfelle in die bewußte Erschütterung zu versetzen. Er wird später in aller Freundschaft natürlich von Ernst Reinhardt abgelöst, der die Stimmung mit seinen bunten Karikaturen und seiner fidelen Art, Modelle für seinen Karikaturistenstift zu finden, schnell auf ihren Höhepunkt treibt. Mit ebensoviel Schnodderigkeit wie Behagen frozzelt er das Völkchen zu seinen Füßen an, was diesem einen mächtigen Spaß bereitet. Auch auf die Kunst des Anlagens versteht er sich nicht minder.

Kunstvolle Jüngerinnen Terpsichores sind die fünf schlanken und hebenden Mädel vom Nordering-Ballet, dessen bildhübschen Kostüme einen Teil unserer Bewunderung bildeten. Eine glänzende Primaballerina gefällt ebenso sehr durch reizende Blondheit wie durch Grazie. — Eine Nummer von Format bringen die drei Condoros, zwei muskelbepackte Männer und eine reizende kleine Frau, die allerlieb angezogen ist. Die Jahnakrobatik ist ihre Domäne, und es ist phantastisch, was diese drei jungen Artisten auf diesem Gebiet leisten. Ihr Clou ist das Jahn-Karussell hoch über der Bühne, bei dessen Anblick unsere Zähne fast ein wenig zu wackeln beginnen. — Als eine Vortragskünstlerin mit heiterer Note präsentiert sich Gisela von Reichenhall, die besonders mit dem Bericht über „Berthas Liebesbrief“ viel Beifall findet. — Die beiden Castellis bringen Banjo- und Xylophonvorträge, während die anscheinend aus Vater und Kindern bestehende Grohmann-Company mit ihrer Schleuderbrett-Akrobatik rauschenden Beifall findet.

Der neuen Haus-Kapelle Hans Dapper unser Kompliment. Sie versteht sich ausgezeichnet auf fesselnen Charakter und im übrigen zünftige Tangos und andere lockende Tanzmusik. cwl.

Die Träger der Erbeigenschaften

Der zweite Vortrag über Vererbungslehre im Planetarium

Prof. Dr. Krüger (Heidelberg) hielt Mittwoch abend nach einigen relapitulierenden Worten seinen zweiten Vortrag über Vererbungslehre mit dem Titel „Keimzellen und Chromosome als Träger und Vermittler der Erbeigenschaften“.

An Hand einer langen Reihe von Untersuchungsbeispielen und unterstützt von Schaubildern kam es ihm vor allem vor allen Dingen darauf an, nachzuweisen, daß tatsächlich in der Erbfolge und im Zusammenspiel der Erbfaktoren gewisse Mechanismen feststellbar sind, als deren letzte Träger wir ganz besonders die Keimfäden (Chromosome) anzusehen haben. Nur gibt es Formen und Zahlenreihen, die konstant bleiben, und ein sehr schöner Beweis bleibt die berühmte Schmetterlingskreuzung von den zwei Sorten mit 56 und 58 Kernfäden, aus der man eine Serie mit 57 Kernfäden herauskreuzte. Sehr interessant waren die Untersuchungen über Bienen und die Drohnen, da die letzteren sich ja aus den unbefruchteten Eiern entwickeln. Hier konnten bei der Töchtergeneration zwei verschiedene Eier festgestellt werden. Ueber Koppelungsgruppen unterrichteten die zahllosen Versuche (10 Millionen Exemplare) an der Fruchtfliege (mit den Eigenschaften „augenlos“, „schwarzer Hinterkörper“ und „verkümmerte Flügel“). Der Nachweis wurde erbracht, daß die Kümmerform durch einen Mangel an Kernfäden verursacht wird. Konstant blieben die Ziffern 41,5 v. H. normale Vererbung, 8,5 v. H. anormale.

So konnte Morgan schon 1911 theoretische gültige Gesetze aufzustellen versuchen, die allerdings mit ihren Lehrsätzen über „Reihung“ und „gleiche Abstände“, Bruchschanze bei Erbfaktoren usw. nur sachliches Interesse haben können. Bei der Zaunrübe und ihrer Zwitterpflanze gab es noch interessante Rückkreuzungen mit Unterdrückung der elterlichen Erbeigenschaften, und bei den geschlechtsgekoppelten Faktoren kam man dann auch schon in die Nähe des Menschen.

Hier ist nämlich die Bluterkrankheit sehr genau untersucht und auch verhältnismäßig leicht zu beobachten, weil eine Geschlechtskoppelung vorliegt, und die „reinerbigen Individuen“ nicht lebensfähig sind und fortsterben. Es vererben sich alle Eigenschaften durch an sich gesunde Menschen weiter, und immer wieder fällt eine Hälfte, nach Geschlecht geteilt, als nicht lebensfähig aus, oder im besonderen Falle ist die ganze Nachkommenschaft zum Sterben verurteilt. Die Eltern können das nicht wissen, weil es an ihnen gar nicht zu sehen oder aufzuzeigen ist, nur die Vererbungswissenschaft kann aufklären und großes Unglück verhüten.

Schließlich gab es auch schöne Experimente mit eingeschlechtlicher und zweigeschlechtlicher Vermehrung bei Kreisen, Beeinflussung durch Wetter und Umwelt bei Fröschen und Blattläusen, und Ausblicke auf die Möglichkeit, den Mechanismus der Kernfäden in einer bestimmten Richtung abzuwandeln.

Immer wieder die Moral des Ganzen: grundsätzlich sind wir in der Lage, Voraussage über Vererbung zu üben. Zwar gilt das nur für die bisher untersuchten Tiere und nicht etwa gleich für die wesentlich komplizierteren Verhältnisse beim Menschen. Aber auch bei ihm gibt es, je nach dem Umfang des verarbeiteten Materials, Aussagen bis zu einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit, und darüber Näheres in der nächsten und letzten Stunde am Freitag! Dr. Hr.

Hochbetrieb im Rosengarten

Das WHW-Winterfest wird aufgebaut — Künstler am Werk

Seit mehreren Tagen herrscht Hochbetrieb im Rosengarten. Aus dem Nibelungensaal erschallt eifriges Klopfen und Hämmern. Ueberall sind die Helfer des WHW dabei, den Riesenraum für das große Winterfest am Samstag empfangsbereit zu machen.

Silberglanzpapier liegt auf langen Tischen im Parkett, wird zurechtgeschnitten, sorgfältig ausgemessen. Dann tragen es fleißige Hände zu den breiten Säulen, verkleben sie damit und schaffen im Verein mit blauen Bändern, die von der Decke in schön geschwungenen Bogen herabhängen, eine stilvolle Farbensinfonie von Silberblau. Ringsum von den Galerien grüßen silberne WHW-Schilder und der große Silberadler herab. Banner der Bewegung werden den Hintergrund der Bühne schmücken, auf der die von grünen Lorbeerbäumen umgebene Tombola zur Aufstellung gelangt. Der festliche Charakter des Saales wird ferner noch betont durch zahlreiche Lorbeerbäume, die ringsum neben den Säulen angebracht werden.

Zum Tag der nationalen Solidarität

Der Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Robert Wagner sammelt anläßlich des Tages der nationalen Solidarität in Freiburg.

Einen Hauptanziehungspunkt werden wiederum die Verkaufsbuden bilden, die sich in geschlossener Reihenfolge unter den Arkaden befinden. Wie schon im Vorjahr, so hat man sich auch diesmal nicht mit einem bunten Anstrich begnügt, sondern unsere Mannheimer Künstler zur Mitwirkung herangezogen. Da sehen wir Benno Zizler in „ihrer“ Bude, prüfenden Blicken, Skizzenblock und Bleistift in der Hand, um einen wirkungskräftige Ausschmückung zu entwerfen. Da beobachten wir Otto Scheffels, der mit seinem Verkaufsstand schon fast fertig ist. Er hat unter dem Wahlspruch: „Auch wir wollen helfen“, einen lustigen „Gutsel“-Trupp gemalt, der auf eine WHW-Sammelbüchse zumarschiert. An anderer Stelle rührt Otto Hodapp in seinen Farbentöpfen. Aber er tut noch geheimnisvoll und verrät nichts. Na, da wollen auch wir keine Einzelheiten verraten und nur sagen, daß die Budenstraße schon heute farbenfroh und reizvoll aussieht und unsere Mannheimer Künstler dafür sorgen werden, daß es an lustigen Wandbildern nicht fehlt.

Selbstverständlich wird auch der Versammlungssaal besonders stilvoll ausgeschmückt. Sektbude, Kasperltheater und Nationaltheater-Kabarett werden dort einen stimmungsvollen Rahmen erhalten. Noch ist man am Werk. Aber wenn sich morgen nachmittag zum ersten Male die Pforten des Rosengartens für das Winterfest öffnen, dann wird die prächtige Ausstattung des Nibelungen- und Versammlungssaales nicht die geringste Ueberraschung bilden, die der Mannheimer wartet. -h-

MATHEUS MÜLLER · ELTVILLE/RH

LADENPREISE: „M.-M. EXTRA RM 4.50, „M.-M. BLAU-SIEGEL RM 3.–
DIE GROSSEN JAHRGANGSMARKEN VON RM 5.50 AN

General-Vertreter: Georg Vogel
Mannheim, Dammstr. 63 · Tel. 81148

Jeder Volksgenosse erhält die notwendigen Fettmengen!

Die Regelung des Fettbezugs

Fettverbilligung für Minderbemittelte wird erweitert — Das Verfahren der Kundenliste wird aufgenommen
Haushaltsnachweis als Unterlage für die Eintragung

Ueber die Regelung des Fettbezugs wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Der Fettverbrauch des deutschen Volkes liegt zur Zeit erheblich über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Mit Rücksicht hierauf und im Hinblick auf die Sicherung der vordringlichen Erfordernisse für die Durchführung des im Vierjahresplan zu verwirklichenden großen Aufbauprogramms muß eine Regelung des Fettverbrauches erfolgen. Hierbei ist es notwendig, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die schwer arbeitende, im Vierjahresplan in vorderster Front wirkende deutsche Arbeiterschaft die Fettmengen erhält, die sie braucht. Der nationalsozialistische Grundsatz des Staates erfordert hier eine ausgleichende und gerechte Verteilung der in Deutschland hergestellten und weiterhin einzuführenden Fettmengen. Es muß ferner verhindert werden, daß die sozial bessergestellten Schichten beliebig viel Fettmengen kaufen können und die minderbemittelte Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihren unbedingt notwendigen Bedarf zu decken.

Die seit drei Jahren von der Reichsregierung durchgeführte Fettverbilligung für Minderbemittelte wird daher im Jahre 1937 nicht nur unverändert durchgeführt, sondern darüber hinaus dahin erweitert,

daß ab Januar 1937 für diesen Volksteil das Bezugsrecht für Kunstum-Margarine (0,63 Mark abzüglich 0,25 Mark Verbilligung, also 0,38 Mk. je ½ Kilo) in Höhe von bisher 6 Kilo auf 10 Kilo jährlich erhöht wird. Ferner wird ab Januar 1937 einem weiteren Kreis von Volksgenossen, die keine Fettverbilligungsscheine erhalten, deren Einkommen aber nur wenig über dem der bisher in die Fettverbilligung einbezogenen Personen liegt, ein Bezugsrecht für 7 Kilogramm Kunstum-Margarine im Jahr ohne Verbilligung durch Ausgabe von Bezugsscheinen gesichert. Dabei kommen in der Regel Personen in Betracht, deren Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält. Diese Margarinebezugsscheine werden auf Antrag von den Fürsorgeverbänden (Wohlfahrtsämtern) ausgegeben.

Um eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Speisefette auf alle Reichsteile vom Erzeuger bis zum Einzelhändler sicherzustellen, hat der Reichsnährstand mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft

die Molkereien und Buttergroßverteiler angewiesen, ihre Abnehmer im gleichen Verhältnis zu beliefern wie im Oktober 1936,

jedoch bis auf weiteres nach Abzug von 20 v. H., die durch die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette einbehalten und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt werden. Aehnliche Anordnungen sind für die übrigen Fette ergangen.

Um dem Kleinhändler und Fleischer eine gerechte Verteilung der Fette an den Verbraucher zu ermöglichen, werden der Einzelhandel und das Fleischerhandwerk, das bereits im letzten Winter auf privater Grundlage angewandte Verfahren der Kundenliste in erweitertem Umfange und auf zuverlässigen Unterlagen ab Januar 1937 wieder aufnehmen. Um bei der Kundenliste die Personenzahl des einzelnen Haushalts zu berücksichtigen, werden die Eintragungen in die Kundenliste nur auf Grund von Haushaltsnachweisen durchgeführt werden. Noch im Dezember wird

den Haushaltungen ein Haushaltsnachweis zugehen,

der als Unterlage für die Eintragung in die Kundenliste bei dem vom Verbraucher selbst gewählten Geschäft dient. Die Aufnahme der Haushaltsnachweise wird in gleicher Weise durchgeführt, wie die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober jeden Jahres. In ähnlicher Weise wird die Versorgung der gewerblichen Betriebe, Gaststätten, Bäckereien und Konditoreien, soweit sie vom Einzelhandel bisher bezogen haben, geregelt; als Unterlage für die Eintragung dieser Betriebe in die Kundenliste dient ein Betriebsnachweis, über dessen Ausstellung die zuständigen Wirtschaftsverbände das Nähere mitteilen werden.

Durch diese Maßnahmen wird durch einen gerechten Ausgleich

dafür gesorgt, daß jeder Volksgenosse die notwendigen Fettmengen erhält,

daß Hamsterern, die zum Schaden der Allgemeinheit immer wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben, das Handwerk gelegt wird. Wenn jeder einzelne den Fettverbrauch nur einigermaßen einschränkt, ist die reibungslose Versorgung sichergestellt; auch dann liegt der Fettverbrauch immer noch über dem Fettverbrauch der Vorkriegszeit. Es wird erwartet, daß jeder einzelne die Bedeutung dieser Maßnahmen für den nationalen Aufbau erkennt und verantwortungsbewußt sich immer den Grundsatz vor Augen hält: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

** **Im Silberkranz.** Ein Leser unseres Blattes, seit 25 Jahren treuer Bezieher der „Neuen Mannheimer Zeitung“, Herr Ernst Maurer, Südmarkstiedlung, Hohenstaufer Straße 8, feiert mit seiner Ehefrau Elise, geb. Reinhardt, am 5. Dezember das Fest der silbernen Hochzeit.

Jetzt das neue Arctic
Mobiloel
Klarosol-Erzeugnis

Durch das neue Verfahren besteht Arctic aus reinem Schmierstoff, der bei strengstem Frost sofort startet und auch bei stärkster Motorerhitzung einen unzerreißbaren Oelfilm bildet.

Den Arctic-Fahrer stört kein Winter-Wetter!

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus vertraulichen Gauanordnungen entnommen

Politische Leiter

Rheinau. 4. 12., 20.30 Uhr, im Marburg-Hofplatz, F 4, 7a, Kundgebung gegen den „Weltfeind Nr. 1". Redner: Pg. Klostermann, Groß-Gerau. Sämtliche Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen haben zu erscheinen. Volksgenossen sind eingeladen.

Jenkenheim. 4. 12., 20 Uhr, Schlußabrechnung der Karten und Kundgebung gegen „Weltfeind Nr. 1". Zweiter Abrechnung der Karten für die Feldküche vom 1. 12. sowie weiterer Verlautbarung für die Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde.

Wallstadt. 4. 12. Appell sämtlicher Politischen Leiter, Warte, Walter im „Pfing". Beginn 20 Uhr.

Friedrichsfeld. 4. 12., 20 Uhr, Sitzung der Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Neckarstadt. Die Sprechstunden sind auf Dienstag und Freitag ab 19.30 Uhr jeder Woche festgelegt worden. Geschäftsstelle: P 1, 14.

Rheinau. 4. 12., 20.15 Uhr, im „Bad. Hof" Großkundgebung „Weltfeind Nr. 1". Für sämtliche Pol. Leiter und Amtsleiter Dienst. (Dienstanzug.)

Wohlgelegen. 4. 12., 20.15 Uhr, Kundgebung im Lokal „Flora", Lortzingstraße 17. Thema: „Weltfeind Nr. 1". Redner: Pg. Prof. Dr. Weigel, Karlsruhe.

Seckenheim. 4. 12., 20.30 Uhr, Parteiausgabe und Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter auf der Geschäftsstelle. Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 20—21.30 Uhr. Diese Zeit ist unbedingt einzuhalten.

NS-Frauenschaft

Die Kuchen für das WHW-Winterfest sind freitags von 14 bis 18 Uhr und samstags von 9 bis 12 Uhr abzuliefern.

Feudenheim. Die Ablieferung der Kuchen muß am 4. 12., zwischen 14 und 16 Uhr im Schützenhaus, Geschäftsstelle der NSDAP., besorgt werden.

Achtung! Die Trauerkuchenspenderinnen für das WHW-Winterfest melden sich am Samstag, 5. 12., 14 Uhr und 16 Uhr, sonntags ebenfalls zu dieser Zeit, im Nebenzimmer bei Pg. Herrmann.

Kartenverkauf für das WHW-Winterfest am 5. und 6. Dezember im Nebengarten. Die Eintrittspreise sind folgende: Nachmittags: Erwachsene 30 Pfg., Kinder bis 6 Jahre frei, Kinder über 6 Jahre 30 Pfg. (jeweils ohne Einlaßkarte); abends: Erwachsene 60 Pfg. (einschließlich Einlaßkarte).

Rheinau. 4. 12., 20.30 Uhr, spricht im „Marburg-Hofplatz" Reichstagsabgeordneter Pg. Klostermann. Die Frauen nehmen an der Kundgebung teil.

Neuschwalb. 4. 12., 20.30 Uhr, Singstunde im Frauenschaftsheim.

HJ

Treffe Kolner. Musikzug und Spielzug treten Sonntag, pünktlich 8 Uhr, vor der Palmenpforte (Ch. Pulsenwell) an.

BDM

Feudenheim. 4. 12., 20 Uhr, Führerinnen-Heimabend in der Schule. — 5. 12., 10.45 Uhr, treten alle Mädel auf dem Kirchplatz an.

Sprickhof. 4. 12., 20 Uhr, Heimabend in N 7, 4.

Lauberlauf beim Polar. Die Mädel, die zum Lauberlauf bei dem Polar bestimmt wurden, treten am Samstag und Sonntag, jeweils 13.45 Uhr, auf der Nickleite des Wasserturms an. (Verantwortlich.) Verantwortlich Mädelführerin Lotti Hanger.

JM

Sport. Leistungsabzeichen: Freitag 17 bis 18 Uhr Schwimmen im Stadt. Hallenbad (Frauenschaft). — 5. 12., Samstag, 2.00—5 Uhr Leichtathletik im Stadion. 6. 12., Sonntag, 10.15 Uhr Leichtathletik im Stadion.

Humboldt. Führerinnenheimabend am Freitag um 20 Uhr. Führerinnen gehen alle ins Turnen in der Friedrichsfeldschule.

Der Feldzug in Ost-Afrika

General a. D. v. Lettow-Vorbeck sprach im Musensaal

General v. Lettow-Vorbeck steht wieder vor uns im Musensaal, die NS-Kulturgemeinde hat eingeladen. Besetzt ist der Saal. Mit klarer heller Stimme hat er alle sofort im Bann, zeichnet wenige, einfache Striche auf die Tafel, und wir sind wieder mitten drin, in jener Zeit, da es in Deutsch-Ostafrika hieß: Verpflegungsschwierigkeiten, Arzneimangel, Krankheiten ... Mitte 17 noch 20 Patronen je Gewehr, alle Kompagnien im Feuer, eingekreist! Da muß ein harter Entschluß gefaßt werden: es wird gefiebt! Mit nur 900 Weißen und 1700 Askaris und aller Munition wird abmarschiert, der Rest bleibt. — „Manche gute weiße Truppe", so sagt der Kommandeur, „würde verlogt haben, zersprengt sein!" Aber mit diesen Leuten wurde auch diese härteste Probe bestanden. Und wie am anderen Morgen noch einige Verwundete nachgehumpelt kamen ...:

„Selten habe ich mich im Leben so gefreut, wie über diese Art von Ungehorsam!"

So spricht der Kommandeur, der den größten Teil seiner Leute in Feindeshand zurücklassen mußte, um den Krieg weiterführen zu können.

Und nun über den Grenzfluß, die portugiesische Wache an der Einmündung des Luyenda gestürmt, endlich mit guten Gewehren ausgestattet, und in diesem Gebiet zwischen Nyassa, Sambesi und Indischem Ozean — das so groß ist wie das europäische Frankreich — herummarschiert, mit 300 Menschen, eine Marschkolonne von 20 Kilometer Länge, die man abzählen mußte wie ein Schäferhund, um sie zusammenzuhalten. Wochenlang nur von der Jagd gelebt, Wildpret die langweiligste Kost, die man sich denken kann! Daneben Jagd auf Aerzte, die außerordentlich wichtig waren, und überhaupt aus dem Lande gelebt. Vor den Engländern hatte man monatelang Ruhe, weil sie bei ihren langen Nachschußlinien umgruppieren mußten. Man übte inzwischen Pontonbau aus Baumrinde und schickte Landmesser und Patrouillen aus, das total unbekannte Land mal topographisch festzulegen. Allmählich kamen die Engländer nach, von 3—6 Seiten: von Norden, von Süden, von Puerto Amelia, von Nyassa, von Mozambique.

Man überfiel Stationen und Abteilungen, erbeutete einmal nichts als Apfelsinen, aber auch einmal Kanonen und einen Dampfer.

Machte wieder kehrt, marschierte mit englischer „Marschsicherung" zu beiden Seiten, so daß man manchmal am selben Nachmittag den Fluß überschritt. Siegte mit der vorzüglichen Truppe in allen Gefechten, und war immer wieder am glücklichsten, wenn man einmal wieder einen Arzt „erbeutet" hatte, schob mit selbstgemachten Minen in der Gegend herum, bis das gute Beutestück zerplatzte, landete am 13. November 1918 nach einem Marsch durch Deutsch-Ost in Britisch-Nordost-Rhodesien — und erhielt die Kunde vom Waffenstillstand.

Lettow-Vorbeck hat sich als verantwortungsbewußter Kommandeur natürlich oft Gedanken darüber gemacht, ob die enormen Verluste zu verantworten waren. Er kam doch mit einem knappen Zehntel seiner 14 000 Mann wieder, mit denen er den Feldzug begonnen hatte. Tödliche weiße Verluste 25 v. H., beim aktiven Offizierskorps sogar 50 v. H.

Aber er hat dem Feinde Abbruch genug getan!

Nach den Statistiken von beiden Seiten kann er rechnen, daß die Verbündeten 20 Milliarden Goldmark für diesen Nebenkriegsschauplatz ausgelegen mußten. Ihre Verluste betrugen 130 000. Man kann rechnen, daß sie die Truppen fünfmal neu aufstellen mußten; das bedeutet, daß man 400 000 Mann beschäftigt. Und da lohnt es schon, auf verlorenem Posten zu kämpfen und das letzte für Größe und Ehre des Vaterlandes drangzusetzen!

Kreiskulturwart Lohse sprach einige Begrüßungsworte, anknüpfend an das Freiheitsstück von dem „geistigen Eigentum", das wir an Afrika hätten. Ein SA-Mann vom Sturm 3/171 trug Annemarie Koppens „Unsere Kolonien" wirkungsvoll vor. Der Soldatenbund, der Deutsche Reichskriegerbund und die Kameradschaft ehem. Kolonialkriegerdaten waren mit Fahnen anwesend. Der General erhielt minutenlangen Beifall. Dr. Hr.

Untergau 171. Die Einteilung für die Jugendkilometerfahrt ist wie folgt: Für das Gloria-Kino: Verantwortliche Leitung: Rudi Hagen, JM-Ring 5, JM-Gruppen 22, 23, 24, 26, 27, 28. Für das Alhambra-Kino: Verantwortliche Leitung: Eitelfritz Götz, JM-Ring 2, JM-Gruppen 1—5, 6, 7, 8, 11, 21 und 22. Beginn im Alhambra 6.45 Uhr, in Gloria 9 Uhr.

Ring 2: Antreten der 3 JM-Gruppen um 8.45 Uhr auf dem Redemptorplatz. 20 Pf. mitbringen, auch die, die noch keine Karten haben.

Gruppe 6 und 7. Führerinnenheimabend am 20 Uhr in der Friedrichstraße. Kluge.

DAF

Kreiswaltung. Die Ortsbetriebsgruppen der DAF holen sofort auf der Kreiswaltung wichtiges Material ab.

Edingen. 4. 12., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch" Sitzung für örtliche Betriebsvertrauensmänner, Walter und Warte der DAF.

Wohlgelegen. Die Geschäftsstelle befindet sich ab 7. 12. Käfertaler Straße 162. Sprechstunden jeweils dienstags und freitags, 18—19 Uhr.

Erlenhof. 4. 12., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobmänner und Betriebswalter in der Wirtschaft „Zum Alphorn", Kleiderstraße 17.

Arbeitsschule der DAF

Unsere Sprechstunden sind bis auf weiteres wie folgt: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10 bis 12 Uhr und von 17—19 Uhr; mittwochs und samstags nur von 10—12 Uhr. Wir bitten, die Sprechstunden unbedingt einzuhalten.

NSRB (Deutsche Rechtsfront)

8. 12., 20.15 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6, Bezirksversammlung. Es spricht der Rechtsleiter Pg. Dr. Roth. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Der Bezirksführer

NSLOB

Sandhofen. 5. 12., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Blotzenberg". Anschließend kameradschaftliches Beisammensein.

Bund heimattreuer Schlesier, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen

Die nächste Monatsversammlung findet am Samstag, dem 5. Dezember, 20.30 Uhr, im Vereinslokal „Wartburghofplatz", F 4, 7—8, statt.

Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen, Gruppe Mannheim-Ludwigshafen

Geschäftsstelle: Mannheim, Hauptstraße Nr. 29.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, dem 5. Dezember, im Vereinslokal „Kaiserring" L 15, 12, statt.

Kraft durch Freude

Sonntagswanderung am kommenden Sonntag. Weinheim — Hirschkopf — Waldmichelbach — Kreuzberg — Juhöhe — Kirschhausen — Stadtelbach — Heppenheim. Abfahrt ab OEG Neckarstadt 8.15 Uhr. Rückfahrt ab Heppenheim 7.35 Uhr. Fahrkarten (Weinheim) zu 70 Pfg. vor Beginn des Zuges am Schalter zu lösen.

Achtung! Wiederholung der 2. Feierabendveranstaltung im Planetarium. Wegen der überaus starken Nachfrage wird die 2. Feierabendveranstaltung mit dem Film „Schloß Hubertus" am Montag, 14. und Dienstag 15. Dezember, abends 20.15 Uhr, wiederholt.

Was hören wir?

Samstag, 5. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.30: Bunte Morgenmusik. — 8.30: Frischer Klang zur Arbeitspause. — 10.00: Der Funkenfunker. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Buntes Wochenende aus Karlsruhe. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.30: Vom Schwabenland zum Bereichsfunk. Hj.-Jugl und musiziert. — 15.40: Junge Mannschaft und Kameraden. — 15.50: Auf der Jugend. — 16.30: Frischer Funk für alt und jung. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 19.00: Berühmte Tanzkapellen (Schallpl.). — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Winterfest der SS in Stuttgart. Buntes Konzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Hörbericht vom Internationalen Reitjagden-Turnier in der Stuttgarter Stadthalle. — 22.35: ... und morgen in Sonntag. Frohes Wochenende. — 24.00: Unterhaltungsmusik (Schallpl.).

Aus Mannheim über Stuttgart

18.30: Stuttgarter Kleinkunst. Musikgruppe: Julia Kaufmann (Klavier), Esther Scherer (Violine), Rudolf Serkin (Klavier).

Deutschlandsender

6.30: Frühliche Morgenmusik. — 10.00: Die Dreißiger Bauernschlacht. Hörspiel. — 10.30: Deutscher Kindergarten. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.10: HJ-Funk. — 15.30: Wirtschaftswanderschen. — 15.45: Eines Heim — eigen Land. — 18.00: Frohes Wochenende (Schallpl.). — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Kleines Funkkreuz. — 19.45: Gedanke aus unserer Zeit. — 20.10: Musikalische Zoologie. — 22.30: Kleiner Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik vom Gau des Reichssenders aus dem Berliner Zoo.

Freitag, 4. Dezember

Nationaltheater: „Die Bohème". Oper von G. Puccini. Miete C, 20 Uhr.

Planetarium: 10 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr 2. Lichtbildervortrag aus Vererbungslehre: „Die Vererbung beim Menschen".

Hotel National — **Photographische Gesellschaft:** 21 Uhr Vortrag: Wahl des Bildausschnittes.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Vierling.

Tanz: Palastcafé, Parkcafé, Libelle.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Stadt Anatol". — **Alhambra und Schauburg:** „Die Julika". — **Palast:** „Das letzte Rennen". — **Gloria:** „Um den Kriegsdiamanten". — **Scala:** „Schlußakkord".

Wenn **Wäsche,** dann von **Wäsche-Speck**
Mannheim · Paradeplatz · C 1, 7

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet 9, 11—12 und 14—16 Uhr. Sonderschau: Die Mannheimer Planken, Sonderschau Olympia.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Tierarzarie: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 12 und 17 bis 19 Uhr. Lesehalle von 9 bis 12 und 15 bis 19 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 4. Dezember. Die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit hat mit der Ausbildung eines kräftigen Tiefdruckwirbels über den nördlichen Britischen Inseln wiederum eine Verstärkung erfahren. Feuchtmilde ozeanische Luftmassen, die auf der Südseite dieses Wirbels das europäische Festland überströmen, haben erneut Milderung herbeigeführt und in der Nacht zum Freitag bereits in Niederschlägen Anlaß gegeben. Mit dem Anhalten der Westwindwetterlage ist auch in nächster Zeit mit vorwiegend unbeständiger Witterung zu rechnen.

Voraussage für Samstag, 5. Dezember

Meist stark bewölktes Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen, bei westlichen Winden ziemlich mild.

Höchsttemperatur in Mannheim am 3. Dezember + 8,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 4. Dezember + 4,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 7,5 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 2,0 Millimeter = 2,0 Liter je Quadratmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Pegel-Tag	30.	1.	2.	3.	4.
Rheinfelden	2,03	2,05	2,05	2,18	3,03
Kehl	0,87	0,97	0,96	0,96	2,27
Maxau	2,2	2,23	2,23	2,28	3,27
Mannheim	2,07	2,07	2,12	2,20	3,32

Pegel-Tag	1.	2.	3.	4.
Mannheim	1,10	1,00	2,13	2,08
Worms	2,02	2,02	2,10	2,05
Kehl				
Maxau	2,70	2,70	2,17	2,08

Gott der Allmächtige hat unsere liebe und treue Mutter, Frau

Christine Stier
geb. Koger

im 81. Lebensjahre heimgerufen.

Heidelberg, Karlsruhe, Dezember 1936.

Im Namen der trauernden Familie:
Geheimrat **Otto Stier** u. **Frau** geb. Schweikardt
Dr. Herbert Stier u. **Frau** geb. Fägen

Dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend hat die Feuerbestattung in Stille stattgefunden.

Amtl. Bekanntmachungen

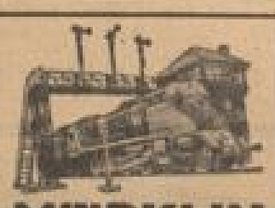
Versteigerung.

In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke und dergl. am Mittwoch, dem 9. Dezember 1936;
b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Dienstag, dem 15. Dezember 1936;
c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 17. Dezember 1936.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat April 1936 kann nur noch bis Montag, den 7. Dezember 1936 erfolgen. Städt. Leihamt.


MÄRKLIN
Eisenbahnen
Metallbaukasten
Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Adolf Pfeiffer
K 1, 4 K 1, 4

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!

Ohne Gesellenprüfung keine Meisterprüfung!

Entscheidungen des Mannheimer Bezirksrates

In seiner gestrigen Sitzung hatte sich der Bezirksrat vorwiegend mit Gesuchen um die Erteilung von Ausnahmebewilligungen nach § 8, Abs. 2 der dritten Handwerkerverordnung zu beschäftigen. Bekanntlich wird von der neuen Handwerkergesetzgebung die Führung eines Handwerksbetriebes grundsätzlich nur ausgebildeten Handwerksmeistern gestattet, um so die sachlichen Voraussetzungen für ein sauberes, leistungsfähiges Handwerk wiederherzustellen. Auf Grund der Bestimmungen des genannten § 8 ist es jedoch möglich, auch solchen Volksgenossen das Recht zum Betreiben eines Handwerksbetriebes zu erteilen, die nicht im Besitze der Meisterprüfung sind. Sinn dieser Anordnung ist es nun nicht etwa, lediglich Ungeeigneten oder nicht genügend Vorgebildeten die Türen zu öffnen, sondern

eine Uebergangsregelung

zu schaffen.

Diese Uebergangsregelung soll Härten vermeiden, die sich vorerst noch aus einer starren Durchführung der Handwerkergesetze ergeben würden. Selbstverständlich ist dabei aber, daß sie nur Anwendung finden kann auf Leute, die auf Grund langjähriger Ausübung ihres Berufes die Gewähr dafür bieten, daß sie ihr Handwerk auch ohne die Meisterprüfung gewissenhaft führen können, und die ferner eine ordnungsmäßige Lehrzeit abgemacht und die Gesellenprüfung bestanden haben. Meist wird auch in diesen Fällen die Ausnahmebewilligung nur erteilt unter der Voraussetzung, daß der Betreffende die Meisterprüfung zu einem bestimmten Termin nachholt.

In der gestrigen Bezirksratssitzung wollte nun ein junger Mann die Erlaubnis erhalten, eine Schneiderei betreiben zu dürfen. Er war früher Kellner, gab seinen Beruf aus Gesundheitsrücksichten auf und erwarb sich privat Kenntnisse in der Schneiderei. Der Bezirksrat mußte sein Gesuch jedoch ablehnen, da er

weder eine ordnungsmäßige Lehre im Schneiderhandwerk noch die Gesellenprüfung

aufzumeisen vermag. Man kann aber nicht jemand zur Meisterprüfung zulassen, zu deren Ablegung sich der Gesuchsteller bereiterklärt hatte, der nicht vorher im Besitze der Gesellenprüfung ist. Man wies deshalb den jungen Mann darauf hin, erst einmal diese Prüfung abzulegen.

Ein anderer Gesuchsteller hat sich in Mannheim eine Reparaturwerkstätte für Spezial-Büro- und Rechenmaschinen eingerichtet. In seinem Fache gibt es bisher erst wenige Meister und am Orte bisher niemand, der ihm fachverständig die Meisterprüfung abnehmen kann. Man erteilte ihm die Ausnahmebewilligung mit der Maßgabe, daß er die Meisterprüfung zu einem noch festzusetzenden Termin nachholen müsse.

Genehmigt wurden die Gesuche nach § 8, Abs. 2 außerdem einem Schneider in der Uhlandstraße, einem Friseur in der Windeckstraße, einem Steinhauer in Friedrichsfeld und den Erben einer Sargschreinerei in Käfertal unter der Voraussetzung, daß ein Meister beschäftigt wird. Einige andere Anträge mußten abgelehnt werden.

Genehmigte Konzessionen:

Die Schankkonzession wurde erteilt für das Haus Hauptstraße 30 in Feudenheim; der Ausschank von Wein im Haus E 2, 8 und der Kleinhandel mit Flaschenbier in dem Haus U 5, 25. Ferner wurde die Bestellung eines Stellvertreters für den Kafferbetrieb im Haus P 5, 1 genehmigt. —i—

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Wie die Amerikaner inserieren:

„Sie verdienen mehr als Raphael!"

Sherlock Holmes, auf schriftlichem Wege — „Hallo, Boys, wer von Euch braucht eine tüchtige Hausfrau?"

Neuyork, Ende November.

In Amerika kann man in einer Abstinenzlerzeitung seelenruhig ein Inserat aufgeben, das die Güte einer besonderen Whiskysorte anpreist. Niemand wird sich dabei etwas denken, weder der Verlag, der im Textteil des Blattes den Alkohol bekämpft, noch der Leser, der auf der vorhergehenden Seite eben noch einen Kampfartikel gegen den Teufel Alkohol las und auf der nächsten das Inserat der Whisky-Firma findet. In den Vereinigten Staaten kann jeder, der den Tarif bezahlt, inserieren, was er will.

Dieses einem Europäer widersinnig erscheinende Prinzip wird konsequent durchgeführt — vom Haarfärbemittel bis zur politischen Kandidatur. Denn auch ein Wahlkandidat pflegt in USA zu inserieren. Und nicht etwa nur in der Zeitung, die ihn unterstützt, nein, auch in gegnerischen Blättern. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, wenn man bei einer Bürgermeisterwahl in derselben Zeitung, die einen Kandidaten in ihrem Leitartikel als einen „unfähigen Schwachkopf" bezeichnet, der im Staate Kolorado Mundelgelder unterschlagen habe und in Arizona einmal „geteert und gefedert" worden sei, eine große Anzeige findet, in der der nämliche Kandidat als hervorragender Verwaltungsfachmann bezeichnet wird, der Ehrendoktor mehrerer Universitäten ist und sich auf eine derart erfolgreiche Laufbahn berufen kann, wie sie kein zweiter Amerikaner aufzuweisen hat. Niemand fallen derartige Gegensätze auf, denn der Leser weiß, die Inseratenseiten der Blätter stehen jedermann gegen Bezahlung zur Verfügung.

„Marconi müssen Sie glauben!"

Die Inseratenseiten der großen amerikanischen Magazine muten manchmal wie Witzblätter an. Werfen wir einmal einen Blick auf diese Anzeigen, die so „echt amerikanisch" sind, daß man wahrhaftig aus dem Kopfschütteln nicht heraus kommt. „Würden Sie Ihr Knie auf Ihrem Kopf tragen?" heißt es da. „Nein? Warum ist dann ihre Kopfhaut von Haaren entblößt als wäre sie ein Knie? Wollen Sie Ihrer Freundin mit Ihrer Glatze vielleicht einen Spiegel ersparen? Sie werden schon sehen, was die Folge sein wird: Sie wird sich einen anderen suchen und Sie können sich dann nicht einmal die Haare raufen. Aber zum Glück sind wir da, um für Sie zu denken. Sofort, bevor Sie noch Ihren Kaugummi ausgespuckt haben, füllen Sie den Kupon aus und senden uns einen Dollar. Sie bekommen dafür einen Tiegel unseres X-Skalpbalsams, und in vier Wochen brauchen Sie schon einen Pferdekamm. Wenn das nicht wahr ist erhalten Sie Ihr Geld zurück. Und wenn Sie es nicht glauben wollen: Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, hat gesagt: X-Skalpbalsam ist ausgezeichnet! Marconi müssen Sie glauben!"

Die Amerikaner scheinen, dem Text dieser Anzeigen nach, von einer ungewöhnlichen Leichtgläubigkeit zu sein. Da heißt es zum Beispiel: „Werden Sie Künstler! Raphael ist bis heute unvergessen, und seine Bilder werden trotz der Krise gut bezahlt. Warum nicht auch Sie? Sie haben noch ganz andere Möglichkeiten als Raphael. Sie können Reklamezeichner werden oder mit Trickfilmzeichnen Millionen verdienen. Alles Notwendige lernen Sie durch unseren Korrespondenzkursus. Preis nur 5 Dollar. Geben Sie an, ob Malerei oder Bildhauerei gewünscht. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück." Ein Nachbarinserat lautet: „Bob Harley, der Pianist, braucht stets ein Dutzend Taschentücher, um die Spuren der Küsse wegzuwischen, die er von den begeisterten Damen erhält. Und warum? Weil er bei uns auf schriftlichem Wege in sechs Wochen Klavierspielen gelernt hat. Verlangen Sie sofort unsere Broschüre. Jedes Instrument möglich, kein Talent erforderlich. Sie werden staunen!"

Die kuriosesten Dinge werden angepriesen. „Sie werden den Tag segnen, an dem Sie diese Anzeige gelesen haben! Bei Benützung unseres „Boilodor" riechen Ihre Juke nach Veilchen. Alle Ihre Freunde platzen vor Neid. Pro Tube 75 Cent, zwei Tuben 1.30 Dollar, eine Riesen-Familientube 1.80 Dollar. Auch als Brillantine verwendbar." Oder: „Der Apparat kostet nur einen Dollar, mit dem es möglich ist, Ihr Bild in einfachem Druckverfahren auf jedes Material zu übertragen, zum Beispiel auf das Kopfkissen Ihrer Braut, auf das Holz Ihres Lineals, auf Taschentücher und Strümpfe."

„In zwei Wochen Hypnotiseur!"

Die merkwürdigsten Künste kann man auf schriftlichem Wege erlernen. Man kann sich zum Beispiel schriftlich in vier Wochen zu einem perfekten Sherlock Holmes ausbilden. Ein Zahnarzt in Chikago verfertigt nach schriftlichen Angaben künstliche Gebisse. Ein „Psychologe" preist mit den Worten: „Wollen Sie Ihren unsympathischen Chef mitten auf der Hauptstraße mit herausgereckter Zunge auf einem Bein stehen lassen?" seine Broschüre an: „Wie lerne ich in zwei Wochen hypnotisieren?"

Schon für 10 Cent erhält man Rezepte, nach denen man zu Hause herstellen kann: Champagner, Likör, Gin, Whisky, Büchsenmilch, Schuhcreme, Seife, Zahnpasta, Haarpomade, Kölnisches Wasser und anderes. Für 25 Cent wird man gar zum perfekten Tänzer ausgebildet. Ein angeblicher Professor empfiehlt seine Broschüre „Wie werde ich in sechs Stunden ein Meistertänzer?" mit folgenden Worten: „Jedermann steppt heutzutage. Die Damen lieben es. Seien Sie klug, steppen Sie auch! Schlagen Sie mit Ihren Füßen die Parkettleisten los! Die gesündeste Leibesübung. Macht aus Ihnen den idealen Mann!"

Nicht unerwähnt dürfen in diesem Zusammenhang die Heiratszeitungen bleiben, in denen sich die Ehekandidaten mitunter eines höchst seltsamen Tones bedienen. Da ist beispielsweise eine ziemlich umfangreiche Dame mittleren Alters abgebildet, unter deren Photo steht: „Hallo — Boys! Wer von Euch braucht eine tüchtige Hausfrau, die prima kocht und Euer schlampiges Junggesellendasein in ein Paradies verwandelt?" Oder ein Herr mit blonder Tolle beginnt sein Inserat: „Aufgemerkt, Mädels, da habt Ihr mal eine Chance!" Es wird gesagt, daß sich durch diese Heiratszeitungen viele Pärchen gefunden hätten. Amerika ist eben immer noch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

BILDER VOM TAGE

Das war der Kristallpalast!

Verbogene Eisenträger und das Glas von Millionen geschmolzener Scheiben, die der Londoner Ausstellungshalle ihren Namen gaben, sind die Ueberreste des einstigen berühmten Hauses. (Weltbild, M.)

Nationalfeiertag in Südslawien

Südslawien beging die Feier seines Nationalfeiertages, den Tag, an dem vor 18 Jahren die Vereinigung aller Serben, Kroaten und Slowenen in Belgrad proklamiert wurde. Der junge König Peter mit dem Prinzregenten Paul. (Albertil, M.)

Eton-Schüler feiern den St. Andreastag

Das Hauptereignis des St.-Andreas-Tages, der von den Eton-Schülern alljährlich festlich begangen wird, bildet der zugkräftige Fußballkampf, der viele Schaulustige anzieht. — Mit zäher Verbissenheit wird der Kampf um den Ball geführt. (Weltbild, M.)

Der Lesefilm – eine neue Dichtungsform

Von Alfons v. Czibulka

Zum 150. Todestage Friedrichs des Großen ist unter vielen ausgezeichneten neuen Arbeiten oder neuen Ausgaben ein schmales Buch erschienen, das den übrigen an Wert nicht nachsteht, sie aber an Merkwürdigkeit übertrifft. Und wie so vieles merkwürdige, auf den ersten Blick verblüffende und schon morgen selbstverständliche Dinge, ist auch dieses besondere und zuerst vielleicht kurios erscheinende Buch ein Ei des Kolumbus. Man mag im ersten Augenblick erstaunt sein, wenn man davon hört, daß der Dichter Rolf Lauckner versucht hat, einen Film zu schreiben, der gar nicht zur Aufführung bestimmt ist, wenigstens nicht mit dieser Absicht geschrieben wurde, sondern vorerst einmal in Buchform erschienen ist. Rolf Lauckner, der ja schon den bekannten Film „Der alte und der junge König" schrieb, wählte sich zum Vorwurf abermals die friderizianische Zeit, und zwar jenen besonders sichtbar kämpferischen Teil des unvergeßlichen Lebens des großen Königs: die Zeit zwischen seinem Regierungsantritt und dem Ende des Siebenjährigen Krieges. Lauckner nennt seinen Buchfilm „Das Leben für den Staat, ein Charakterbild Friedrichs des Großen" (Verlag F. Bruckmann, München 1936).

Nun mag es ja wirklich im ersten Augenblick wunderlich erscheinen, einen Film nicht für die Leinwand, sondern nur für Leser zu schreiben. Aber gar so wunderlich ist das gar nicht, aus mancherlei Gründen. Denn warum soll es nicht Lesefilme geben, wie es Lesedramen gibt. Dramen also, die gar nicht zur Aufführung, sondern einzig und allein für das Lesen bestimmt sind? Solche Lesefilme sind um so begründeter, als durch den Tonfilm — freilich nur in seinen besten Erzeugnissen — im Publikum ein neuer Sinn erweckt wurde, dichterische Dinge aufzunehmen und zu erfühlen. Zweifellos also ist für die filmische Gestaltung eines Stoffes eine hohe Aufnahmebereitschaft vorhanden. Auch wird dieser Versuch, sollte er Nachahmer finden, was nicht zu bezweifeln ist, eine sehr weitgehende, den Film auf das glücklichste beeinflussende Wirkung haben.

Es ist ja kein Geheimnis, daß zwischen Dichtern und Filmgesellschaften, in Deutschland wenigstens, noch keine Brücke geschlagen ist, daß der Film, zumeist wenigstens, abseits der dichterischen Leistung der Nation seine Wege geht und verhältnismäßig selten den für den Tonfilm Berufensten, den deutschen Dichter, für die Schaffung des Textbuches benützt.

Diese Brücke zwischen den Filmgesellschaften und den Dichtern könnten Bücher dieser Art wie dieses neuartige von Rolf Lauckner bauen. Denn weil die Filmgesellschaften das Wagnis nicht eingehen wollen, einer Reihe von deutschen Dichtern Filme in Auftrag zu geben, aber zugleich auch kein Schriftsteller es sich leisten kann, sich auf das völlig hoffnungslose Unternehmen einzulassen, einen Film auf gut Glück zu schreiben, so wäre mit solchen Buchfilmen die Möglichkeit gegeben, Dichtern, die sich zur filmischen Gestaltung berufen fühlen, eine wirtschaftliche Grundlage ihrer Arbeit und ein Sprachrohr, den Filmgesellschaften aber Entwürfe für Drehbücher zu schaffen. Diese Buchfilme würden ihnen rasch zeigen, daß die deutschen Dichter auch die filmische Dichtung beherrschen.

Diese neuartige Dichtungsform, die nun aller Wahrscheinlichkeit nach sehr rasch ebenbürtig neben Theaterstück, Roman und Erzählung treten wird — weil sie die Möglichkeiten dieser drei literarischen Formen umfaßt —, ist nun freilich, noch mehr als der Roman und ähnlich wie das Lesedrama, eine Sache, an die gutes Gewissen und mit höchstem Verantwortungsgefühl sich nur wenige und die Allerbesten wagen dürfen. Denn ein Buch aus lauter Gesprächen, flüchtigen Szenen und gleichsam nur filmischen Regiebemerkungen zu bauen, ist eine harte Sache. Sie ist — abgesehen von einigen kleinen Schwächen — Rolf Lauckner glanzvoll gelungen.

„Burgtheater"

Wie Mitterwurzer für 12 Taler blieb

Größen des alten Burgtheaters! Lippen, die auf ewig verstummten, können uns leider aus jenen glanzvollen Zeiten nichts berichten. Zum Glück aber hat der eine oder andere hier und da ein loses Blatt der Erinnerung hinterlassen. Das flog mir eines Tages, etwa wie buntes Herbstlaub, unversehens durchs Fenster und gerade auf meinen Schreibtisch.

Da saß ich nun und las mir einen hochroten Kopf. Gott, waren das noch Zeiten gewesen! Da fiel mir just Friedrich Mitterwurzer in die Hände — ein Stern ersten Ranges am Burgtheater. Und der erzählt aus der Zeit, als der „große Mitterwurzer" noch nicht der große war, sondern noch recht klein und bescheiden.

Für 17 Taler preußisch, als Gage, begann er als jugendlicher Liebhaber. Irgendwo in einer Kleinstadt im Rielengebirge. Ebenso niedrig wie der zum Theatersaal gewandelte Gasthofsaal, ebenso hochfliegend waren die Pläne im jugendlichen Schauspielerkopf. Damals verlangten Mitterwurzers 18 Lenze nach einer liebevollen Ergänzung. Wo aber ein „er" ist, da findet sich auch bald eine „Sie". Zudem war diese „Sie" noch erste Liebhaberin, also passende Partnerin zum ersten Liebhaber. Sie war so schön, wie wie erste Liebe schön ist? Und erhielt, o Wunder, 40 Taler Gage!

Doch auch der Theaterheld umschwärmte sie. Hoch lohterte die Flamme der Eifersucht in beiden Männerherzen. Dazu wollte es das Unglück, daß die Nebenbuhler auch auf der Bühne, samt ihrer Angebeteten, als Nebenbuhler zu erscheinen hatten. Mitterwurzer gab den Liebhaber (den er in Wirklichkeit gar zu gerne gespielt hätte), der Theaterheld den Tyrannen, und ihre Flamme rana die schönen Hände als Sklavin, denn man befand sich mitten im Urwald. Der Tyrann sollte Mitterwurzer auf Pistolen fordern, der dann entseelt zu Boden sinken mußte.

Jetzt kam der Dialog zwischen den beiden. Der Tyrann lehnte an einem Baumstamm, Mitterwurzer rollte seine leidenschaftliche Tirade herunter und erwartete die vorschriftsmäßige Entgegnung des anderen. Der aber schwieg! Mitterwurzer wiederholte verzweifelt seine Rede — der andere schwieg beharrlich weiter.

Vergeblich beschwor Mitterwurzer flüsternd den Schweigsamen, doch den Mund aufzutun — alles war umsonst. Da riß dem unglücklichen Liebhaber die Geduld. Er packte den Schweiger fest an der Brust und schüttelte ihn kräftig, indem er ihm ein „Schurke, elender" ins Gesicht schleuderte. Das war anscheinend das richtige Wort, das dem die Zunge löste. Er warf sich auf Mitterwurzer, und zugleich mit seiner Tirade prasselten seine Faustschläge, und zwar echte und keine imitierten, auf den Liebhaber herab! So wurde aus einem vorgeschriebenen Pistolenduell ein regelrechter Faustkampf, bei dem die leider dem Urwaldbaum zu nahe kamen, der fiel krachend um und hüllte alles in mehrjährigen Kulissenstaub!

Damals aber muß wohl die erste Liebhaberin in Mitterwurzer so etwas wie einen Liebhaber (allerdings wohl nicht ihren ersten!) erkannt haben, denn sie zeigte sich von da an bedeutend weniger spröde. Ja! aber wäre das Mitterwurzer schlecht bekommen. Denn sein Direktor entließ ihn — wegen Gefährdung der Moral! So etwas gab es ehemals noch. Schleunigst begab sich der arme Liebhaber zum Direktor, bereuerte seine engelgleiche Unschuld und bat und beschwor ihn, ihn doch nicht zu entlassen. Als sich Mitterwurzer, nach vergeblichen Bitten, endlich zur Tür wandte, da klang es hinter ihm her: „Mitterwurzer, wenn Sie für 12 Taler bleiben wollen — dann können Sie bleiben!"

Und da, wie gesagt, der „große Mitterwurzer" damals noch recht klein war, so blieb ihm eben nichts anderes übrig, als für 12 statt für 17 Taler zu spielen, bis er sich in jene Sphäre hineingespielt, in der dann die Gagen von erfreulicher Stetigkeit waren . . .

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Ein seltenes Maß von Frechheit hat eine Warenhausdiebin** in Linz an den gelegt. Die Frau hatte kürzlich in einem Geschäft der Stadt einen schönen Pullover gestohlen, noch einer Anprobe aber die Erfahrung machen müssen, daß das Kleidungsstück zu eng war. Sie faßte daher den Entschluß, den gestohlenen Pullover gegen einen größeren „umzutauschen". Im Warenhaus verlangte man einen Kaufzettel als Ausweis für den erfolgten Kauf, den die Diebin natürlich nicht vorlegen konnte. Sie behauptete, den Zettel verloren zu haben und könne sich auch nicht mehr daran erinnern, wie hoch der Kaufpreis gewesen war. Der Verkäufer schöpfte daraufhin Verdacht und veranlaßte die Festnahme der Frau. Auf der Polizeiwache harrte der Anwesenden jedoch noch eine neue Ueberraschung. Man fand nämlich noch einen zweiten Pullover, den die Diebin schon wieder hatte mitgehen lassen. Bei einem eingehenden Verhör gab die Frau zu, die beiden Diebstähle ausgeführt zu haben.

•

— Vor dem **schlesischen Sondergericht** in Breslau begann der Prozeß gegen die **Gebrüder Schüller,** die berüchtigte **Räuberbande.** Angeklagt sind der 27jährige **Fritz Schüller,** der 29 Jahre alte **Erich Schüller,** beide verheiratet, und der 21jährige **Walter Schüller;** alle sind vorbestraft. Schon im Jahre 1931 verübten die Gebrüder Schüller, die stark kommunistisch eingestellt waren, zahlreiche Einbrüche. Dann gingen sie zu immer schwereren Straftaten über. Sie führten ständig Schußwaffen bei sich, von denen sie auch Gebrauch machten. Nachdem ein **Raubüberfall auf einen Postwagen,** den Willi und Fritz Schüller sowie Max Schüller, der bei dem Feuergefecht bei Poppelau erschossen wurde, unternahmen, mißglückt war, wurde der **Ueberfall auf den Kaufmann Ludwig** in Löwen verabredet. Dieser Raubmord ereignete sich am 28. Oktober 1932. Die Anklage nimmt an, daß hier auch Willi Schüller beteiligt war, der gleichfalls bei Poppelau erschossen wurde. Nach der Erwordung Ludwigs haben sich die Angeklagten und ihre damals noch lebenden Brüder in der Welt herumgetrieben und in allen möglichen Verstecken aufgehalten. **Den Winter über verbrachten** sie auf dem Grundstück der Mutter, und zwar **in einem Keller,** dessen Zugang so versteckt war, daß nur die Angeklagten ihn finden konnten. Im Frühjahr 1935 merkten sie, daß man ihnen auf die Spur zu kommen schien. Deshalb wollten sie ihren Wohnsitz verlegen. Sie dachten dabei an den Westen des Reiches; möglicherweise wollten sie auch nach der Ukraine. Um sich die Mittel hierzu zu verschaffen, sollte der **Raubüberfall auf den Bahnpostwagen des Schnellzuges Kohlfurt—Görlitz** in der Nacht zum 12. Mai ausgeführt werden.

Zunächst stand der Raubmord an Ludwig zur Erörterung. Der Angeklagte Walter Schüller bestritt, einen Schuß abgegeben zu haben und erklärte, daß Willi, der tot ist, geschossen habe. Der als Zeuge vernommene Kriminalbeamte bekundet jedoch, daß der von ihm am 17. 5. 1935 festgenommene **Fritz Schüller ihm gestanden habe, daß er und seine Brüder gemeinschaftlich den Mord in Löwen begangen hätten.** Auch das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen geht dahin, daß zwei oder mehrere Täter in Frage kommen können.

Das Sondergericht behandelte dann den **Raubüberfall auf den Schnellzug Kohlfurt — Görlitz in** der Nacht zum 12. Mai 1935. Er wurde ausgeführt von den beiden später erschossenen Brüdern Hermann und Willy Schüller und den Angeklagten Fritz und Erich Schüller.

In der Nähe der Blockstelle Rothwasser lagen die Täter zunächst mehrere Nächte schwer bewaffnet im Walde und beobachteten die durchfahrenden Züge und den Blockwärter. In der Nacht zum 12. Mai wurde dann **der Blockwärter überfallen und gefesselt,** damit das Durchfahrtssignal nicht gegeben werden konnte. Darauf wurden Schwellen über die Schienen gelegt. Als der Zug stand, **schossen die Räuber auf den Postmann** und auf die Lokomotive. In der allgemeinen Verwirrung konnten sie **8 Geldkisten mit zusammen etwa 51 000 Mark** aus dem Bahnpostwagen **rauben.** Die Angeklagten Fritz und Erich Schüller geben an, daß der später erschossene Hermann Schüller der Anführer gewesen sei, wie sie überhaupt stets jede Schuld auf die beiden Erschossenen schieben.

Das Sondergericht verurteilte die Angeklagten Fritz und Erich Schüller wegen Mordes, versuchten Raubes und Verbrechens gegen das Gesetz vom 13. Oktober 1933 zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, sowie wegen Transportgefährdung, Freiheitsberaubung und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Walter Schüller, der an dem gemeinsamen Mord und versuchten Raub in Löwen beteiligt war, 1932 jedoch noch jugendlich war, erhielt acht Jahre Gefängnis.

•

— In Viareggio **starb** der bekannte Verwandlungs- und **Zauberkünstler Leopold Fregoli,** der 1867 in Rom geboren wurde. Der Verstorbene war nicht nur eine berühmte Varietenummer, sondern er war im Laufe mehrerer Jahrzehnte zu einem internationalen Begriff geworden. Der Verwandlungskünstler, der mit unerreichter Technik und mit einer Schnelligkeit, die einfach unfaßbar war, vor den Augen des Publikums die Masken wechselte und sich in Sekundenschnelle aus einer klassischen Gestalt in eine moderne verwandelte, hat später zahlreiche Nachahmer gefunden. An seinen Namen knüpfte sich auch eine Reihe von Prozessen, die Fregoli gegen Nachahmer seiner Kunst führte. Die Beklagten verantworteten sich meist damit, Fregoli sei eben kein Name mehr, sondern die Bezeichnung einer bestimmten Kunst, eben der Verwandlungskunst.

•

— **In England** erregt der rohe **Mordversuch** eines 24jährigen Mannes an seinem anderthalbjährigen **Töchterchen** Entrüstung. Der Täter, John W. E. Steynen, hatte einen Unfall vorgetäuscht und das **Kind auf die Schienen einer elektrischen Eisenbahn in Greenwich geworfen.** Das Kind fiel zwischen die Schiene und die Starkstromleitung. Ehe noch Hilfe hinzueilen konnte, fuhr ein Zug in voller Geschwindigkeit heran. Das Opfer des Mordanschlages schwebte in doppelter Gefahr. Es konnte überfahren und von dem Starkstrom getötet werden. Das Schicksal aber wollte es, daß die Kleine doch noch mit dem Leben davonkam. Der Zug raste über sie hinweg, ohne sie zu verletzen und der Starkstrom konnte ihr nichts anhaben, da sie durch eine feste Gummiwindel geschützt war. Der Täter konnte festgenommen werden und hat nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständnis abgelegt.

Querschnitt durch den Alltag

Raubmord an einer Greisin

— **Dortmund,** 4. Dezember.

Am Donnerstagnachmittag wurde die 60jährige Witwe Lina Baumann in der Küche ihrer Wohnung mit Schädelverletzungen tot aufgefunden. Die Behältnisse in der Wohnung waren zum Teil gewaltsam geöffnet. Offenbar hat der Mörder nach Geld und Wertsachen gesucht. Nach Mitteilung des Dortmunder Polizeipräsidiums liegt Raubmord vor.

Taifun über den Philippinen

— **Neuyork,** 3. Dezember.

Wie aus Manila gemeldet wird, wurden mehrere Provinzen der Philippinen erneut von einem schweren Taifun heimgesucht. Große Ueberschwemmungen richteten bedeutenden Schaden an. Auch ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet. Mehrere Fischerboote wurden vom Taifun auf offener See überrascht. Bisher steht fest, daß ein Fischer ertrunken ist, während 12 weitere vermißt werden.

— Daß **Geschosse von Gewehren oder Pistolen,** die sich **im Körper** eingekapselt haben, dabei oft die merkwürdigsten **Wanderungen unternehmen,** ist bekannt. Manchmal suchen sie sich sogar selbst einen Ausweg. Das hat dieser Tage ein ehemaliger Einunddreißiger erlebt, der im März 1917 in Wolhynien ein russisches Infanteriegeschoß in den Körper erhielt. Ueber neunzehn Jahre hat er es mit sich herumgetragen. Allmählich ist es immer tiefer gesackt, bis es **ihm jetzt buchstäblich in die Hose gefallen** ist. Die Austrittsöffnung durch die Haut war kaum der Rede wert und hat den alten Infanteristen nicht weiter behindert.

•

— In einem Hause in Norheim bei Kreuznach wurde **vor acht Jahren** ein **Paar** schwarze **Damenschuhe** gestohlen, ohne daß der Dieb gefaßt werden konnte. Jetzt fanden die Bewohner morgens früh an der Türklinke ein paar neue Damenhalbschuhe festgebunden und dabei einen Zettel, auf dem der damalige Dieb mitteilte, daß er seit jenem Diebstahl keine ruhige Nacht mehr gehabt habe und nun durch die Uebergabe der Schuhe seine damalige Tat wieder gutmachen wolle.

•

— **Im Wiener Hauptmünzamt** haben sie augenblicklich alle Hände voll zu tun. Man ist dort nämlich mit der **Ausprägung neuer Glücksgroschen** beschäftigt, deren Ausgabe dann in den nächsten Wochen beginnen wird. Genau wie im Vorjahre, werden auch in diesem Jahre die Glücksgroschen sowohl in Silber als auch in einer Kupfer-Nickel-Legierung ausgeprägt. Ein Teil der Glücksgroschen wird wieder einen Schornsteinfeger als Münzbild tragen, während die übrigen einen neuen Aufdruck erhalten haben, und zwar ein Glücksschweinchen mit einem kleinen Kind. Diese Münzen tragen außerdem die Aufschrift „Viel Glück 1937". Aber nicht nur diese Glücksgroschen, sondern auch die sogenannten Neujahrsgroschen, zu deren Prägung sich das Wiener Hauptmünzamt entschlossen hat, werden der Bevölkerung viel Freude bereiten. Es handelt sich hierbei um eine Münze, die nur von Schornsteinfegern unter die Leute gebracht werden soll. Das Geldstück wird auf der einen Seite wiederum das Bildnis eines Schornsteinfegers tragen, auf der Rückseite dagegen die Worte „Prosit Neujahr". Die Schornsteinfeger werden von Haus zu Haus gehen und diese Neujahrs-Glücksgroschen für den Preis von 10 Pfennigen anbieten. Der Ertrag wird dann der Winterhilfe in Oesterreich zugeführt werden.

•

— **Amerikas Eisenbahnkönig,** Orin Payton von Sweringen, ist in einem seiner eigenen Expreßzüge auf der Fahrt nach Neuyork **gestorben.** Diese Meldung ruft die Erinnerung an den phantastischen Aufstieg des amerikanischen Eisenbahnkönigs vom Sohn eines Kleinhändlers in Ohio bis zum Multimillionär und Beherrscher eines Riesenkonzerns mit 240 000 000 Mark Vermögen wach. „O. P.", wie er in USA allgemein genannt wurde, hatte mit seinem Bruder Mantis zunächst Grundstücksgeschäfte gemacht. Den eigentlichen Beginn seiner Laufbahn als „Eisenbahnkönig" bildete jedoch der Erwerb einer kleinen Eisenbahnlinie, die schon auf dem Aussterbeetat stand und nicht mehr benutzt werden sollte. Nach 20 Jahren kontrollierte er mit seinem Bruder bereits ein Eisenbahnnetz von beinahe 50 000 Kilometer, das einen Gewinn von jährlich 72 Millionen Mark abwarf. Daneben gehörten den Brüdern noch Transportfirmen, Straßenbahnen, Hotels, Kohlenminen und Warenhäuser. — Unaufhaltsam ging der Aufstieg weiter, bis die plötzlich einsetzende Wirtschaftskrise im Jahre 1929 auch den Mammutkonzern ins Wanken brachte. Eine Schuldenlast von insgesamt 120 Millionen Mark mußte bei dem Morganschen Bankenkonsortium aufgenommen werden; der völlige Zusammenbruch stand bevor, als Morgan mit einer Versteigerung der zur Sicherheit verpfändeten Anteile drohte. Hier zeigte sich die kaufmännische Geschicklichkeit der Brüder. Es gelang ihnen durch eine Reihe von Transaktionen die Krise abzuwenden und die volle Kontrolle über den Konzern wiederzugewinnen. Bald nach diesem Triumph starb jedoch Mantis. Diesen schweren Verlust konnte „O. P." nicht mehr verwinden. Ueberraschend hat jetzt auch ihn der Tod in einem Eisenbahnabteil auf einer zu seinem Konzern gehörenden Expreßlinie ereilt.

Schlank und schön ohne Hungerkur, ohne Bäder, Massage, ohne drastische Gewaltmittel, sondern nur durch eine Kur mit
Gelbe Drops vom **Klosterlaboratorium Alpirsbach | Schwarzwald**
Rein pflanzliches, unschädliches Schlankheitspräparat.
Kein Tee! Leicht einzunehmen. Nach Konzentriert, also billig! 60 St. RM. 2.75. 200-St.-Sparpack. RM. 10.-. Sie werden begeistert sein.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Reichsminister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath zum Winterhilfswerk:

Opferbereitschaft für die Allgemeinheit ist im nationalsozialistischen Deutschland selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen. Im Dienste dieses Gedankens hat sich das Winterhilfswerk hervorragend bewährt. Möge ihm auch im kommenden Winter der gleiche Erfolg wie bisher beschieden sein.

Fr. v. Neurath

Der Brief mit den 200 Dollar

Copyright by Arthur Moewig, Dresden

28

VON HEINRICH LANG

Man hörte voll Interesse zu.

„Aber manchmal haben wir auch Glück!" erzählte Mister Hutchins vom Polizeidezernat des Gouvernements Illinois weiter. „Und so hat es sich gut getroffen, daß ein langgesuchter Verbrecher — zu uns überlief, sich eine leichtere Bestrafung ausbittend für den Fall, daß er geständig sei und den Behörden alles mitteilen würde, was diesen von Wichtigkeit schiene. Nun, was dieser alte Junge alles auspackte, war allerdings von Wichtigkeit. Wir werden dem Burschen eine gewisse Dankbarkeit nicht verlagen können. Haben wir doch auf diese Weise bis auf die Fingerabdrücke genau eine ganze Serie unserer Lieblinge serviert bekommen, die wir jetzt mit hoher Wahrscheinlichkeit schnappen werden."

Man lachte um Mister Hutchins. Und dieser, gerade im Zuge des Erzählens, fing nun auch an, einige Dutzend Lichtbilder herumzuzeigen. Hochinteressante Sachen in der Tat. Dinge, die man vorerst in keiner Zeitung zu sehen bekommen würde. Das mit allen Schikanen ausgestattete, wie eine kleine Festung armierte Haus der Verbrecherorganisation in St. Louis, zum Beispiel. Gepanzerte Automobile. Versenkbare Maschinengewehrstände. Aber auch angenehmere Dinge. Wohlgefüllte Weinkeller. Reproduktionen von Lichtbildern, die von den Gangstern im Verlauf fröhlicher Gelage mit Damen aufgenommen worden und der Polizei in die Hände gefallen waren.

Mister Hutchins hatte auch eine Anzahl von Lichtbildern, welche die Angehörigen der „Organisation" selbst darstellten. Er zeigte sie der Reihe nach herum.

„Dies hier", sagte er, „ist der eigentliche Führer der Bande. Ein Abenteurer, seit etwa zehn Jahren im Lande, ursprünglich wohl braver Leute Sohn. Wir kennen ihn unter verschiedenen Namen. Wir haben ihn auch in unserem Album, versteht sich, obwohl sein Feld mehr der Westen war. Und wir hoffen um so mehr, ihn bald zu fassen, als er nach unseren vorhin erwähnten Informationen zur Zeit eine Liebschaft in Chikago haben soll, eine junge Deutsche, deren Adresse allerdings wir noch nicht ermitteln konnten . . ."

Dies hatte Mister Hutching gerade ausgesprochen, als im Kreise der Herren, die neben ihm saßen und vor ihm standen, ein erstaunter Ausruf, eigentlich schon mehr ein Aufschrei des Schreckens laut wurde.

Er rührte von Mister Charles Ferguson, der, unmittelbar neben Mister Hutchins sitzend, soeben das Bild des angeblichen Gangsterführers in die Hände bekommen hatte.

„Dies hier . . .?" stammelte Mister Ferguson, und sein Gesicht war so rot wie ein gekochter Krebs. „Mister Hutchins, — bitte, — sagen Sie mir das noch einmal! Dies ist . . .?"

Der Herr von der Polizei beugte sich zu seinem Nachbarn herüber. „Jawohl, Mister Ferguson. Das Bild, das Sie da haben, ist der vermutliche Anführer der von uns aufgedeckten Organisation. Kein Amerikaner, soviel wir wissen. Er führt abwechselnd verschiedene Namen. Seine Leute nennen ihn Lotton Ward!"

Charles Ferguson aber fing an, nach Luft zu ringen.

„Mister Hutchins!" stöhnte er. „Ich will statt dieses Hurschen den elektrischen Stuhl bestimmen, wenn ich ihn nicht vor wenigen Stunden erst . . . . persönlich gesehen habe."

Es gab eine kleine Sensation in dem stillen Klubheim in Chikago.

Es gab ein nie dagewesenes Aufsehen, ein Gezeune und Geflüster, ein geheimnisvolles Augenzwinkern und beinahe genieherisches Heimlichtun. Denn Mister Hutchins von der Geheimpolizei hatte sich mit Mister Charles Ferguson in einem besonderen Zimmer des Klubs eingeschlossen und niemand durfte die beiden Herren stören.

Es war kein Wunder, daß in kurzer Zeit im Klub das Gerücht verbreitet war, das sehr ehrenwerte Mitglied Ferguson sei das Opfer eines Erpressungsversuches, wenn nicht gar eines Attentats von Gangstern geworden, oder es sei zum mindesten ein solches gegen die Familie Ferguson in Vorbereitung.

In dem kleinen Lesezimmer des Klubs aber, wohin sich Mister Hutchins mit dem plötzlich an allen Gliedern zappelnden Charles Ferguson zurückgezogen, ging es sehr temperamentvoll zu.

„Ich täusche mich nicht! Ich täusche mich nicht!" schrie Mister Ferguson ein um das andere Mal. „Ich bin ein nüchterner Mensch, Hutchins, der noch nie an überreicher Phantasie gelitten hat. Dieses Gesicht da auf Ihrem Bild ist das gleiche wie das, welches ich heute früh bei meiner Abfahrt vor meinem Landhaus sah. Ein eleganter junger Kerl war es, gekommen, um Miß Gerda einen Besuch zu machen. Miß Gerda ist die deutsche Erzieherin meiner Kinder. Ich hätte Häuser auf sie gebaut . . ."

Mister Hutchins wiegte den Kopf. Er war noch immer ein wenig mißtrauisch und ungläubig.

„Wenn Sie sich nur nicht täuschen, Mister Ferguson!"

Der Millionär fing an, rabiat zu werden. „Es ist mein letztes Wort, Hutchins! Ich bin doch bei Gott noch Herr meiner Sinne! Ich verlange sofortige Maßnahmen von Ihnen. Ich fühle mich bedroht, ich fühle meine Kinder in äußerster Gefahr, wenn diese Deutsche Beziehungen zu einem Gangsterführer unterhält. Verstehen Sie das nicht, Sir?"

„Ich verstehe sehr wohl!" nickte Mister Hutchins. „Man kann ja für alle Fälle schließlich einige vorbeugende Maßnahmen . . ."

„Es ist Ihre Pflicht, Sir!" schrie Ferguson, und er war jetzt so laut, daß man seine Stimme bis draußen hörte, wo die Klubmitglieder in angenehmem Geraune versammelt waren. „Es ist Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit!" Und damit riß Mister Ferguson den Hörer vom nächsten Telephonapparat und verlangte mit vor Aufregung heiserer Stimme eine dringende Verbindung mit seinem Landhaus am Ufer des Lake Superior an der kanadischen Grenze.

— — — — — — — — —

Was sich in den späten Abendstunden dieses Tages auf dem Landsitz der Mistreß Ferguson zutrug, war das Tollste, was der Familie des Millionärs seit Generationen widerfahren war.

Es war elf Uhr nachts, und Mistreß Ferguson wollte, schon längst im Bette liegend, gerade ihre abendliche Lektüre beenden und die gute, gedulldige Lulu für die Nacht entlassen, als es an der Türe klopfte und eines der Mädchen, ziemlich verstört und schon im Negligé, den Besuch einiger Herren ansagte, welche Mistreß Ferguson dringend zu sprechen verlangten.

„Sie sind wohl nicht bei Trotte, Betsy?" war alles, was die Herrin herausbrachte.

Aber die aus dem Schlafe geschreckte Betsy war doch bei Trotte und sie sagte das auch. Die Herren wünschten sofort vorgelassen zu werden.

Mistreß Ferguson wuchs in die Höhe.

„Lulu!" kommandierte sie. „Veranlassen Sie, daß man die Leute sofort wegschickt. Nehmen Sie erforderlichenfalls unsere . . . Vertrauensleute zu Hilfe!"

Die Vertrauensleute — das waren die „Gärtnerburschen und Stallbediensteten", die in jeder Hosentasche eine Waffe trugen.

Lulu erbleichte. Aber sie widersprach nicht.

Betsy aber, an der Türe stehend, fing plötzlich zu weinen an. „Oh Gott, Mistreß Ferguson! Unser ganzes Haus ist . . . umstellt . . . Ich sah es deutlich! Sie sind mit ihren Autos da . . .!"

Da hörte Mistreß Ferguson wieder auf zu wachsen, wurde ganz klein und kläglich, und sank in ihre Kissen zusammen.

„Gangster?" ächzte sie, noch Luft schnappend. „Wo sind . . . die Kinder . . .?"

Lulu zitterte am ganzen Körper vor Erregung.

„Sie sind bei Miß Gerda!" antwortete sie statt des Mädchens. „Ich gehe nachsehen . . .!"

„Ja!" Mistreß Ferguson schnappte weiter nach Luft. „Gehen Sie! Sehen Sie . . .!"

Die Mädchen verschwanden.

Mistreß Ferguson aber, zitternd in ein seidenes, kimonoartiges, mit goldenen Chrysanthemen bestickte Nachtgewand schlüpfend, hörte in diesem Entsetzen, wie unten im Vestibül eine barsche Männerstimme rief:

„Gehen Sie uns aus dem Wege, Herr! Wir haben strenge Weisung, keine Minute zu verlieren! Wo ist das Zimmer von Miß Gerda Paulini?"

Das Zimmer — von Miß Gerda . . .?

Wo . . . die Kinder schliefen?

Die schöne Frau Ferguson fühlte ihre Knie wanken. Es ward ihr zur Gewißheit: Das Attentat galt den Kindern! Kidnappers waren am Werk.

Sie wollte aufschreien, die geängstigte Frau Ferguson. Sie wollte sich mit letzter Kraft nach dem Telephon tasten, das neben ihrem Bette stand. Aber da wurde ihr schwindelig und sie sank mit einem spitzen Schrei, der zu schwach war, um auch nur vor ihrer Türe gehört zu werden, auf dem Fußboden zusammen.

Indessen nahm das nächtliche Geschehen im Hause Ferguson seinen Lauf.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aus Baden

Winter im Anmarsch

20 Zentimeter Neuschnee auf dem Feldberg

* **Freiburg i. Br.**, 4. Dez. Seit Anfang dieser Woche herrscht nur mit kurzen Unterbrechungen heftiger Sturm über dem Schwarzwaldgebirge und seinen Tälern. Am Dienstag begann es in den höheren Lagen zu schneien. Der Feldberg meldete ein Mittwochabend eine Schneehöhe von 20 Zentimeter, der Schauinsland eine solche von 10—15 Zentimeter bei weiter anhaltendem Schneefall. Die Temperaturen schwanken zwischen 2 bis 3 Grad unter Null.

Gefährliches Kinderspiel ...

Vierjähriges Kind steckt Stroh in Brand

Plankstadt, 4. Dez. Erst am Mittwoch war im nahen Ketsch durch Spielerei mit Zündhölzern ein Brand entstanden, der viel Schaden verursacht hatte. Und nun wäre gestern nachmittag gegen 1 Uhr in unserer Gemeinde fast ein noch größeres Unglück geschehen, auch wieder durch Spielerei eines vierjährigen Kindes verursacht. Dieses Kind hatte Stroh hinter dem Haus, wo sich der „Hirsch" befindet, in Brand gesteckt. Als nun ein Einwohner von hier an der Stelle vorüberging, sah er eine Flamme und glaubte, daß hier Großfeuer ausgebrochen sei. Er ließ deshalb im anliegenden Rathaus sofort Alarm durch die Feuersirene geben. Als die beiden ersten Feuerwehrmänner zur Stelle waren, hatte die Mutter des Kindes mit Wasser das Feuer bereits erstickt. Hier konnte man von Glück sagen, daß das Stroh naß war, so daß die Gefahr nicht so groß war. Aber die Eltern mögen sich auch dieses Beispiel als eine deutliche Warnung dienen lassen, denn, wie in dem Ketscher Falle, müssen die Eltern für derartige Schäden aufkommen.

Pferdefuhrwerk von Eilzug zermalmt

* **Karlsruhe**, 4. Dez. Auf einem Bahnübergang bei Appenweier ist am Mittwochnachmittag aus unbekannter Ursache ein Holzfuhrwerk hecken geblieben. Der herankommende Eilzug konnte nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden, so daß das Fuhrwerk eine Strecke weit geschleift wurde und völlig in Trümmer ging. Die beiden Pferde wurden getötet. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Brief aus Wiesloch

g. **Wiesloch**, 4. Dezember.

In der stattgefundenen Bezirksrats-Sitzung lagen verschiedene Gesuche um Genehmigung zum Wirtschaftsbetrieb und zur Lehrlingsentlernung vor. Dem Gesuch des Georg Wittmer um Genehmigung zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zur Blume" und der Eheleute Heinrich Knoch in Dielheim zur Betrieb der Wirtschaft „Zum Löwen" wurde stattgegeben.

Die älteste Frau unserer Stadt, Frau Lisette Hauerwas, starb im Alter von 83 Jahren.

Die im Mai v. J. gegründete Heimstätten-Gesellschaft Wiesloch wird am 1. Februar nächsten Jahres das im 30jährigen Kriege zerstörte Dorf Frauenweiler wieder aufbauen. Es wird vorwiegend eine Stammarbeitersiedlung sein, die in den umliegenden Betrieben und Fabriken beschäftigt sind, um den Weg zur Arbeitsstätte zu verkürzen. Die finanziellen Mittel sind zur Durchführung dieses Planes bereits sichergestellt.

Innenminister Pg. Pflaumer sammelt am Tage der nationalen Solidarität in Heidelberg.

Gefährliches Großfeuer in Freiburg

Flammen im Wohnhaus — Schwierige Rettungsaktion

* **Freiburg i. Br.**, 4. Dezember.

Am Donnerstag früh gegen 2 Uhr bemerkte ein Polizeibeamter im Bursengang, Eingang Adolf-Hitler-Straße, Feuer und alarmierte sofort die Feuerwache und mehrere seiner Kameraden. Nachdem die Feuerwache erschienen war und sich einem ausgedehnten Brandherd gegenübersah, wurde sofort Großalarm gegeben. Kurz darauf erschienen am Brandplatz vier Rettungszüge sowie die erste Kompanie der Freiburger Feuerlöschpolizei. Inzwischen waren Polizeibeamte damit beschäftigt, die in großer Gefahr schwebenden Hausbewohner zu wecken und in Sicherheit zu bringen.

Die Mieter, die aus dem Schlafe gerissen wurden, waren sich der Gefahr nicht bewußt, in der sie schwebten.

Wohl waren die Wohnungen von den Flammen noch nicht ergriffen, aber der beißende Rauch und Qualm hatte sich bereits über das Treppenhaus verbreitet. In letzter Minute gelang es den Beamten, zehn Personen noch über das Treppenhaus in Sicherheit zu bringen.

Die Feuerwehr hatte einige Mühe, an den Brandherd heranzukommen. Der brennende Gebäudekomplex, der in der Engen Passage liegt, ist ringsum von hohen Häusern umgeben. Dem energischen Zugreifen der Feuerwehr, die aus fünf Strahlrohren die Wassermassen in das verheerende Element sandten,

gelang es schließlich, nach etwa dreistündiger Arbeit den Brand einzudämmen und zu lokalisieren.

Um 5 Uhr konnte der größte Teil der Feuerlöschpolizei wieder abrücken, eine Bereitschaft war jedoch noch am Donnerstagvormittag tätig, die letzten Brandnester auszutilgen.

Der Brand entstand im zweiten Stock in den Arbeitsräumen einer Modistin. Von hier aus suchten sich die Flammen ihren Weg in die oberen Stockwerke und schlugen schließlich zum Dachstuhl heraus. Sämtliche Wohnräume zwischen dem zweiten Stock und dem Dachstuhl sowie dieser selbst sind vollkommen ausgebrannt.

Die Vertreter der Behörden befinden sich zur Zeit noch am Brandplatz. Die Brandursache steht noch nicht fest. Der Schaden dürfte sehr groß sein.

Nur das nackte Leben gerettet!

* **Freiburg i. Br.**, 4. Dez. Zu dem Großfeuer im Bursengang erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Während zwei Polizeibeamte bereits den Brandausbruch bemerkt hatten und Hilfe alarmierten, wurde auch der im fünften Stock des von dem Unglück betroffenen Hauses wohnende Hausmeister von Brandgeruch und Rauchentwicklung aus dem Schlafe gerissen. Der Fußboden war schon glühend heiß. Wenige Minuten später kamen bereits die Polizeibeamten, die die Bewohner in Sicherheit brachten. Eine alte Frau wurde vom Schrecken so stark mitgenommen, daß sie von den Polizeibeamten getragen werden mußte.

Die Leute konnten nur noch das nackte Leben retten. Daß große Eile geboten war, erhellt aus der Tatsache, daß wenige Minuten, nachdem die Geretteten das Haus verlassen hatten, dieses in den oberen Stockwerken brennend in die Tiefe stürzte.

Als ein großes Glück kann es bezeichnet werden, daß zur Zeit des Brandausbruches der noch wenige Stunden vorher herrschende Sturm sich gelegt hatte, denn sonst wäre eine entsetzliche Katastrophe nicht zu vermeiden gewesen. Die vom Feuer verschonten Räume haben sehr stark unter Wasser gelitten. Ueber die Brandursache schreibt der Polizeibericht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach fahrlässige Brandstiftung vorliegt. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Neue Umgehungsstraße dem Verkehr übergeben

sk. **Durlach**, 4. Dez. Für die Reichsfernverkehrsstraße zwischen hier und Pforzheim wurde während des laufenden Jahres eine verkehrspolitisch bedeutsame Verbesserung herbeigeführt. Als neue Wegverbindung dieses Straßenzuges wurde um den Ort Wilferdingen eine neue Umgehungsstraße gebaut, die jetzt ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Es handelt sich hier um eine neue Verbindungsstraße zu der Reichsfernverkehrsstraße Nr. 10, die nicht nur die Verkehrssicherheit steigert, sondern auch in ein bedeutsames Straßenprojekt einbezogen ist, das einen wegverkürzenden Fernverkehr zwischen Westen und Osten (Saar—Pfalz—Baden—Württemberg) bezweckt. Erstrebt wird auf dieser ganzen Wegstrecke eine unmittelbare Fernverbindung vom Saarland durch die Pfalz über Karlsruhe—Durlach—Pforzheim nach Württemberg.

□ **Heddesheim**, 1. Dez. Die Eheleute O. Rüttmann konnten das Fest der silbernen Hochzeit. Außer zahlreichen anderen Ehrungen überbrachte der Ortsgruppenobmann der NSKOV im Auftrage der Ortsgruppe und der Gauamtsleitung die herzlichsten Glückwünsche und überreichte als Anerkennung für die bisher geleisteten Dienste ein Geschenk. — In der hier im „Deutschen Kaiser" stattgefundenen gut besuchten Monatsversammlung der NSV gab für den verhinderten Pg. Zeis Ortsgruppenwart Kolb die neue Organisation der Ortsgruppe sowie die Eingliederung der Stützpunkte Leutershausen, Großsachsen und Hohensachsen in die hiesige Ortsgruppe bekannt. Auch das nächste Reichstreffen in Frankfurt a. M. am 5. bis 8. Juni sowie die einmalige Kinderbeihilfe auf Weihnachten für erbgesunde Familien mit 5 Kindern wurde besprochen. Die gut verlaufene Versammlung schloß mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer.

sk. **Weinheim**, 3. Dez. Durch Erlaß des Reichsführers des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes wurde der Gauführer des NSRB, Rechtsanwalt Dr. A. Schüßler, Weinheim, zum ordentlichen Mitglied des Reichsgruppenrats des NSRB für Baden mit Sitz in Weinheim ernannt.

* **Oberwolfach**, 3. Dez. Auf dem Heimwege von Schapbach kam der 60 Jahre alte Erbhofbauer Bartholomäus Schrempp in der Dunkelheit vom Wege ab. Er fiel in den Döhlenbach und ertrank, nachdem er durch den Aufschlag im Bachbett offenbar das Bewußtsein verloren hatte.

* **Walbühl**, 1. Dez. Am Donnerstag, dem 3. Dezember, wird die Große Strafkammer das Hauptverfahren gegen den Architekten Adolf Bernhard Mildenberger aus Säckingen, wegen Zuwiderhandlung gegen die Devisenvorschriften eröffnen. Der Prozeß, in dem auch der seinerzeit festgenommene, inzwischen aber geflohene Schweizer Staatsangehörige Karl Mallaun aus Bürzach verwickelt war, wird voraussichtlich zehn Tage in Anspruch nehmen.

* **Lahr**, 3. Dez. Der seitherige Schriftleiter des „Führer" (Bezirksausgabe „Ortenau—Offenburg"), Pg. Hans Flügel, hat mit dem gestrigen Tage die Hauptschriftleitung der „Lahrer Zeitung" übernommen.

Aus der Pfalz

Aus der Fremdenlegion ins Gefängnis

Eingebrochen, während der Onkel Schmiere stand

* **Speyer**, 4. Dez. Vor dem Amtsgericht Speyer hatte sich der 30 Jahre alte ledige Georg Mayer aus Schifferstadt wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte war im September 1931 nachts in ein Schifferstadter Bäckereianwesen eingestiegen und hatte die Ladenkasse mit 80 bis 100 Mark Inhalt geplündert, während sein Onkel Schmiere stand. Als die beiden Einbrecher ertappt wurden, flüchteten sie und der Angeklagte gab einige Schüsse aus einer Pistole ab. Während der Mittäter damals zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, entzog sich der Angeklagte dem Gericht, indem er über die Grenze ging und in die französische Fremdenlegion eintrat. Bei seiner Rückkehr wurde er jetzt im Oktober festgenommen, um wegen der vor fünf Jahren verübten Straftat dem Gericht überstellt zu werden. Der Angeklagte legte ein offenes Geständnis ab. Diesem Umstand hatte er es auch zu verdanken, daß er nochmals am Zuchthaus vorbeikam, das ihm sonst wegen Rückfalls — er war bereits zweimal einschlägig vorbestraft — sicher geblüht hätte. Statt der beantragten Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten erkannte das Gericht unter Annahme mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängnis, wobei die Untersuchungshaft mit 47 Tagen angerechnet wird. Haftfortdauer wurde angeordnet. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Rund um Schwetzingen

Allotria mit Feuerwerk

Keine Feuerwerkskörper an Jugendliche verkaufen!

rr. **Schwetzingen**, 4. Dezember.

Allenthalben beginnt jetzt wieder der Unfug des Feuerwerkwerfens. So konnte man in den letzten Tagen verschiedentlich beobachten, daß Jugendliche Raketen, Frösche und dergleichen mehr anzündeten und in Hauseingänge warfen. Wir nehmen daher Veranlassung, ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Feuerwerkskörper keinesfalls an Jugendliche unter 16 Jahren verkauft werden dürfen. Im übrigen erinnern wir auch daran, daß im vergangenen Jahre ein solcher Feuerwerkszündler geschnappt und seiner gerechten Bestrafung zugeführt worden ist. Eltern, die sich vor Schaden bewahren wollen, mögen ihre Kinder auf das Verbot des Feuerwerkspielens besonders hinweisen.

Auch in Schwetzingen Rattenbekämpfung! In diesen Tagen wurden allen Bewohnern von Schwetzingen Fragebogen zugestellt, in der zu beantworten ist, ob Ratten im Haus oder Betrieb beobachtet, ob die Rattenplage bekämpft worden ist und mit welchen Mitteln. Bei der Gefährlichkeit der Rattenplage ist zu hoffen, daß jeder Volksgenosse Verständnis für die Radikalbekämpfung beweist und den Fragebogen bis spätestens morgen Samstag auf der Polizeiwache des Rathauses abliefert. Wer dies nicht tut, hat Bestrafung zu erwarten.

Weihnachtsverkauf der evangelischen Gemeinde. Am nächsten Sonntag findet im „Haus der Treue" der Weihnachtsverkauf der evangelischen Pfarrgemeinde statt. Die Eröffnung erfolgt nach dem Hauptgottesdienst. Um 8 Uhr abends ist Schluß.

Weihnachtsfeier der VDA-Frauengruppe. Auf eine recht stimmungsvolle Weihnachtsfeier darf die Frauengruppe des VDA-Schwetzingen zurückblicken. Liebevolle Hände hatten den Saal des Kaffee „Hasler" weihnachtlich ausgeschmückt. Frl. Dr. Lausberg begrüßte die Gäste, die dann im Laufe des Abends ein abwechslungsreiches Programm hören durften. Frl. Keßler eröffnete die Vortragsfolge mit dem „Intermezzo" von Brahms. Frl. Dr. Lausberg bereicherte den Abend durch passende Vorlesungen. In diese Vorlesungen fügten sich geschickt die hübschen Liedervorträge, die Frl. Engelhardt zum besten gab, wobei der Sängerin Frl. Kethel eine treffliche Begleiterin am Klavier war. Schließlich seien noch ein Menuett von Beethoven und noch eine Gavotte von Gluck erwähnt, mit deren Vortrag Frl. Keßler nochmals ihr Können unter Beweis stellte. Die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder vervollständigten die stimmungsvolle Weihnachtsfeier.

Von der katholischen Pfarrgemeinde. Wie schon früher kurz berichtet, beginnt morgen Samstag die Mission zunächst für Frauen und Jungfrauen, späterhin für die Männer. Die feierliche Eröffnung der Mission findet sowohl für die Männer, als auch für die Frauen morgen Samstag, abends 8 Uhr, statt. Den Kirchengemeindemitgliedern wurde im übrigen eine Missionsordnung zugestellt, aus welcher die Einzelheiten der verschiedenen Feierlichkeiten zu entnehmen sind. Weiterhin gibt das Pfarramt in diesem Zusammenhang bekannt, daß während der Frauenmission die kleinen Kinder, die nicht allein zu Hause gelassen werden können, bei der Predigt am Morgen und Nachmittag zu den Schwestern gebracht werden können. Am Donnerstag, dem 10. Dezember, abends 8.15 Uhr, findet im Josefshaus ein religiöser Vortrag für die männliche Jugend statt. Am gleichen Tag, abends 8.30 Uhr, hat die Kolpingsfamilie in der „Rose" Versammlung.

Gottesdienstordnung für Schwetzingen

Evangelische Kirchengemeinde: Sonntag, 6. Dezember: ½10 Uhr Hauptgottesdienst (Vikar Schilling); ½11 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 17 Uhr Predigtgottesdienst (Dekan Walther).

Katholische Kirchengemeinde: Sonntag, 6. Dezember: 6 Uhr hl. Messe; ½7 Uhr hl. Messe mit Predigt; ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt; ½9 Uhr Kindergottesdienst mit gemeinsamer Kommunion; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 3 Uhr nachmittags Predigt für Frauen und Jungfrauen; 5 Uhr nachmittags feierlicher Schluß der Kindermission; ½8 Uhr Predigt für Frauen und Jungfrauen. Dienstag, 8. Dezember (Fest Mariä Empfängnis, gebotener Feiertag): ½6 Uhr hl. Messe; ½7 Uhr hl. Messe mit Predigt; ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt; ½9 Uhr Kindergottesdienst; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 6 Uhr nachmittags Standespredigt für die Frauen; 8 Uhr abends Standespredigt für die Jungfrauen.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Das Mädchen Irene".
Neues Theater: „90 Minuten Aufenthalt".

In Normaltuben RM. 0.50 — PALMOLIVE-RASIERCREME auch für den härtesten Bart und die empfindlichste Haut — In großen Tuben RM. 1.10

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 4. Dezember 1936 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 147. Jahrgang / Nr. 560

Fahrt in den Winter

Es ist ein leider und weit verbreitetes Vorurteil, im Winter müsse man zu Hause bleiben, er eigne sich nicht für den Urlaub, für den nur die warme Jahreszeit in Frage komme. Wenn man aber schon Winterurlaub nehme, dann komme das nur in Betracht für Schiläufer, also für Sportler, und das wolle man weder sein, noch aus irgendwelchen Gründen werden. Weit gefehlt, und Gott sei Dank, daß die Zahl derer, die so denken, von Jahr zu Jahr geringer wird. Immer mehr wird der Wert des Winters für Erholung und Kräftigung der Gesundheit erkannt, immer größer werden die Scharen, die ihren Urlaub entweder ganz in den Winter legen oder wenigstens einen Teil davon im Winter verbringen. Ein recht guter Beweis dafür sind Zahlen, mit denen die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufwarten kann, sie kennzeichnen gleichzeitig, wie gerade KdF ein Pionier dafür gewesen ist, weiten Schichten der Bevölkerung die Schönheiten des Winters überhaupt erst ermöglicht und nahegebracht zu haben. In wenigen Jahren ist hier eine Bresche in das Vorurteil von der geringen Eignung des Winters für Erholung und Urlaub geschlagen worden. Während es im Winter 1934/35 nur 270 000 Menschen waren, die an den KdF-Reisen teilnahmen, waren es im Winter 1935/36 schon fast eine halbe Million. Alle diese Reisen hatten eine Dauer von ein bis zwei Wochen, ungerechnet die zahlreichen Wochenendfahrten, die ebenfalls hinaus in die herrliche Winternatur führten. Man darf getrost annehmen, daß wenn Zehntel dieser Volksgenossen den Winter noch nie richtig hatten kennengelernt, daß die wenigsten davon Sportler, also etwa geübte Schiläufer waren. Diesen braucht man nämlich den Winter nicht erst nahebringen und seine Schönheiten schildern, denn sie haben seine Herrlichkeiten längst entdeckt.

Da heißt es, man habe kein Geld, man habe keine geeignete Kleidung. Nun lieber Freund, daß hier lagen, daß eine Urlaubsfahrt im Winter bestimmt billiger ist als eine im Sommer, und daß du dir ebenfowenig Sorgen machen brauchst um die Kleidung, denn du brauchst keine anderes, als du sie in der Stadt im Winter auch tragen würdest, eher, daß du noch einfacher dich kleiden kannst. Einzig und allein ein paar feste, wasserdichte Stiefel sind vielleicht anzuschaffen, mit Halbschuhen kann man nicht durch den Schnee stampfen. Und „da ist es ja so kalt, da friert man ja", hört man andere sagen. O ihr Toren, wißt ihr denn nicht, daß Bewegung überall und immer warm macht und daß sie im Winter, ganz im Gegensatz zum Sommer, wo man dabei schwitzt, ein angenehm wonniges Wärmegefühl in den Körper bringt?

Nein und kalt ist der Winter nur für die, die sich im Freien nicht bewegen wollen, für alle anderen dagegen gibt es eine Vielfalt von Bewegungs-Möglichkeiten, mag es nun beim Wandern, beim Schilaufen — dem schönsten Wintersport — beim Rodeln, bei der Schneeballschlacht und was dergleichen mehr ist, sein. Tief soll man atmen draußen in der Schneelandschaft, denn da ist die Luft, wie sonst im Sommer nur über dem Wasser, rein und staubfrei, da ist auch die Sonnenstrahlung am stärksten, ist sie am gesündesten. Sehr bald wird man auch merken, daß es ein Irrtum ist, winterliche Natur sei öde, weil ja alles unter Schnee und Frost begraben liege, weil alles tot sei. Jeder, der erst einmal durch deutschen Winterwald gegangen ist, wird aufjauchzen ob der Pracht, wird in Entzücken geraten, wenn er durch eine Rauhreiflandschaft wandert, wird es gar nicht verheben können, daß er bisher nichts gewußt hat von solchen Schönheiten.

Und was ist's mit dem Wintersport? Jeder kann ihn treiben, das sei allen gesagt. Wenn nicht anders, dann gibt „Kraft durch Freude" die Möglichkeit, daß alle schaffenden deutschen Menschen den Winter genießen, wie er am schönsten ist, d. h., mit einer gewissen sportlichen Betätigung. Jeder kann von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und soll es, damit er nach dem Urlaub wieder mit ganzer Kraft an seine Arbeit herangehen kann. Deshalb ist auch dafür gesorgt, daß eine Schiausrüstung für billigstes Geld beschafft werden kann, deshalb sind für Unterricht im Schilauf und anderen Wintersportarten die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Sage keiner, daß er zu alt sei zum Lernen. Nein, jeder hat einmal angefangen, ganz klein wie auch die größte „Schikanone". Und keiner braucht sich zu schämen, daß er nicht so gelenkig ist wie die Jungen, braucht sich gewissermaßen zu schämen, daß er schon erwachsen ist, ohne Schilaufen zu können. All denen sei gesagt, daß man in der Freude, die der Wintersport jedem bringt, jung wird wie der Jüngsten einer, auch wenn man nicht so schöne Bogen schwingen, Sprünge machen, Tollkehren wagen kann, wie man es vielleicht vor 20 Jahren noch hätte tun können. Wer sich aber doch nicht recht genug Mut und Gelenkigkeit zutraut, nun, der setze sich mit auf einen Rodel, oder wenn ihm auch das noch zu „gefährlich" scheinen sollte, kann man auf einem zugefrorenen Teich oder See sich am Eisschieben ergötzen, oder aber — und das kann jeder — man wandert und wird dabei das gewinnen, was schließlich der Zweck jeder Erholungsreise sein soll: Freude.

Was für herrliche „Urlaubsfreuden" man im Winter sich verschaffen kann und auch können soll, das zeigt ein gleichnamiger Film, den das Propagandaamt der DAF vom 27. November bis 3. Dezember im ganzen Reich in den Kinos laufen läßt und der dann in den Betrieben vorgeführt werden soll. Dieser Film, der vom Urlaubern für Urlauber gemacht ist, beweist, wie bei einer KdF-Fahrt jeder Erholungsuchende, sei es sportlich, sei es in der Geselligkeit betreut wird. Nichts macht besser als dieser Film die Behauptung erkennbar und wahr: der Winter gehört jedem!

Wintersportgebiet auf dem Dobel

(Photo: Kurverwaltung Dobel)

1937 Festjahr deutscher Kultur

Appell an die deutsche Künstlerschaft

Um den Rekord, den Deutschland im Fremdenverkehr im Olympiasommer erzielt hat, im nächsten Jahr zu halten, werden, wie die Pressestelle des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, alle Fremdenverkehrsgebiete und Fremdenverkehrsgemeinden in Deutschland für das Jahr 1937 angespornt werden, ihre großen Veranstaltungen und Sonderdarbietungen auf Kunst und Kultur einzustellen, so daß sich aus der Gesamtheit der Fremdenverkehrsförderung ein Festjahr deutscher Kultur ergeben wird. Das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" leitet in seiner am 21. November erschienenen Ausgabe 20 diese deutsche Kulturarbeit für die gesamte Welt mit einem Leitaufsatz ein, der grundsätzlich die Einstellung der Fremdenverkehrsarbeit für das Jahr 1937 klarlegt.

Sehr beachtenswert ist der erste Teil dieses richtungweisenden Aufsatzes deshalb, weil darin ausgeführt wird, daß der Führer selbst mit der Reichsregierung und den leitenden Persönlichkeiten der Partei, der Kunst und des Geistislebens der Reichshauptstadt die kulturpolitische Förderung des Fremdenverkehrs vom Herzen her dadurch für das Jahr 1937 eingeleitet hat, daß er den Londoner Philharmonikern mit ihrem Meisterdirigenten Sir Thomas Beecham durch seinen Besuch und Beifall ehrende Anerkennung zuteil werden ließ. Das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" läßt keinen Zweifel darüber, daß man angesichts der Kunst- und Kulturhöhe Deutschlands mit hochgespannten Erwartungen dem deutschen Festjahr 1937 entgegensehen kann und darf. Die gesamte deutsche Künstlerschaft, soweit sie den Musen Thalia, Polyhymnia und Terpsichore dient, wird folgender Appell gerichtet:

Wirkt 1937, dem Festjahr deutscher Kultur, in der Heimat mit, wo immer es am Platze ist und geboten erscheint.

Deutsche Bühnenkünstlerinnen und -Künstler, Virtuosen und Dirigenten haben durch ihre Gastspiele bis in die fernsten Zonen Ruhm und Ruf deutscher Kultur getragen. 1937 ruft Deutschland die Welt zu sich, um Bestes und Höchstes in Spiel und Sang und Tanz zu bieten. Da gilt es, daß die deutsche Künstlerfront lückenlos ist, damit diese geschlossene künstlerische Phalanx deutsche Kunst und Kultur zu Sieg und Triumph führt.

Nun versteht man, warum mit Recht in Verbindung mit dem Fremdenverkehrsjahr 1937 Hermann Esser Deutschland das Herz Europas nannte. Das war nicht eine im vom Augenblick geborene Redefloskel, nein, in diesem Wort liegt tiefer, kultureller Sinn, liegt Richtung- und Zielweisung für die die Fremdenverkehrsarbeit 1937. Das Herz ist alles. Sein letzter Pulsschlag ist zugleich letzter Atemzug.

Die Parole ist also gegeben. Sorge jeder in der Fremdenverkehrsförderung dafür, daß 1937 Deutschland mit seinen künstlerisch-kulturellen Darbietungen als das Herz Europas schlägt und sich damit als Kulturträger der Welt erweist und bewährt. Dann werden im deutschen Festsommer 1937 bei der Eröffnung des Hauses der deutschen Kunst in München die Fahnen des dritten Reiches zum Triumph deutscher Kultur rauschen, dann wird Deutschland zu seiner Ehre den Weihedeutsch, der diesem Aufsatz vorangestellt ist, leitungsberechtigt ganz von selbst dahin erweitern:

„Deutsche Kunst und Kultur sind Weltsprache, sie braucht nicht übersetzt werden, denn sie spricht von Seele zu Seele".

Ski-Läufer!

Warten Sie nicht bis zum letzten Augenblick. Decken Sie Ihren Bedarf schon jetzt! Sie haben jetzt größte Auswahl und beste Bedienung. Unsere Ski-Werkstätte kann zur Zeit allen Anforderungen **noch prompt** gerecht werden.

Hill & Müller

Mannheim

Passage 203/5/6 | N 3, 12 | Kunststraße

Unsere neue Skisport-Preisliste 1936/37 ist erschienen!

Enzklösterle bei Wildbad

Nicht nur im Sommer auch im Winter wird Enzklösterle immer mehr ein beliebter Kur- und Erholungsort. Hoch ob im Wald versteckt liegt es da über den dunkelnden Schwarzwaldtälern, ringsum umgeben von hohen Tannenwäldern, Überall tonlose Stille, die nur das Plätschern der jungen Enz unterbricht. Wenn im Winter die Bäume unter der Last des Schnees ächzen, dann ist der Zeit, wo der Schlittschuhläufer in unserem Tonle Einzug hält. Es zeigt sich ihm eine reine unwirkliche Winterlandschaft. Die mittelmäßigen Wiesenhänge, die durch ihr saftiges Grün, im Sommer den Wanderer erfreuen, sind im Winter der Tummelplatz für die Schlittschuhläufer. Über nach schöne Abfahrtswege, wie der sog. Kaiserbrunn, zeigen dem Schlittschuhläufer immer wieder neue Bilder landschaftlicher Schönheit. Der Pappelsee liegt zugefroren da. Selbst die Quelle der Enz, die im Sommer so lebendig sprudelt, läßt sich nun und nun in Eis. Es ist alles zum Winterschlaf bereit.

Die Rehlein und Hirsche in den Wäldern müssen gefüttert werden, damit sie nicht bei hartem Schneefall elendig zu Grunde gehen. Alle Fremdenverkehrseinrichtungen will Wildbad sind vorhanden, Enzklösterle ist deshalb auch im Winter ein gesuchter Ort, wo der Mensch sich erholen kann ob er Sport treibt oder nicht.

Königsfeld im Schwarzwald

Idealer Wintersportplatz / Bevorzugter Höhenluftkurort

St. Georgen

Schwarzwaldbahn — 800 bis 1000 m üb. d. M.

Hauptpunkt aller Schiwege. — Präparierte Gelände in unmittelbarer Stadtnähe für Anfänger und geübte Schiläufer. Neue bedeutend erweiterte Sprungschanze. Geprüfte Schilehrer. Schikurse. Rodeln. Eislauf. Prospekte durch Verkehrsbüro, Telefon 234, und die Hotels.

DOBEL WINTERSPORTPLATZ 700-900 m ü. d. M.

Standort für prächtige Touren in die tiefverschneite Hochschwarzwaldregion. Schneesicher. Skigelände. Sprungschanzen. Rodelbahnen.

Sanatorium Dr. Wiggers Kurheim **Partenkirchen** Oberbayern

Klimatisch geeignet für alle Herz-, Kreislauf-, Nervenleiden

Ganzjährig geöffnet! / Prospekte

Der schönste Weihnachtsaufenthalt! „DER KURHOF". Pension-Preis RM. 8.— bis RM. 12.—

Dobel nördlicher Schwarzw., 700 Meter „Hotel Post" Zentr. Heiz., fließ. Wasser, Garage, Pension ab 3.— Bes.: A. Klauser

Inserieren bringt Gewinn

St. Georgen Wintersportplatz. 800—1000 m ü. d. M. **Hotel Adler** Neues, modernes Haus. Volle Kultur. Fließ. Wasser, Glasveranda, Tanz, Garage. Telefon 814. Prosp. Pension ab 4.80 RM. OTTO BRAUN, Küchenchef.

Wintersport in Schonach Nervenluftkurort (Schwarzwald) 900 m Hotel-Pens. Lamm Kein bes. dik. vors. Unterkunft-Pens. ab 5.20 RM m. Sporen Fließ. Wasser. Tel. 966 Triberg. Bes.: G. Grüner-Wolf.

Wintersport und Höhensonne **Schönwald** 1000 m üb. d. Meer Oberhalb Triberg **Hotel Sommerberg** Bek. Familien- u. Sporthotel. Bestes Verpflegungsgeschäft. Fließ. Wasser. Prospekte durch HMB u. Bes. A. Wurster

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der kommende Handball-Sonntag

Die Spiele des letzten Novembersonntags haben in der Tabelle insofern eine Wendung gebracht, als mit der unerwarteten Niederlage der TG Reisch der Abstand zu den beiden Tabellenführern sich beträchtlich vergrößert hat. Man kann ruhig sagen, daß mit dieser Niederlage in Ettlingen die Reischer ihre letzte Meisterschaftshoffnung begraben haben. Wohl haben die Waldhöfer in Rußloch gleichfalls nicht überzeugen können, wenigstens nicht die Ueberlegenheit zum Ausdruck gebracht, wie sie schon allein der Tabellenstand erwarten lassen sollte. Da nun aber auch der dritte des Spitzentrios, der TV Rot, nicht die beste Kritik aus Seckenheim mitbrachte, hat dieser Sonntag für die Spitzenreiter wenig Erfreuliches gebracht, sofern man über den Punktgewinn hinaus auch nach dem Wie fragt. Die Tabelle hat nun nachstehenden Stand. Die beiden letzten Spielsonntage werden bestimmt einen einwandfreien Meistermeister bringen und der wird Sp. V. Waldhof heißen.

Ein Blick auf diese Tabelle gibt uns Aufschluß über die Spiele des kommenden Sonntags, die da lauten:

Sp.V. Waldhof — TV Rot
TV Weinheim — SC Freiburg
TV Seckenheim — VfR
T.Sp.V. Ostersheim — T.Sp.V. Rußloch

Das erste Spiel findet das Interesse der Mannheimer und badischen Handballgemeinde. Werden die Roter auch den Waldhof bezwingen? Diese Frage möchten wir heute eher verneinen, und zwar mit Nein. Noch ist die Roter Elfheit nicht so aufeinander eingespielt, um dem Waldhof Stich bieten zu können. Die Mannen des Neulings können etwas, verstehen vor allem zu kämpfen und werden wohl am Sonntag beweisen müssen, daß sie auch verlieren können. In Weinheim gastiert der zweite Neuling, der SC Freiburg. Noch immer stehen die Sier ohne Punkte da. Vielleicht gelingt dies nun in diesem Heimspiel gegen die Breisgauer. Gefühlsmäßig sind natürlich die Gäste Favoriten, weil die Mannschaft mehr kann als ihr Tabellenstand besagt. Die Rasenspieler fahren nach Seckenheim. Sie haben da draußen noch eine alte Rechnung vom vergangenen Jahr offen stehen. Damals gab es eine katastrophale Niederlage. Nun, bisher haben die Rasenspieler gut abgeschnitten und waren nur gegen Reisch ausgesprochen Pech, so daß auch beim Gegner ein Sieg gelingen sollte. In Ostersheim werden die Rußlocher erwartet, die im Verfassung gegen den Baumeister so gut abgeschnitten haben. Auch ohne diese Empfehlung müssen die Ostersheimer auf der Hut sein. Dieses Spiel darf man als offen bezeichnen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	7	6	1	—	75:33	13
TV Rot	7	6	1	—	58:34	13
TGR Reisch	7	5	—	2	57:39	10
VfR Mannheim	6	3	2	1	48:33	8
TV Ettlingen	6	3	—	3	51:40	6
TV Seckenheim	8	3	—	5	49:45	6
SC Freiburg	6	2	—	4	38:40	4
TSV Rußloch	6	2	—	4	30:57	4
Tg Ostersheim	7	2	—	5	30:69	4
TV 62 Weinheim	6	—	—	6	28:67	0

Die Spiele der Bezirksklasse

Staffel 1:

Der erste Dezembersonntag bringt in dieser Staffel zwar vier Spiele, dafür aber hochinteressante. Die Paarungen lauten:

TV Friedrichsfeld — TV Hockenheim
TV Ziegelhausen — TV St. Leon
RTV — TV Hohensachsen

Hier treffen die Vereine der Spitze in ihren letzten Vorrundenspielen aufeinander. Von untergeordneter Bedeutung ist dabei die Begegnung in Ziegelhausen, da hier lediglich der Platzverein noch in die Meisterschaftsfrage eingreifen kann, während St. Leon schon abgeschlagen ist. In Friedrichsfeld wird es für diese auch kaum etwas zu gewinnen geben. Der Platzverein wird alle Kräfte erwarten. Anders liegt es in Friedrichsfeld aus. Hier treffen die Meisterschaftskandidaten aufeinander. Der Platzverein hat den besseren Sturm, den Gegner die bessere Hintermannschaft. Es wird sich also darum drehen, welcher Einheit sich mehr mit der Lage abfindet. Hoffentlich nimmt das Spiel einen anständigen und fairen Verlauf, wie es sich bei zwei Mitbewerbern nicht anders gehört. Die MTG empfängt die Turner aus Hohensachsen und sollte das Spiel gegen den Mitbewerber des letzten Tabellenplatzes gewinnen können.

Staffel 2:

Auch in dieser Staffel wird am Sonntag zur Haldgrit geläutet. Nur zwei Treffen stehen mit den Paarungen:

T. Sp. V. Eppelheim — Reichsbahn Sp. V.
Sp. V. St. Leon — TV Leutershausen

Nach dem Stand der Tabelle zu urteilen möchte in dem wichtigen Spiel des Tages in Eppelheim der Sieger Reichsbahn heißen. Doch muß dieselbe dann ganz auf dem Damm sein, denn der Salzgeber ist sehr scharf und wendig und auf seinem kleinen Platz mehr als nur zu Hause. Wir verweisen nunmehr auf die Mannheimer, daß sie ihre Chancen nutzen und zusammen mit Schwetzingen den ersten Platz behaupten. Offen ist die Begegnung in St. Leon: beide Kreise, sowohl der Gastgeber wie die reisende Mannschaft, haben im Verlauf der Spiele schon gute und schwache Leistungen gezeigt, so daß in diesem Spiel die Tagesform den Sieger bestimmen wird.

Die Spiele der Kreisklasse

In der Kreisklasse ist mit der Niederlage der Seckenheimer in Käfertal die vorläufige Entscheidung gefallen. Die Käfertaler Turnerschaft ist Herbstmeister. Dies darf man sagen, obwohl hier noch eine Reihe Spiele zu erledigen ist, bevor in die Rückrunde eingetreten werden kann. Der Spielplan für den Sonntag lautet:

John Neckarau — VfR Neckarau
Käfertaler — John Seckenheim
Tbd. Germania — Waldhof Neckarau
TV Brühl — TG Plankstadt
TV Eppelheim — TV Mückenloch
TV Hockenheim — TV Rheinau

Die ersten drei Spiele sind die Treffen des Mannheimer Kreises. John Seckenheim und VfR sollten als Sieger ersteht werden; allen ist die Begegnung auf dem Platz an der Neckarau; erfahrungsgemäß müssen die Germanen gewinnen, aber auch weiß man nicht, was der neue Kind kann. In Schwetzingen Brühl gegen Rheinau weiter ausbauen. Brühl dürfte zu Hause gleichfalls in Front erwartet werden, während in Eppelheim der Tabellenführer nicht so einfach ist.

Frauen-Handball

Bei den Frauen ist am vergangenen Sonntag in der Bezirksklasse die Entscheidung gefallen, durch das Unentschieden in der Tellwiese verlage werden. Nun dürfte an diesem zweiten Abrundungsspiel die letzten Vorrundenspiele auf der Tagesordnung. Es ist dabei interessant, ob sowohl Phönix Ludwigshafen wie auch Weinheim in Aktion treten; da aber beide Gastgeber sind, sollte es reichen. In beiden Treffen sollten die reisenden Mannschaften auch die Siegenden sein.

Die Kreisklasse bringt zwei Spiele, die für die Tabellengestaltung von keiner wesentlichen Bedeutung sind. Die Reservemannschaften, die reisen, sollten dabei beide unterliegen. Es spielen:

John Neckarau — Post Sp.V. 2
TG Reisch — VfR 2.
TV Weinheim — Sp.V. Waldhof
Phönix Ludwigshafen — TV 46

Wintersportwerbung im Casino

Zum zweiten Male in dieser Saison rief die Firma Hill und Müller am Donnerstag die Mannheimer Schisportler zu einem Filmabend auf ins Casino. Auch diesmal wurden den zahlreich erschienenen Zuschauern herrliche Bilder vor Augen geführt. Herr Hagedorn eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die Anwesenden im Namen seiner Firma. Nach einer kurzen Einführung erläuterte Herr Schuster die Filmvorführung. Zum Ausgangspunkt der Wintersportreise wurde die Stadt der Reichsparteitage, Nürnberg, gewählt. Hier sah man prachtvolle Ausschnitte der Nürnberger Burg, vom Dürerhaus und den schönen Plätzen dieses deutschen Kleinodes. Im weiteren Verlauf führte der Weg durch den Frühling der Alpen. Die Kamera folgte den Hauptpersonen des Films, Hermann und Katrin, die sich mit dem Fahrrad auf den Weg gemacht hatten, durch Südtirol, nach dem eigentlichen Ziel der Fahrt, dem Brenntal, das auch dem Film seinen Namen gegeben hatte. Wunderbar waren die Aufnahmen von der Dolomitenstraße aus und die eigenartigen Gegensätze des blütenübersäten Frühlings in den Tälern und den glänzenden Schneefeldern auf den Höhen. Eine schöne und humorvolle Abwechslung brachte die Darstellung einer Geburtstagsfeier, die so recht die schöne Kameradschaft und den Ulk der Fahrtteilnehmer zum Ausdruck brachte. Man konnte seine helle Freude an den Kunststückchen haben, die besonders den Schisportlern gefielen.

Den Höhepunkt bildete die Bezwingung der berühmten Heldspitze der Dolomiten, der Vaglia di Brenta, die 400 Meter hoch aus dem Felsmassiv herausragt. Herrlich schon ein Anblick, die noch auf den Schiern vor sich gehen kann, bis dann die Schistiefel mit den Kletterschuhen vertauscht werden und der Kampf mit den Gefahren der Steilwände beginnt. Hier sah sich der Bergsportler so richtig in seinem Element und mit Spannung verfolgte man die kühnen Kletterer, die Meter um Meter emporkommen, um schließlich den Gipfel glücklich zu erreichen. Neben der tapferen Bergsteigerin verdient der Kameramann ein Sonderlob, der gerade die schönsten und schwierigsten Situationen auf den Film bannen konnte. Doch auch der Abstieg seine Reize hat, beweisen die folgenden Bilder, und nun ging es wieder auf die Bretter. In laufender Schußfahrt ging es der Hütte zu. Nachdem man sich dort wieder zurechtgerüstet hatte, wendete man sich dem Ausgangspunkt der Fahrt zu. Noch einmal schlug das Herz aller Schisport-Jünger, als die schneidigen Kameraden die Abfahrt antraten. Noch einmal ein Rückblick auf den bezaubernden Gipfel und dann wieder die Eisenbahnfahrt zu Hause und schließlich das unsere Ende, der Abschied.

Fußball-Volkstag im Olympiastadion

Das Hochamt Fußball wird das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem FC Schalke 04 und dem VfB Leipzig am Sonntag, 6. Januar, im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld zu Berlin zu einem Volkstag gestalten. Um allen Volksgenossen den Besuch dieses schönen Spiels zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig wie nur möglich gehalten worden. So kann der billigste Platz einschließlich des Sportgroschens schon für 35 Pfennig erworben werden. Die Sitzplätze im äußeren Ring kosten 55 Pfennig, während für die Sitzplätze im unteren Ring ein einheitlicher Preis von 1,10 ℳ festgesetzt ist. Der Vorverkauf der Karten beginnt am 14. Dezember.

Die Endspielgegner Schalke 04 und VfB Leipzig sind die in dem gewaltigen Pokalkampf übriggebliebenen beiden letzten Vertreter von 3500 Vereinen, die zum Jahresanfang in den Wettbewerb traten. Die größte Zahl stellten mit 1412 Mannschaften die Kreisklassen aller Gaue, es folgen mit 1000 Mannschaften die Bezirke und mit weiteren 100 Mannschaften die Gauligen als höchste Spielklasse.

Der Spielbeginn ist bereits auf 14 Uhr festgesetzt worden. Zu der gleichen Zeit werden übrigens die vier Zwischenrundenspiele um den Reichsbundpokal am 20. Dezember in Erfurt, Dortmund, Köln und Hannover von den Schiedsrichtern angepfiffen.

Aus den amerikanischen Ringen wird ein Punktsieg von Bode Mizes über Tonn Tezzo, die sich in Buffalo gegenüberstanden, gemeldet. In Santiago konnte Freddie Steele einen entscheidenden Sieg über Al Rossi, der schon in der ersten Runde ausgezählt wurde, buchen.

Wieder „Hellas" und „Rixe"

Vereinsmeisterschaft des Schwimmsports

Die große Mannschaftsprüfung des deutschen Schwimmsports, die alljährlich die Vereinsmeister ermittelt, sah 1936 trotz der Olympischen Spiele in Berlin insgesamt 501 Vereine im Wettbewerb. Das ist eine große Zahl, wenn man bedenkt, daß die Vorbereitungen zu den Weltspielen im Verlauf der Sommermonate alle Vereine restlos in Anspruch nahmen. Zahlenmäßig am stärksten waren die Gaue Sachsen und Berlin-Brandenburg mit 92 bzw. 82 Mannschaften vertreten. In der ersten Männerklasse verteidigte Hellas Magdeburg seine unter den deutschen Schwimmvereinen führende Stellung und errang erneut den Titel „Deutscher Vereinsmeister". Eine ganz überlegene Rolle spielte bei den Frauen die Mannschaft von Rixe Charlottenburg, die ebenfalls wieder in den Besitz der deutschen Vereinsmeisterschaft gelangte. Bei den Männern überrascht übrigens der ausgezeichnete dritte Platz des 1. Frankfurter SC hinter Hellas Magdeburg und Magdeburg 96. Die Zusammenstellung der erfolgreichen deutschen Schwimmvereine hat folgendes Bild:

Männer:

1. Hellas Magdeburg I 1286,7 P.; 2. Magdeburg 96 I 1225,1 P.; 3. 1. Frankfurter SC I 1169,8 P.; 4. Wasserfreunde Stettin I 1156,0 P.; 5. Spandau 04 I 1115,1 P.; 6. Wasserfreunde Hannover 1101,3 P.; 7. Nikar Heidelberg 1094,8 P.; 8. Poseidon Leipzig I 1094,3 P.; 9. Sparta Leipzig I 1081,6; 10. Berlin 78 1054,2 P.; 11. Schwaben Stuttgart 1049,8 P.; 12. TSG Tarnowitz I 1043,5 P.; 27. Delphin Augsburg 695,8 P.; 29. SC Wanderlust 666 P.

Klasse 1: 1. Wasserfreunde Jena I 790,1 P.; 2. Wiedlerk 1913 I 783,8 P.; 3. Halle 98 770,4 P.; 8. Göppingen 04 735,6 P.; 16. Neptun Karlsruhe 700,8 P.; 19. Karlsruher SC 678,7 P.; 23. 1. Frankfurter SC II. 654,2 P.; 25. Bayern 07 Nürnberg 644,2 P.; 27. Wasserfreunde Offenbach 635,4; 29. Isar München 610,9 P.; 38. SC Cannstatt 603,3 P.; 40. SC Heilbronn I 592,8 P.; 42. SC Wiesbaden 577,2 P.

Klasse 3: 1. Dessau 04 I 455,0 P.; 2. SC Leipzig 416,4 P.; 3. Hellas Magdeburg III 413,6 P.; 16. Sparta Pforzheim 361,0 P.; 19. SC Mannheim 376,8 P.; 20. Offenbach 96 375,8 P.; 30. 1. Frankfurter SC III 329,4 P.; 41. Wasserfreunde München 256,0 P.; 42. Sparta Fürth 253,5 P.; 45. SC Gmünd 240,4 P.

Klasse 4 (WeW): 1. Hof 1911 I 887,0 P.; 2. Neptun Danzig 767,2 P.

Klasse 2 (WeW): 1. Poseidon Worms I 870,5 P.; 2. Hof 1911 II 816,0 P.; 3. SC Neckar 648,8 P.; 4. Neptun Bleiß Kaiserslautern I 430,2 P.

Klasse 3 (WeW): 1. Poseidon Worms II 469,7 P.; 2. Schweriner SC 1910 380,9 P.; 3. Frankfurter a. O. 1921 362,6 P.; 9. Mainz 01 302,9 P.; 10. Germania Mainz-Mombach 300,7 P.

Frauen:

1. Rixe Charlottenburg I 1738,1 P.; 2. Rixe Magdeburg 1517,7 P.; 3. Schöneberger DSV 1400,3 P.; 4. Hamburger TSG. 02 1140,4 P.; 5. Poseidon Dresden I 1138,5 Punkte.

Klasse 2: 1. Spandau 04 1092,0 P.; 2. Düsseldorf 99 988,5 P.; 3. Germania Dortmund 943,0 P.; 4. Rixe Charlottenburg II 937,7 P.; 5. RSB Breslau I 920,5 P.; 10. TSG Darmstadt 820,0 P.; 15. Damen SC München 776,5; 16. Nikar Heidelberg 764,0 P.; 17. Damen SC Frankfurt 750,5 P.; 20. SC Bayreuth 652,0 P.; 22. Sparta Frankfurt 546,0 Punkte.

Klasse 3: 1. Göttlinge Dessau 494,4 P.; 2. Germania 94 Berlin 440,7 P.; 3. Dessau 04 438,1 P.; 11. WiSS München 354,0 P.; 24. Offenbach 96 251,8 P.; 26. SC Cannstatt 243,7 P.; 42. Post München 200,0 P.

Klasse 2 (SüW): 1. Hof 1911 677,2 P.; 2. Neptun Danzig I 630,1 Punkte.

Klasse 3 (SüW): 1. Poseidon Worms 419,4 P.; 2. Delmenhorster SV 387,7 P.; 3. SC Schlesien I 303,0 P.; 6. Undine Mainz 307,9 P.; 17. Hof 1911 II 241,0 P.; 14. Würzburg 05 201,4 P.; 18. Dachau 1925 118,0 P.

Berlin und . . . ?

Vorschlußrunde um den Hocken-Silberschild

Acht Tage nach der Eichenschild-Vorschlußrunde der Frauen steht im Mittelpunkt der hockeysportlichen Geschehnisse die Vorschlußrunde des Silberschild-Wettbewerbs der Männer, an der noch die Mannschaften von Brandenburg (seit zehn Jahren unbestrittener Inhaber des Wanderpreises!), Niedersachsen, Sachsen und Südwest beteiligt sind.

In Berlin, wo sich Brandenburg und Sachsen gegenüberstehen, ist die Frage nach dem Sieger nicht schwer zu beantworten. Die Reichshauptstädter werden gewinnen und sicher ihrer spielerischen Ueberlegenheit auch rein zahlenmäßig deutlichen Ausdruck geben. Sachsen, das sich fast ausschließlich aus die bewährten Spieler des Leipziger Sportclubs stützt, wird um ein günstiges Ergebnis bemüht sein müssen.

Weit schwieriger ist die Frage nach dem Sieger im zweiten Spiel, das in Hannover Niedersachsen und Südwest zusammenführt, zu beantworten. Der Südwesten hat in seinem Zwischenrundenkampf gegen Baden nicht restlos überzeugen können, vor allem litt der Sturm viele Wünsche offen. Ueberraschen hat man aber doch an jenem Spieltag festgestellt, die in Frankfurt nicht auf der Höhe waren. So findet man wieder Kaiserslautern als Mittelstürmer und Klostermeyer als Verteidiger. Im Sturm erscheint lediglich wieder der alte Kämpe Fritz Tuny, der dafür sorgen soll, daß die linke Flanke ebenso erfolgreich wirkt wie die rechte. Die Südwest-Elf geht in Hannover vor keiner ausschließlichen, aber doch sehr schwer zu lösenden Aufgabe. Die Frage, wer Brandenburg am 29. März im Endspiel gegenübertritt, wird erst am Sonntagabend beantwortet werden können.

Die vier Mannschaften

Südwest: Triebe (TB 57 Sachsenhausen); Niedermayer (Wiesbadener TGW) — Kaiserslautern I (TB 57 Sachsenhausen); Heidenreich (TB 57 Sachsenhausen) — Schäfer (SV Frankfurt 1880) — Gerhard (TB 57 Sachsenhausen); Rud (FSV Frankfurt) — C. Tuny — Kaiserslautern I — J. Tuny — Ulrich (alle TB 57 Sachsenhausen).

Niedersachsen: Siemer (Hannover 96); Wölke — Schaubel (beide TGW Hannover); Müller (TGW Hannover) — Wendroth (Club zur Lahe Bremen) — David (TGW Hannover); Jakob — Müller — Lockemann (alle TGW Hannover) — Kramer (Club zur Lahe) — Dr. Kramer (TGW Hannover).

Brandenburg: Lichtenfeld (Berliner SC); Kemmer (Berliner HC) — Prech (WSV); Pätzke (Berliner SC 99) — Keller (BSV); — Schmalfeldt (BHC); Meßlig — Scherberich (beide BBC 99) — Weiß (BSV) — Hamel (BSV) — Wehner (BV).

Sachsen: Maier; Wiedner — Koesch; J. Jungmann — Millner (alle Leipziger SC) — Kleingeist (MSC Leipzig); Böx — Schumann — Jacob — Clever — Wollner (alle Leipziger SC).

Zwei Welthöchstleistungen im Flugzeug

Von einem dreimotorigen italienischen Wasserflugzeug ein mit Alfachemo-Motoren ausgerüstetes Flugzeug der Caproni-Zappata-Werke in Monfalcone bei Triest, wurden in den letzten Tagen zwei neue Weltrekordleistungen im Höhenflug mit Nutzlasten aufgestellt. Mit einer auf drei Mann bestehenden Besatzung erreichte die Maschine bei einer Nutzlast von 500 Kilo 7911 Meter und bei einer aus zwei Mann bestehenden Besatzung und mit einer Nutzlast von 2000 Kilo wurden 6777 Meter erreicht. Die bisherigen Bestleistungen waren mit 7607 und 6230 Meter für französischen und amerikanischen Flieger.

Mercedes-Schulungsfahrten in Monza

Die Schulungsfahrten, die Mercedes-Benz zur Heranbildung des Nachwuchses für den Rennwagen auf der italienischen Monzabahn unternimmt, konnten in den letzten Tagen stark gefördert werden, da ausgezeichnetes Wetter herrschte. Der von Oberingenieur Neubauer angeordneten Taktik, die Geschwindigkeiten nur ganz allmählich zu steigern, war es zu verdanken, daß sich keinerlei ernste Unfälle ereigneten. Allerdings geriet auch Lehwäder einmal aus der Bahn. Er war erst nachträglich aus der Pariser Mercedes-Benz-Filiale nach Monza gerufen worden und glaubte nun, das bisher Versäumte möglichst schnell nachholen zu müssen. Dabei verlor er, wie Neubauer am ersten Uebungstag, an der „Stuck-Schikane" die Herrschaft über den Wagen, ohne sich jedoch irgendwie weh zu tun. Inzwischen traf auch Rudolf Caracciola ein; er wollte sich selbst davon überzeugen, wie sich die Kämpfer für die Rennmannschaft anließen. Gefahren wurde die ganze Zeit über mit dem achtzylinderigen „Grand-Prix"-Wagen von 1935. Neubauer beabsichtigt, die Zeit bald abzubrechen, um dann in der Kurzsache nach einer Ruhepause die Schulung fortzusetzen. Am Donnerstag reiste der ausscheidende Fahrer, der Engländer Seaman, ab. Er begab sich nach Südafrika, wo er mit dem 136-Liter-Delage im „Großen Preis von Südafrika" starten wird.

Schmeling schon abgereist

Max Schmeling trat am Freitag von Bremerhaven aus die Reise nach Neuyork an, um dort die Kampfvorbereitungen seines Weltmeisterschaftskampfes mit dem Amerikaner James Jimmy Braddock persönlich zu regeln, nachdem die Kreise um den Weltmeister immer wieder versuchen, den Titelkampf zu umgehen. Schmeling will am 11. Dezember der Sitzung der Boxkommission beiwohnen und bei dieser Gelegenheit gleich den Vertrag für den Kampf im Juni abschließen. Von seinem amerikanischen Interessenvertreter Joe Jacobs hat sich Max Schmeling übrigens getrennt.

Eder gegen „Panther" Purchase

Es war für die Veranstalter des Berufsboxkampfabends am 11. Dezember im Berliner Sportpalast gar nicht so einfach, einen Gegner für den deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder zu finden. Jetzt wurde der Engländer George „Panther" Purchase verpflichtet. Der Südafrikaner Engländer ist aus Südafrika nach London gekommen und verfügt über einen guten Rekord. Jakob Dongingen wurde von ihm in der vierten Runde durch k. o. besiegt und auch gegen den englischen Meister Harry Mason war Purchase erfolgreich.

Bei der gleichen Veranstaltung in Berlin trifft der deutsche Exmeister im Schwergewicht, Bruno Homer auf Oesterreichs Schwergewichtler H. Hostiecek.

•

Bei einer Berufsboxveranstaltung in Lyon trafen Frankreichs frühere Fliegengewichtsmeister Hengenin und Pierre Perez aufeinander. Nach wechselvollem Kampf siegte Hengenin verdient nach Punkten.

Der ehemalige Fliegengewichts-Weltmeister Jackie Brown (England) trat in Manchester auf seinem Landsmann Len Brenson und gewann nach Punkten. Jackie Brown wurde damit offizieller Herausforderer des britischen Bantamgewichtsmeisters Johnny King.

Schneebericht

vom Freitag, 4. Dezember

Taunus:

Kl. Feldberg: Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, verweht, nur Ski möglich.

Rhön:

Wasserkuppe: Nebel, — 9 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel mäßig.

Vogelsberg:

Hoherodskopf: bewölkt, — 9 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Sauerland:

Winterberg: Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, davon 15 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schwarzwald:

Feldberg: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, davon 30 Zentimeter Neuschnee, Ski u. Rodel gut.

Feldberg: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel möglich.

Thüringerwald

Neuhaus-Zorlöstieb: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Geßberg: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, davon 8 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Alpen:

Schneferneuhaus-Zugspitze: Schneefall, — 10 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, verweht, nur Ski möglich.

Kleine Sport-Nachrichten

Sepp Wenzers Weltbestleistung im beidarmigen Reißen mit 130,5 Kilo, die er beim Berliner Sportpreisfest aufstellte, wurde jetzt vom Internationalen Schwerathletik-Verband anerkannt.

Irlands Fußballelf zum Länderkampf gegen Ungarn am Samstag in Dublin wurde wie folgt aufgestellt: Foley; O'Neill — Gorman; O'Neill — Turner — Moulton; Ellis — Donelly — Davis — Moore — Fullam. Das ist mit zwei Ausnahmen — Moulton und Fullam — die gleiche Mannschaft, die gegen Deutschland mit 3:2 gewann.

Englands Fußballmeister Sunderland, der kürzlich in Lille gegen eine Auswahl Nordfrankreichs mit 1:5 unterlag, hat die Franzosen jetzt zu einem Rückspiel verpflichtet, das am 14. oder 21. April in Sunderland stattfinden wird.

Berlins Rugby-Studenten werden am zweiten Weihnachtsfeiertag in der französischen Hauptstadt gegen eine Pariser Studenten-Rugbyelf spielen. Sechs Spieler der Berliner Mannschaft nehmen die deutschen Farben beim Akademischen Weltspielen.

Stuttgarts Ringer-Mannschaft zum Südkampf gegen Nürnberg am kommenden Sonntag in Stuttgart wurde jetzt wie folgt aufgestellt: Herbert, Grimmeis, Hahn, Krebs, Bottinger, Schwarzkopf, Wollenweber und Jäger.

Die Universität München gewann das Endspiel um die bayerische Handball-Hochschulmeisterschaft gegen die Elf der Universität Würzburg mit 11:3 (9:1) Toren.

Berlins Eishockey-Auswahl spielte in Amsterdam gegen die „Blauw Witte" unentschieden, 2:2. Dem Spiel wohnte auch Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld, der Gatte der holländischen Thronfolgerin Juliane, bei.

Beim Kopenhagener Sechstagerennen führten nach 180 Stunden alle neunzig Stunden per Pflicht, die Holländer Pijnenburg-Slaats vor Bilfelt-Dekuyscher in gleicher Runde das Feld vor Gerrdahl-Sauer-Wolf und Charlier-Tandot an. Die beiden letzten Paare lagen zwei Runden zurück. Zwei Stürze lagen vier Runden zurück auf dem letzten Platz vor Jorda-Wilhelm.

Gisela Arendt, die deutsche Meisterschwimmerin, erhielt die Ehrenmedaille des Deutschen Schwimmverbandes. Die Charlottenburgerin ist damit die jüngste Inhaberin dieser wertvollen Auszeichnung.

Reichsschwimmwart R. C. Borwig wurde von dem Norwich Town Swimming-Club 1880 (England) zum Ehrenmitglied ernannt.

Kilian-Boyd behaupteten auch weiterhin die Führung beim 61. Krupcker Sechstagerennen. Hinter ihnen sind die Franzosen Ignat-Tiet, die Amerikaner Guilbaut-Crosley und das deutsch-holländische Paar Schön-Pijnenburg in einer Runde an der Verfolgung der beiden Deutschen. Später schoben sich Petermann-Gulmberliere zur Spitzengruppe auf, die damit auf fünf Paaren bestand.

Die Stuttgarter Vierradsportkämpfe wurden um einen Tag verschoben. Für den nun am 11. Dezember stattfindenden Kampfabend wurden die Verhandlungen mit folgenden Fahrern aufgenommen: Flak (Barmen), Pieck (Düsseldorf), Vik (Zwickau), Stegemann (Berlin), Leopold (Berlin), Jost (Frankfurt) und Rothenberger (Stuttgart).

Italiens Mannschaft für Florenz

Eine neue Kraftprobe hat der italienische Fußballsport am 13. Dezember mit dem Länderkampf gegen die Schweizer zu bestehen. Für die Begegnung im Berta-Stadion zu Florenz hat Vittorio Pozzo bereits 18 Spieler namhaft gemacht. Voraussichtlich wird die endgültige Aufstellung lauten:

Tor: Olivieri (Turin); **Verteidigung:** Monzeglio — Rosamilia (beide AS Rom); **Läuferreihe:** Ferraris (Mailand) — Piccini (Florenz) — Bonglioli 2 (Juventus Turin); **Angriff:** Pasinati (Triest) — Meazzola (Genua) — Piola (Lazio Rom) — Ferrari (Fortbestung Mailand) — Colaussi (Triest).

In dieser Mannschaft sind gegenüber der Aufstellung gegen Deutschland nur zwei Veränderungen „vorgenommen". Zenaboni und Andreolo sind durch Ferri und Piccini ersetzt worden. An den Vorbereitungen nehmen weiterhin die Stürmer Meazzola (Genua) und Pernella (Bologna) teil.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 4. Dezember 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 580

Die Realsteuer-Reform

Ausführungen des Staatssekretärs Reinhard

Vor Pressevertretern sprach am Donnerstag in Berlin der **Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhard.** Nach Darlegungen über die Verschiedenheit der Steuern und Besteuerungsgrundlagen führt der Redner weiter:

Es gab überall im Reichsgebiet eine **Grundsteuer** und eine **Gewerbesteuer**, es gab aber keine einheitliche reichsgesetzliche Grundlage. Aus der Verschiedenheit ergab sich eine Verschiedenheit in der Art und in der Höhe der Belastung. Zu dieser Verschiedenheit kam die Verschiedenheit in der Höhe der gemeindlichen Zuschläge.

Vereinheitlichung der Realsteuern und Vereinfachung des Steuerwesens

Durch die Realsteuerreform vom 1. Dezember 1936 sind die 16 Landesgesetze abgelöst worden durch ein Rumpfgesetz. Die 16 Grundsteuergesetze, die im Deutschen Reich vorhanden gewesen sind, werden abgelöst durch **ein** Grundsteuergesetz, und die 16 Gewerbesteuergesetze durch **ein** Gewerbesteuergesetz. An die Stelle von 32 Realsteuergesetzen treten zwei Realsteuergesetze. Diese Vereinheitlichung ist zugleich eine sehr bedeutende Vereinfachung des deutschen Steuerwesens.

Eine weitere sehr bedeutende Vereinfachung ist die folgende: Bisher wurde in den meisten Ländern jede der beiden Realsteuern erhoben durch das Land und in Form von Zuschlägen durch die Gemeinden, in einigen Ländern außerdem in Form von Zuschlägen durch die Gemeindeverbände. Das Reichsgesetz vom 1. Dezember 1936 gemäß sind zur **Erhebung** der Grundsteuer und der Gewerbesteuer im gesamten Reichsgebiet — so wie bei der Gewerbesteuer bisher bereits in Preußen — **nur noch die Gemeinden** berechtigt. An die Stelle von bisher zwei oder drei oder vier Steuerberechtigten tritt ein Steuerberechtigter. Es ist nach dem Inkrafttreten der Realsteuergesetze nicht mehr zweimal oder dreimal oder viermal Grundsteuer oder Gewerbesteuer zu entrichten, sondern in jedem Fall nur noch einmal, und zwar an die Gemeinde. Irgendwelche Zuschläge dazu werden nicht mehr erhoben.

*

Neugestaltung der Lastenverteilung, der Aufgabenverteilung und des Finanzausgleichs

Die Erhebung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu reinen Gemeindesteuern bedeutet eine Abtrennung der Länder und der Gemeindeverbände von den Realsteuern und demgemäß eine Verlagerung der unmittelbaren Steuerquellen zugunsten der Gemeinden. Das Ergebnis besteht darin, daß in den Haushalten der Gemeinden die Realsteuereinnahmen an die Stellen treten, die in den Haushalten der Länder und der Gemeindeverbände an Realsteuereinnahmen verschwinden, und daß demgemäß die Gesamteinnahmen der Gemeinden steigen und die Gesamteinnahmen der Länder, und in einigen Ländern auch der Gemeindeverbände, sinken.

Diese **Umlagerung von Einnahmequellen** aus dem Verfügungsbereich der Länder und der Gemeindeverbände in den Verfügungsbereich der Gemeinden bedingt eine entsprechende Neugestaltung der Lastenverteilung und Aufgabenverteilung zwischen Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden. Es müssen Lasten und Aufgaben von den Ländern auf die Gemeinden übertragen werden. Die Maßnahmen, die durch die einzelnen Länder zu treffen sein werden, werden verschieden sein. Bei der Wahl der Maßnahmen muß jedoch Richtlinie ein einheitliches Ziel sein. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern werden Grundsätze aufstellen, nach denen die Neugestaltung vorzunehmen sein wird. Diese Grundsätze werden darauf abgestellt sein, den Gemeinden einheitlich für das ganze Reich bestimmte Aufgaben zuzuweisen, die sie nach ihrem neuen erhöhten Steueraufkommen tragen können und die auch ihrer Art gemäß in den Aufgabenbereich ihrer Gemeinden gehören.

Außerdem ist eine Neugestaltung des Finanzausgleichs zwischen Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden erforderlich, und zwar in der Weise, daß die Anteile der Gemeinden an den Reichssteuerüberweisungen neu geregelt werden.

Die Neugestaltung muß bis zum 1. April 1938 durchgeführt sein.

*

Realsteuerreform als Voraussetzung für weitere Neugestaltung des Reiches

Die Länder und Gemeindeverbände werden nach Inkrafttreten der Gesetze vom 1. Dezember 1936 über eigene Realsteuerquellen nicht mehr verfügen. Das gilt für die Zukunft. Es heißt **nur noch Reichssteuern und Gemeindesteuern** gibt. Die Einnahmen der Länder werden im wesentlichen nur noch in Anteilen an den Reichssteuern und demgemäß in Reichsüberweisungen bestehen, die Gemeindeverbände können ihren Finanzbedarf nicht durch Umlagen auf die ihnen angehörenden Gemeinden (und Gemeindeverbände) decken.

Die Hauptereignisse der Gemeinden werden die Grundsteuer und die Gewerbesteuer sein. Von diesen beiden Steuern (den Realsteuern) hängt der Gegenstand der Besteuerung der Gemeindeverwaltung und der Gemeindewirtschaft besonders nahe. Die natürlichen Träger der Lasten, die durch die Gemeindeverwaltung entstehen, sind **neben den Bürgern**, von denen eine **Bürgersteuer** erhoben wird, der im Gemeindebezirk vorhandene **Grund und Boden** und die im Gemeindebezirk vorhandenen **Gewerbebetriebe.**

Die Gemeinden erhalten durch die Erhebung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu ausschließlichen Gemeindesteuern die wirtschaftlichen Grundlagen, deren sie zur Erfüllung der ihnen erteilten und noch zu erteilenden Bedeutungsvollen Aufgaben bedürfen. Die Grundsteuer als fließende, gleichmäßig fließende Quelle wird sie befähigen, die gleichbleibenden Lasten zu tragen. Die Gewerbesteuer gibt ihnen die Mittel, die besonderen Aufwendungen zu leisten, die Industrie, Gewerbe und Handwerk in ihren Ortsbereichen bedingen.

Sobald die Vereinheitlichungen und Vereinfachungen und Neugestaltungen, die auch die Steuerrechtsgesetze vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben sind, durchgeführt sein werden, wird die Voraussetzung für die abschließende Neugestaltung und Vereinfachung des Reiches gegeben sein.

*

Verwaltungsverfahren und Sicherung der Verwaltungsmöglichkeiten.

Das Verfahren hinsichtlich der Festsetzung der Steuergrundlagen obliegt den Finanzämtern. Diese sind Behörden des Reiches. Sie teilen die festgesetzten Steuermeßbeträge der Steuerberechtigten Gemeinde mit. Gegen die Festsetzung des Finanzamtes habe der Rechtsmittelweg an die Finanzgerichte und an den Reichsfinanzhof offen.

Nach Mitteilung der Steuermeßbeträge an die steuerberechtigte Gemeinde ist alles Weitere in rechtlicher Sache der Gemeinde. **Die Steuer wird nach einem Hundertsatz des Steuermeßbetrages bemessen.** Dieser Hundertsatz heißt Hebesatz. Wie solcher Hebesatz ist nicht in den Gesetzen vom 1. Dezember 1936 vorgeschrieben, sondern der Höhe des Hebesatzes für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer ist durch die einzelne Gemeinde zu bestimmen. Es kann für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer verschieden hoch sein. § 6 des Einführungsgesetzes gemäß wird jedoch der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber erlassen, in welchem Verhältnis die Hebesätze für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zueinander stehen müssen und inwieweit die Hebesätze für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörden bedürfen.

*

Steuerbefreiung des Neubaubesitzes, insbesondere der Arbeiterwohnhäuser.

Die §§ 38 und 39 des Grundsteuergesetzes regeln die Besteuerung des Neubaubesitzes. Der sogenannte „weitere Neubaubesitz" ist nach reichsrechtlicher Regelung in seinem Umfange von der Grundsteuer bis zum 31. März 1939 befreit. Daher soll es verbleiben (§ 38 Abs. 1).

Für den sogenannten „engeren Hausbesitz" (§ 39 Abs. 1) ist die Befreiung von der Landesgrundsteuer und der halben Gemeindegrundsteuer vorgeschrieben, und zwar für Fertigstellungen bis zum 31. März 1939 für Fertigstellung bis zum 31. März 1944. Auch diese Befreiungen werden nach dem Gesetz (§ 38 Abs. 2) aufrechterhalten. Die Regelung ist, um Belastungsverschiebungen für diese Gruppe von Grundstücken zu vermeiden, so vorgesehen, daß die Grundsteuer in ihrem bisherigen Betrag erhoben.

Nach der bestehenden Regelung würden noch diejenigen Eigenheime Steuerbefreiung genießen, die bis zum 31. März (bzw. 31. Mai) 1939 bezugsfertig werden. Nach der Regelung des Gesetzes (§ 38 Abs. 2 Satz 1) wird **diese Frist auf den 31. September 1937 gekürzt.** § 39 des Grundsteuergesetz gemäß wird die Grundsteuer für Arbeiterwohnheimen auf die Dauer von 20 Jahren durch das Reich übernommen. Diese Regelung gilt für die Arbeiterwohnheimen, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden.

*

Aufnahme der freien Berufe auch der Gewerbesteuer

Gewerbesteuerpflichtig ist jeder stehende Gewerbebetrieb, soweit er im Inland betrieben wird. Darunter ist jedes gewerbliche Unternehmen im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Für Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften, die sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts und die nicht rechtsfähigen Vereine ist eine besondere Regelung in der Weise getroffen, daß diese Unternehmen stets in vollem Umfange gewerbesteuerpflichtig sind.

Bisher waren in Preußen und in den meisten anderen Ländern auch die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig. Im neuen Gewerbesteuergesetz, das einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet schafft, ist **eine Neubesteuerung der freien Berufe nicht vorgesehen.**

Diese Teilung der bei den Realsteuern anfallenden Aufgabengebiete zwischen Finanzämtern einerseits und Gemeinden andererseits in der bezeichneten Weise muß bis 1. April 1938 von dem gesamten Reichsgebiet einheitlich durchgeführt sein.

*

Höhe der Grundsteuer- und Gewerbesteuer-Belastungsverschiebungen

Die einzelne Gemeinde darf die Realsteuerreform **nicht** zum Anlaß nehmen, eine Erhöhung ihrer Realsteuern durchzuführen. **Die neue Gewerbesteuer** wird ab 1. April 1937, die neue Grundsteuer ab 1. April 1938 erstmal für das Rechnungsjahr 1938 vorgeschrieben, die gesetzes hinsichtlich der Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1937 und 1938 und durch § 8 hinsichtlich der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1938 vorgeschrieben, die Hebesätze so zu bemessen, daß sich **kein** höheres Aufkommen ergibt, als sich bei Aufrechterhaltung des bisherigen Rechtes und der bisherigen Hebesätze ergeben würde.

Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahres ergeben, daß das Aufkommen höher oder niedriger ausfällt als bei der Festsetzung des Hebesatzes angenommen, so kann der Hebesatz für die einzelne Steuer im Laufe des Rechnungsjahres einmal geändert werden. Die Vereinheitlichung des Realsteuerrechtes führt zu Belastungsverschiebungen innerhalb der einzelnen Gemeinde. Diese Belastungsverschiebungen stellen weder eine allgemeine Steuererhöhung noch eine allgemeine Steuersenkung, sondern nichts anderes als im einzelnen Fall die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung dar, die Anpassung an die veränderten Werte, an die veränderten Ertragsverhältnisse und an die für das gesamte Reichsgebiet vorgeschriebene Einheitlichkeit in den Besteuerungsgrundlagen.

Die Hebesätze, die nach neuem Recht festgesetzt werden, lassen einen Vergleich mit den Hebesätzen, die nach altem Rechte festgesetzt waren, **nicht** zu, weil die Bemessung der Hebesätze auf einer durchaus anderen Grundlage geschieht, als nach altem Recht.

Es wird sich bei der **Grundsteuer** innerhalb der einzelnen Gemeinde das folgende Bild ergeben: Ein Teil der Steuerschuldner wird nicht wesentlich mehr oder weniger zu entrichten haben als bisher. Ein Teil dagegen wird wesentlich mehr, ein anderer Teil wesentlich weniger zu entrichten haben. In den Fällen wesentlicher Veränderung der Belastung nach oben oder nach unten handelt es sich um die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Die Grundsteuer ist bisher auf Grundlagen, die bereits längst veraltet sind, erhoben worden, zum größten Teil nach Vorkriegswerten. Und wo sich die Wert- und Ertragsverhältnissen in den letzten Jahren oder Jahrzehnten erheblich gebessert oder verschlechtert hatten, ließen die landesrechtlichen Vorschriften eine Anpassung der Grundsteuer an die eingetretene Entwicklung nicht zu. Die erheblichen Beträge, die infolgedessen für den einen Besitz bisher zu wenig entrichtet worden sind, mußten für den anderen Grundbesitz mehr aufgebracht werden. Das war eine Benachteiligung der leistungsstärker gewordenen Steuerpflichtigen auf Kosten der leistungsschwächer gewordenen. Diese Ungleichmäßigkeit der Besteuerung wird durch das neue Grundsteuergesetz beseitigt, und zwar dadurch, daß einheitliche Besteuerungsgrundlage für das gesamte Reichsgebiet der nach dem Reichsbewertungsgesetz zuletzt festgestellte Einheitswert ist.

*

Diese Verknüpfung der Grundsteuer mit der Einheitsbewertung ist das Verbindende der Vereinheitlichung des Grundsteuerrechtes; sie ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung.

Im Zuge der Vereinheitlichung des Realsteuerrechts und der Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung haben auch die **Befreiungsvorschriften** vereinheitlicht und daher dem Grundsatz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung angepaßt werden müssen.

Die Erfahrung lehrt, daß für **die Gewerbesteuer** eine einzige Besteuerungsgrundlage nicht ausreicht. Würde die Gewerbesteuer nur aus dem Gewerbeertrag gerichtet, so würde die Steuer so konjunktur- und krisenempfindlich werden, daß in die Gemeindeleistungen eine gewisse Ungleichmäßigkeit und Unsicherheit hineingetragen würde. Auch das Gewerbekapital kann nicht allein als Besteuerungsgrundlage genügen, weil — ohne gleichzeitige Heranziehung des Gewerbeertrags — die Gewerbetreibenden, die kein oder ein nur kleines Gewerbekapital haben, keine oder eine nur unverhältnismäßig niedrige Gewerbesteuer zu zahlen haben würden. Auch eine Abhebung der Gewerbesteuer allein auf die Lohnsumme kommt nicht in Betracht, weil dann die lohnintensiven Betriebe einseitig betroffen würden. **Die Steuerreform sieht mehrere Besteuerungsgrundlagen vor.** Dadurch tritt für den Steuerpflichtigen ein in einem gewissen Grade ein innerer Ausgleich ein. Für die Gemeinden als Steuergläubiger wirkt die Anwendung verschiedener Besteuerungsgrundlagen ebenfalls ausgleichend. Sie bietet einen gewissen Schutz gegen Konjunkturschwankungen. Es sind als besondere Besteuerungsgrundlagen nebeneinander **Gewerbeertrag, Gewerbekapital** und **Lohnsumme** vorgesehen.

Es wird unter Verwendung von Meßzahlen je ein **Steuermeßbetrag** für den Gewerbeertrag und für das Gewerbekapital ermittelt. Aus diesen beiden Steuermeßbeträgen wird durch Zusammenrechnung ein einheitlicher Meßbetrag gebildet. Aus diesem einheitlichen Meßbetrag wird der durch die Gemeinde zu bestimmende Hebesatz angeordnet.

Die Festsetzung des einheitlichen Steuermeßbetrages ist Sache des Finanzamtes, die Festsetzung des Hebesatzes und alles daran sich Anschließende ist Sache der Gemeinde. Neben Gewerbeertrag und Gewerbekapital kann die Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage gewählt werden. Eine Verknüpfung der Lohnsumme mit dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ist **nicht** vorgesehen. Die Lohnsummensteuer soll aber im Hinblick auf ihre arbeitsmarktpolitische Bedeutung nur mit Zustimmung der obersten Gemeindeaufsichtsbehörde erhoben werden können. § 6 des Einführungsgesetzes gemäß wird der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber erlassen, in welchem Verhältnis die Hebesätze für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zueinander stehen müssen und inwieweit die Hebesätze für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörde bedürfen.

*

Besteuerungsgrundlagen und Steuersätze

Besteuerungsgrundlage ist bei der Grundsteuer der **Einheitswert** (§ 10 des Grundsteuergesetzes). Die allgemeine **Steuermeßzahl** beträgt 10 v. T. (§ 12, Abs. 1 GrStG). Der Reichsminister der Finanzen kann im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern für einzelne Gruppen von Steuergegenständen niedrigere Meßzahlen bestimmen (§ 12 Abs. 2 GrStG). Bei der Festsetzung niedriger Meßzahlen ist insbesondere an die kleinen Landwirte und an den Reinhausbesitz gedacht.

Aus der Anwendung der Steuermeßzahl auf die Besteuerungsgrundlage (auf den Einheitswert) ergibt sich der Steuermeßbetrag (§ 11 GrStG). Auf diesen Steuermeßbetrag, den das Finanzamt festsetzt und der Gemeinde mitteilt, ist der durch die Gemeinde zu beschließende Hebesatz anzuwenden. Das Ergebnis hiervon ist der Jahresbetrag der Grundsteuer.

Besteuerungsgrundlage sind bei der Gewerbesteuer auf jeden Fall der Gewerbeertrag und das Gewerbekapital. Die Steuermeßzahl für den Gewerbeertrag ist bei natürlichen Personen und bei Personengemeinschaften gestaffelt bis zu 5 v. H. mit der Maßgabe, daß die ersten 1200 ℳ des Gewerbeertrages frei bleiben. Sie beträgt bei anderen Unternehmen, z. B. bei Kapitalgesellschaften, einheitlich 5 v. H. (§ 11 Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes).

Die Steuermeßzahl für Gewerbekapital beträgt einheitlich 2 vom Tausend (§ 13 GewStG). Für Gewerbebetriebe, deren Gewerbekapital weniger als 30000 ℳ beträgt, wird ein Steuermeßbetrag nach dem Gewerbekapital nicht festgesetzt (§ 13 Abs. 3 GewStG). Aus der Anwendung der Steuermeßzahl 2 v. T. auf das Gewerbekapital ergibt sich der Steuermeßbetrag für die Besteuerung nach dem Gewerbekapital (§ 13 Abs. 1 GewStG).

Wird als Besteuerungsgrundlage auch Lohnsumme herangezogen, so beträgt die Steuermeßzahl 2 v. T. (§ 25 Abs. 2 GewStG). Diese Meßzahl auf die Lohnsumme angewendet, ergibt den Steuermeßbetrag (§ 25 Abs. 1 GewStG). Auf Grund dieses Steuermeßbetrages muß der Unternehmer die Steuer nach der Lohnsumme selbst errechnen. Bei der Lohnsummensteuer ist Besteuerungsgrundlage die Lohnsumme, die in jedem Monat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde gelegenen Betriebsstätte gezahlt worden ist (§ 23 Abs. 1 GewStG). Ueberzeigt die Lohnsumme des Gewerbebetriebes im Rechnungsjahr nicht 24 000 ℳ, so werden von ihr 7 200 ℳ abgezogen (§ 2 Abs. 2 GewStG).

Diese letztere Maßnahme dient der Schonung der kleinen Betriebe.

*

Neubaubesitz und Steuerbelastung

Die Gewerbesteuer ist jeder stehende Gewerbebetrieb, soweit er im Inland betrieben wird. Darunter ist jedes gewerbliche Unternehmen im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu verstehen. Für Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften, die sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts und die nicht rechtsfähigen Vereine ist eine besondere Regelung in der Weise getroffen, daß diese Unternehmen stets in vollem Umfange gewerbesteuerpflichtig sind.

Bisher waren in Preußen und in den meisten anderen Ländern auch die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig. Im neuen Gewerbesteuergesetz, das einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet schafft, ist **eine Neubesteuerung der freien Berufe nicht vorgesehen.**

Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freh. v. Eltz-Rübenach zum Winterhilfswerk:

Höchste Werte werden nur durch größte Opfer errungen.

Berlin, im November 1936.

II 6

Freh. v. Eltz

Rhein-Mainische Abendbörse

Frankfurt, 3. Dezember

Die Abendbörse war bei Eröffnung ausgesprochen lebhaft. Da Aufträge nach wie vor fehlten, herrschte die starke Zurückhaltung vor. Die Grundtendenz war gegen die niedrigsten Kurse des Tages eine Tönung freundlicher. Soweit man Kurse nannte, lagen sie auf Basis des Berliner Schlusses ziemlich unverändert. IG Farben 166¾ (167). **Am Rentenmarkt** ergaben sich weiterhin keine Veränderungen, auch Umsätze waren noch nicht zu beobachten.

Nach **später** blieb das Geschäft sehr klein, es zeigte sich aber verschiedentlich Kaufneigung. Die Kurse lagen nicht ganz einheitlich zumeist um Bruchteile eines Prozents freundlicher. Etwas lebhafter Verk. Stahl mit 120—120½ (119¾), auch IG Farben waren zu 167 nach 166¾ gefragt, bei nicht sehr lebhaften Umsätzen.

Am Rentenmarkt notierten Altbesitz vor der Zinsung letztmalig mit unverändert 117,4 notiert. Zentr. Pfandbriefe lagen ½—¾ v. H. schwächer. Goldpfandbriefe 6,5proz. Preußen 71; Goldpfandbriefe 71; Goldpfandbriefe 71,50.

Nachbörse: IG Farben 167 Geld; Mannesmann 110¾ Geld; Ver. Stahl 120,50 Geld.

Das Getreidebüro Mannheim wird nach Karlsruhe verlegt

Am 8. Dezember wird das Getreidebüro, Abteilung der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft eGmbH., Mannheim, nach Karlsruhe verlegt und bei der Zentralgenossenschaft, die ja von jeher ihren Sitz in Karlsruhe hat, angegliedert. Gleichzeitig ist der langjährige Geschäftsführer des Getreidebüros, Herr Alois Bebringer, in den Vorstand der Zentralgenossenschaft berufen worden.

Das Lagerhaus Mannheim der Zentralgenossenschaft, dessen Verwaltung bisher mit der des Getreidebüros verbunden war, wird in der gleichen Weise wie bisher weitergeführt und unterhält natürlich als Zentrallager für den Hauptbezirk Mannheim ebenso der Zentralgenossenschaft wie alle übrigen dieser Genossenschaft gehörenden badischen Läger. Soweit der Geschäftsbereich die Führung dieses Lagerhauses betrifft, bleibt auch die hiesige Verwaltung zuständig.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen 76/77		**Gerste**		Weizenmehl	
69/74	20,80	Braugerste	23,20	mit Sack	30,—
69/75	20,90	Industriegerste	197/202		32,—
69/76	21,—	Futtergerste			32,—
69/77	21,10	59/60	16,50		32,—
69/78	21,40		16,80		30,—
69/80	21,60		17,—	Roggenmehl	31,—
Zuschlag +	—,40		17,30	mit Sack	28,—
Roggen 70/72		Zuschlag +	—,40		29,—
69/70	17,20	**Hafer** 3/11	15,50	Weizenkleie	13,50
69/71	17,30	69/69 3/12	16,60	Weizenkleie	
69/72	17,70	3/13	16,70	Mischfutter	15,—
69/73	17,90	Zuschlag +	—,40	Weizenkleie	13,50
Zuschlag +	—,40	Industriehafer	195/200	Zuschlag +	—,2

Mais ab Station	32,—	Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel	12,—
Mais, mit Sack	---	Rohrmelasse	6,—
Sonstige Futterartikel		Zuckerschnitzel	15,40
ohne Preisaufschlag	+ —,20	Zuckerschnitzel	13,40
Rapskuchen, prompt	15,80	Zuckerschnitzel	+ —,2
Leinkuchen, prompt	15,50	**Handfutter**	
Rapskuchen inl.	15,70	Wiesenheu lose, neues	3,— 3,40
Rapskuchen ausl.	14,20	altes	—
Leinkuchen	13,90	Luzernekleeheu	3,60 3,70
Kokoskuchen	14,70	Preßstroh, Roggen-, Weizen-	3,20 3,50
Erdnußkuchen	15,—	Hafer-, Gerste	3,— 3,20
Leinkuchen	15,20	Gut. Stroh, Roggen-, Weizen-	2,80 3,00
Zuschlag +	—,40	Hafer-, Gerste	2,50 3,—

Qualitätszuschläge: Weizen für 1 kg über Durchschnitt 0,10 ℳ per 100 kg, für 2 kg über Durchschnitt 0,20 ℳ p. 100 kg, für 3 kg über Durchschnitt 0,30 ℳ per 100 kg. Roggen für 1 Hektogramm über Durchschnitt 0,05½ ℳ per 100 kg, für 2 kg über Durchschnitt 0,15 ℳ p. 100 kg, für 3 kg über Durchschnitt 0,20 ℳ per 100 Kilo. Gerste für 1 Hektogramm über Durchschnitt 0,15 ℳ p. 100 kg, für 2 kg über Durchschnitt 0,30 ℳ p. 100 kg, für jedes weitere kg 5½ zu 10 kg 0,10 ℳ per 100 Kilo. Hafer für jedes Kilogramm über Durchschnitt 0,10 ℳ per 100 Kilo. — Braugerste, ausländische Ausstichware, bis 1,50 ℳ per 100 Kilo höher.

Mannheimer Schlachtviehnotierungen

Weidemastvieh, Stallmast	14	Bullen	19		19
Typ 700 und	15		20		20
Jungvieh	16		20	Fleischkälber	19
	17		20		20
Weidemastvieh	22,30	Kühe	19	Fleischkälber	19
Typ 800	22,80		19		19

Zuzüglich 60 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der RZ Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Roggenmehl Ausmahlung 1,00 ℳ je 100 Kilogramm. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen und der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 3. Dez.** (Eig. Drahtbericht.) Schluß: Weizen (in Cent. per 100 Kilo) Jan. 7,37½ B., März 7,45; Mai 7,55; Juli 7,67½. — Mais (in Cent. per 100 Kilo) Jan. 90,75 B.; März 93; Mai 96,25; Juli 97,50.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 3. Dez.** (Eig. Drahtbericht.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Dez. 636; Jan. 637; Febr. 637; März je 637; April 638; Mai 639; Juni 641; Juli 640; August 642; Sept. 637; Okt. 636; Nov. 635; Dez. 636; Jan. (36) März je 638; Mai 639; Juli 641; Okt. 643; Tendenz ruhig, stetig.

* **Marktbericht. Heidelberg-Sandschuhsheim.** Birnen 8 bis 12; Aepfel 17—25; Birnen 8; Feldsalat 60—44; Rotkraut 14—15; Endiviensalat 1—4; Zwiebeln 5 Pfg. Reife und Nachtrage gut.

△ **Petrol-Notierungen vom 3. Dez.** (Eig. Drahtbericht.) Leinsaat Pl. per Dez. 11,25; Leinsaat Rdf. per Dez.-Jan. 10¾; Rüböl per Dez.-Jan. 13¾; Leinsaatöl loco 26,5; Dez. 25,4¾; Jan.-April 25,4¾; Baumwoll-Oel dgpl. 28,6; Baumwoll-St. dgpl. per Dez. 8,38. Neuyork: Terp. 44,25. Savannah: Terp. 40,25.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 3. Dezember (Schluß amtlich).

London	228,15	Italien	...	Belgien	...	Wien	...
Neuyork	21,42½	Mailand	117,75	Brüssel	71,80½	Berlin	862,—
Belgien	362,12	Madrid	493,92	Madrid	347,25	Zürich	—

London, 3. Dezember (Schluß amtlich).

Neuyork	4,86,50	Belgien	32,40	Athen	...	Lissabon	1,100
Montreal	4,87,25	Italien	92,38¾	Danzig	666,—	Helsingfors	1,07
Amsterdam	600,05	Oslo	24,00 —	Konstantin.	631,—	Buenos Aires	38,—
Paris	105,13	Madrid	110,75	Athen	565,—	Berlin	12,25
Brüssel	29,99¼	Kopenhagen	22,00	Wien	26,12	Montevideo	19,25
Mailand	93,10 —	Prag	138,12	Budapest	26,00	Valparaiso	7,10
Berlin	12,10¾	Budapest	26,50	Buenos Aires	17,—	Kairo	—
Zürich	24,30¾	Belgrad	212,50	Rio de Jan.	6,12 —	Montreal	4,86
Sofia	30,50 —	Sofia	630,—	Bombay	1,3/16	Calcutta	1,3/16

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 3. Dezember

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer Gesetzlich	Reinnickel Brief	Reinnickel Geld	Reinnickel Gesetzlich		Brief	Geld
Januar	50,75	50,25	...	300,0	300,0	...	Silberschmelze	71,—	71,—
Februar	50,75	50,25	...	300,0	300,0	...	Feinsilber (30 g. fein)	43,50	43,50
März	50,—	50,—	...	300,0	300,0	...	Antimon (99 g. fein)	2,04	2,79
April	50,75	50,—	...	300,0	300,0	...	Kl.-Platin (100 fein)		
Mai	50,25	50,00	...	300,0	300,0	...	Crucer (99 g. fein)	5,00	5,50
Juni	...	...	...	...	...	...	Reine, nicht Platin		
Juli	...	...	...	...	...	...	Reinpl. (99 g. fein)	5,00	—
August	...	...	...	...	...	...			
September	...	...	...	...	...	...			
Oktober	...	...	...	...	...	...			
November	...	...	...	...	...	...	Kupfer Raffinadekupfer (Kabelkupfer)	50,—	50,—
Dezember	50,75	50,25	...	300,0	300,0	...	Messingspäne (Kupferanteil)	45,25	45,—
							Bleispäne (Kupferanteil)	45,25	45,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 3. Dezember für eine Unze Feingold 141 lb 9½ d = 691,0001 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 24,5043 Pence = 2,79023 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war an der heutigen Börse für Kohlen nicht besonders rege. Trotzdem konnte für pergamentähnlicher verfügbarer Raum eingestellt werden. Die Zechen und Eisenwerke erfuhren keine Veränderung.

MARCHIVUM

Wie sag' ich's meinem Liebsten?

Na - diesmal schenk' ich was nettes aus Leder. Ist die Liebste die Gattin oder Braut - dann eine Handtasche; ist's „er", - da gibt's so viel schöne Sachen - Brieftasche, Schreibmappe, Aktenmappe und viele andere Offenbacher Lederwaren von

BAUER Offenbacher Lederwaren

H 1, 3 Breite Straße der Nordsee gegenüber

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Bestecke sind

Passende Weihnachts-Geschenke!

Eine unerreichte Auswahl in jeder Preislage wartet darauf, unverbindlich von Ihnen besichtigt zu werden

Cäsar Jesenmeyer

MANNHEIM **BREITESTRASSE · P 1.3**

„Wir senden Tanzmüsik

aus Wien!" — Wenn die Äther wellen im Dreivierteltakt schwingen, dann "Kupferberg Gold" in die Kehle! Bald ist frohe Laune und freudige Stimmung da. — Das eigene Heim wird zum Tanzparkett. Warum auch nicht? Wer tags seine Pflicht getan, braucht abends Entspannung. Frohsinn bedeutet so viel und "Kupferberg Gold", der feinherbe, bekömmliche Sekt bringt ihn.

KUPFERBERG GOLD — *die gute Laune selbst!*

Ladenpreis: RM 4.50

Seit 86 Jahren der feinperlige Schaumwein, der jedem bekommt und der nie versagt, wo es gilt, unbeschwerte Fröhlichkeit und heiteren Lebensgenuß zu wecken.

Gen.-Vertr. f. den Großhandel u. Lieferl. Emil Koch, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 14, Telefon 41080

Automarkt

Selbstfahrer sch. sofort neue Wag. Th. Voelckel, Inh. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschland, Hauptstr. 147, Tel. 27812, Telefonist. 10-12, 15-17 *6080

Steuerfr. *4376 **Wagen** (Cabriolet) mit erheiten zu kauf. gesucht. Ang. u. G L 42 a. d. Geschäftsst.

Mercedes-Benz Typ 170, 1,7 Ltr., nur erh., preiswert abzugeben. Zuschr. u. K J 81 an d. Geschäftsstelle. 9781

Ford 8 20 PS (800 km) sofort zu verkaufen. Preis ℳ 2600.—. Näheres: Hotel Hessischer Hof, L 13, 21. 9040

Selbstfahrer erhalten neue Wagen Peter Flick, Ludwigshafen Fröbel-Garage / Tel. 62452

UNSER **Angebot**

Kaiser's vorzüglicher Festkaffee: 500 g
Beliebte Sorte . . 2.—
Marke Kaffeekanne 2.40
Kaffeekanne Extra 2.80
Für Kenner . . . 3.—
Für Anspruchsvolle 3.20
Auf Wunsch in Festtagsdosen!
Preis der 250 g-Dos. -.10
Preis der 500 g-Dos. -.15
Kaiser's Tee in ausgewählten Mischungen, köstlicher Aroma.
Kaiser's Kakao
Schokoladen Tafeln: Vollmilch, Marke, Nuß, Schokoladen- und Marzipan-Figuren in großer Auswahl.
Kaiser's Pralinen lose und in Bonbonnieren, Weihnachtspäckchen in allen Preislagen.
Zum Backen für das Fest:
Haselnußkerne 500 g -.96
Sultaninen . . -.34
„ Golden . -.55
Korinthen . . . -.38
Vanillezucker Bt. -.04
Backpulver . . . -.06
Backaromen Fl. -.08
Fertig-Kuchenmehl Kokoskuchen (Vanille-, Mandelgeschmack) Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuch. 500 g Bt. -.47
Gewürzkuch. . . -.55
Weinrosinenmehl und Zucker zu Tagespreisen, Mandeln, garantiert reiner Bienenhonig.
Gemüse- u. Obstkonserv. preiswert u. in guter Qualität.
3% Rabatt (in Marken wg. Ausn.)
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Offene Stellen

Tüchtige Monteure Autogen-Schweißer und Rohrschlosser
sofort gesucht. Eilangebote an
Vereinigter Rohrleitungsbau
Baustelle „Deurag", Hisburg b. Hannover

Telefonistin
mit guter Allgemeinbildung und guten Umgangsformen, die Vorkenntnisse in der Bedienung automatischer Telefonanlagen besitzen sollte und die auch als **Stenotypistin** tüchtig und erfahren ist (Bedienung des Fernschreibers), zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter L Z 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nach Überlingen (Bodensee) wird sofort arbeitsfähige 9799 **Haustochter** f. Privathaush. folgl. um sofortig. gesucht, wo Mädchen vorhanden. - Angeb. m. Lebenslauf u. Bild an Frau E. Helmling

Ehrliches, sauberes **Mädchen** f. sofort gesucht. O 3, 24, 1. Etage. *4376

Besseres, älteres Mädchen perfekt in allen Arbeiten, zu alleinst. Dame zum 1. Januar gesucht. Vorzust. L 14, 2, 1 Tr. lks. 9042

Bedienung f. abends gesucht. Erfr. i. d. Geschäftsst. *4392

Putzfrau gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. *4396

Berdux-Piano schwarz, sehr gut erhalten, wundervoll. Ton, billig mit Garantie zu verkauf. Musikhaus C. Hauk, O 5, 11 - Ring Kino *4340

Motorrad 500 ccm Diamant, 3 PS, preisw. u. sofort abzugeben. Dammstraße 13, Ludwigshafen.

Gebr. Damen- und Herrenrad 15.—, 18.— zu verkf. Qu 6, 24 (Laden)

Küche natur lack., schöne mod. Ausführung, Bilder m. Rähmchen u. Innenverzierung, alles ausgeführt, Tisch, 2 Stühle, Hocker für 158 RMk. abzugeb. Möbelhf. Herm. Schmidt, E 3, 2

IDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen BÜRO-Möbel und Bedarf von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

2 gut erhaltene **Kassenschränke** billig zu verkaufen. Qu 5, 22, 3 Tr.

RM 18.- ist nicht viel

Ach - die wohnen gleich nebenan?

Erstaunen, vielleicht sogar ein bißchen Aerger, daß man es nicht vorher gewußt hatte. So etwas kann jenen nicht passieren, die rechtzeitig ihr Mannheimer Einwohnerbuch erworben haben. Ein Blick und man ist gut unterrichtet. Das Mannheimer Einwohnerbuch gibt Ihnen mehr, als Sie erwarten und als Sie ausgeben sollen (wobei nicht übersehen werden soll, daß der Anschaffungspreis wirklich niedrig ist).

Sie kaufen bei: Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6
Fernsprecher 24951

Motorrad DKW Leuer- u. führerscheinfrei, preiswert abzugeben. Urban, Treitschkestr. 21. *4384

Eichestundler Schlafzimmer nußbaum, Spiegelschrank, Bettstellen, Nachtkommode 250.-
1 Küche eichenlack., Spiegelschrank 180, mit Kühlfach 128.-
Gesamtpreis . . 378.-
H. Baumann Möbellager O 4, 7 Breitestr. im Hause Pfitz

Möbelinteressenten! **1 Küche** Buffett 190 oder 180 cm, w. Büfett und Innenein., Tisch, 2 Stühle, Hocker, Schemel, nur RM 181.— Gute Arbeit. Krüger, Möbel, N 2, 12, 1 Tr. Übergangsbeleih. auch o. Teilzahl. *4344

Gute Kammgarn in fast neuen **Maßanzügen Mänteln usw.** in billigst. Preisen. Schuh, Hafel, H 3, 1

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! **Bausback** H 1, 10 Tel. 24467

Nähmaschine Singer, gebraucht RM 45.— zu verkaufen bei Pfaffenhuber H 1, 14 a. Marktpl.

Wer will weiterzahlen? Wenig gebrauchte **Phoenix-Nähmaschine** m. Garantie besonders preiswert z. zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Phoenix-Nähmaschinenhaus Mannheim, N 4, 13.

Schreibgrammophon Kinderbauf, Zitheln, Puppen u. Puppenmöbel billig abzugeben. Richard-Wagner-Str. 9, 4. St. r. Fernspr. 431 55. *4260

Herr.- Damen-Markenrad Mädchen- und Knabenrad gut erhalten, Ä 14.— bis 27.— zu verkf. *4266 Hanler, L 5, 1

Gebrauchte Elektro-Kleine-Schreibmasch. bill. zu verkauf. Ihr. Tiermann, Büromaschinen, A 2, 2 *4280

Staubsauger noch, solid und handlich, wenig gebraucht, f. nur 30 ℳ abzugeben. Mannh., N 4, 17, 1 Treppen links. Fernspr. 348 73. 9138

Nähmaschine versenkbar und Schrank, f. billig. Auch in Raten. E. Michel, Nähmasch.-Spezialgeschäft, Mannheim, H 1, 14, 1 Treppe

1 Mahagoni-Bibliothek, 1 Sofa, 2 Sessel, runder Tisch, 2 Stühle, 1 Kristallüster kompl. od. einz. abzugeben: 1 Bronze-Herr.-Zimmerlampe, 1 Spiegel, 1 Meißner Kaffee-Service, Porzellanfiguren Anzusehen von 10 bis 5 U. *4288 Bismarckstr. 54, 2 Treppen.

Photo Balgk., 6 x 9, f. neu Lichtb. 1:6,3 RMK. 18.— **1/1 Geige** m. Kasten, RMK. 25.— *4301 Kur. L. d. Geschäftsst.

Fahrräder gebrauchte 10.—, fast neu 20.— u. 25.— 9443 Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1, 14.

Unter 1. im a. Dutzbach Winter-Damen-Mantel (mittlere Gr.), greif. sch. Tisch zu verkauf. H 4, 8, III. Geb. *4275

Harmonium gut erhalten, preiswert gesucht. Angebote unter L X 192 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Jmmobilien

Schön., mass. Einfamilienhaus in der Oberstadt, welches auch leicht in zwei Wohnungen umgebaut werden ist, mit Heizung, Garage u. Garten günstig zu verkaufen. Angebote nur von Selbstinteressenten unter G O 45 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Schöne 5-Zimmer-Wohnung C 7, 15 sofort od. zum 1. 1. zu vermieten. Näheres 2. Stock. 9005

Meerfeldstraße 58/59, 3. Stock **3 Zimmer, Küche, Bdz.** mit Zentralheizung, zu vermieten. Näheres bei Haag. 8929

Laden in guter Geschäftslage, 1 gr. Schaufenster, 6760 Ludwigshafen, Bismarckstr. 26 zu vermieten. Zuschriften an Postfach 94 Ludwigshafen.

Schöne 3-Zim.-Wohnung Zubehör, Hofbr., auch ein trocken. Soul.-Raum ca. 70 qm, zu vermiet. Näher.: L 10, 7, parterre, v. 9—11 u. 3—6. *4289

1 Zim. u. Küche z. allein. Frau, Frl. od. kl. Ehep. sof. od. spät. zu verm., monatlich 20 ℳ. *4295 Eugen Holzer, Rheinvorl.-Str. 6, Mannheim, Bismarckplatz 6.

Gr. leer. Zim. evtl. auch mbl., m. 2 Bett. zu v. U 1, 1, IV, r. *4297

Helle, gr. Mansarde m. Bett od. Chen. Stuf., möbl. od. unmöbl. an berufst. Pers. sof. od. zu v. Stadtpartr. 38, II, lks. *4274

Schönes, großes **Zimmer** kein Durchgang, als Schlafstelle geeignet, sof. zu vermieten. Anfr. an Rol. O 5, 14. *4294

Schönes, mögl. **Manz.-Zimmer** m. el. L. u. soll. Pens. sof. zu v. Metzgerei H 6, 14 9117b

Nähe Meßplatz, n. Hb. möbl. Zi. z. 1. Jan. zu verm. O 7, 24, 3 Tr. r. *4298

Gut möbl. Zim. sep. heizbar, Heb. ab Datum sof. zu vermiet. *4299 T 3, 1, 1 Tr. lks.

Freundl. möbl. Zim. zu ver. Seckenheimer Str. 82, 2 Tr. lks. *4300

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. E 4, 2, 4 Tr. r. *4301

Neu Heizung! Möbl. Zimmer monatl. 15.—, b. v. J 7, 18, 2. Stock. *4277

Schlafstelle sof. zu vermiet. J 2, 7, 3. St. r. *4287

Mietgesuche

Berufstätiger Herr sucht per sofort **gut möbliert. Zimmer** nur in gut. Haus. Preisangeb. unter T 2903 an Mazelsen-Press, Mannheim, O 4, 5 9128

Eine Klein-Kanarie in der N. W. R. seiner Nähe entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung.

Kaufgesuche

Gebraucht. **Warenschrank** mit Glasschiebetüren möglichst 0 1/2 m tief zu kauf. gesucht. Ang. u. L V 190 an d. Geschäftsstelle. 9119b

Kaufe Altgold alles Silber Silbergeld Emil Burger Heidelberg Sophienstraße 1a (geg. Bismarckgart.) Fernsprech. 2007

Kaufe größeren **Brillant-Schmuck** Rexin D 1, 13

Vermischtes

Bei 10 Monats-Raten **Teppiche Läufer Bettumrandungen** franko direkt v. Max Graef, Teppichhaus Cellesche 1, C, 24 Breiter, Rheinau, Mannheim, Postfach 200 beraten Sie unverbindlich

Bei **Betten-Dobler** jeder erhält **gute Betten** für wenig Geld Betten-Spezialgeschäft **W. Dobler** Mannheim, S 2, 7 Heizung: T 6, 10 Telefon 238 98

Wild jetzt am besten. **Hasen** im Fell 1/2 kg -.75 Schlegel 1/4 kg 1.30 **Ragout** m. Lägel 1/2 kg -.80 mit Schlegel u. Rücken 1/2 kg 1.— **Reh** Braten (Bug) 1/2 kg . . . 1.— Schlegel und Rücken in jeder Gr., auch 1. Ausschnitt Reh- u. Hirschragout -.70 **Fasanen** v. 2.— RM. an Hochfeine **Mastgänse** auch 1. Ausschnitt Enten - Pouladen **jg. Hahnen** Suppenhühner in großer Auswahl **J. KNAB** Qu 1, 14 Fernruf 30260

Wild u. Geflügel:
Hasen im Fell . . . 1/2 kg -.80
Hasen abgezogen . . 1/2 kg 1.05
Hasen-Schlegel . . . 1/2 kg 1.30
Hasen-Ziemer . . . 1/2 kg 1.30
Hasen-Ragout . . . 1/2 kg -.85
Reh-Bug . . . . 1/2 kg 1.20
Reh-Schlegel . . . 1/2 kg 1.50
Reh-Ziemer . . . 1/2 kg 1.50
Hirschbraten u. Keule 1/2 kg 1.40
Wildschweinbraten . 1/2 kg 1.15 ohne Knochen
Wildschwein-Kotelett 1/2 kg 1.—
Wildschwein-Ragout 1/2 kg -.70
Junge Hühner . . . 1/2 kg 1.10
Junge Hahnen 1/2 kg 1.30 u. 1.15
Junge Enten . . . 1/2 kg 1.15
Junge Bratgänse 1/2 kg 1.35 u. 1.25
3% Rabatt!
Verkauf im Laden T 1, 6
Meine übrigen Verkaufsstellen nehmen Bestellungen entgegen.
Schreiber

Achtung! Nähmaschinen-Käufer Zu Weihnachten eine **PHÖNIX-Nähmaschine** in Wochenraten von Mk. 2.- an. Verkaufsstelle N 4, 13 Kunststraße

Wirklich eine **Meisterleistung!** Ein Kaffee der alle Ansprüche erfüllt. Mehr brauchen Sie nicht zu sagen. Kaufen Sie den Schlüter-Kaffee und beobachten Sie die Begeisterung in der Tasse Ihrer Gäste. Sie werden gewiß zufrieden sein. **Schlüter-Kaffee** D 1 S PARADEPLATZ Bodenia-Mischung 125 gr 60 Pfg.

Schokatee H 1, 2 K 1, 9 P 2, 3a R 4, 24
Alles billig zum **Nikolaus**
Nußbaumschokolade hängt o. 35 ₰ an
Nikolaus-Tüten . . . 30, 50 ₰
Pfefferbrösel . . . 250 Gr. 35 ₰
Spekulatius . . . 125 Gr. 20 ₰
Prima Lebkuchen 500 Gr. 80, 90 ₰
Nachbarlein-Metzger-Lebkuchen frisch eingetroffen!
3 Tl. Schokolade . à 50 Gr. 45 ₰
Mark.-Schokoladen à 100 Gr. 30 ₰
Gute Pralinen-Mischung 125 Gr. 25 ₰
Sand-Gebäck gefüllt besonders glücklich, 125 gr 25 ₰
Sarotti-, Reichardt-, Suchard-, Excel-, Waldbaur-, Frankonia-Schokoladen und Pralinen-Packungen.
Schokatee

Lest die NMZ

Schöne Schaufenster in Mannheim

Um gute Ware richtig zu zeigen, wurden im Turmhaus N 7, 3 neue Schaufenster gebaut. Viele Kunden haben ihrer Bewunderung Ausdruck gegeben, aber eine große Freude war es uns, daß gleichartige Unternehmungen diese Fenster als hervorragende Ausstellungs-Anlage anerkannten.

Das dürfte auch Sie zu einem Besuch veranlassen und eine zwanglose Besichtigung der einzelnen Abteilungen mit den praktischen

Weihnachts-Geschenken

wird Ihr Nutzen sein.

Sie kaufen preiswert bei uns und bezahlen bequem

KAUFHAUS VETTER

Mannheim — Turmhaus — N 7, 3

Paula Wessely

Die Tulika

Nach „EPISODE" der zweite Großfilm des Syndikats
mit **Paula Wessely** in der Hauptrolle - diesmal aber
im Zusammenspiel mit ihrem Gatten **Attila Hörbiger**
Weitere Hauptrollen sind mit
Gina Falckenberg und Fred Hennings
vom Wiener Burg-Theater besetzt. **Regie: Géza von Bolvary**

Um dieses große, einmalige Filmwerk allen Mannheimern zu zeigen, haben wir uns wiederum entschlossen, den Film in unseren beiden Theatern zu gleicher Zeit herauszubringen.

Im Vorprogramm: **Die neuesten Bildberichte der Bavaria-Tonwoche** / Kulturfilm: Um das Blaue Band der Schiene - Ein Film vom Bau der Stromlinienlokomotive der Deutschen Reichsbahn

Anfangszeiten: Alhambra: 4.15, 6.15, 8.20 Uhr **Heute Premiere!** Anfangszeiten: Schauburg: 3.00 5.00 7.00 9.00

Alhambra · Schauburg

Bitte ausschneiden u. aufheben!

Liebe Kinder!

Ihr und Eure lieben Eltern seid herzlich willkommen zu dem wunderbaren Märchen-Programm:

Rotkäppchen

Ein Märchen nach den Brüdern Grimm in 2 Akten
Dazu noch das schöne Märchen
König Drosselbart und die hochmütige Prinzessin

Wir spielen heute:
Freitag, 4. Dez., nachm. 2.30 Uhr
Samstag, 5. Dez., nachm. 2.30 Uhr
Sonntag, 6. Dez., nachm. 2.00 Uhr
Kinder zahlen: . . 30, 50, 70 Pfg.
Erwachsene zahlen: 50, 70, 90 Pfg

ALHAMBRA

Kübler
Damen-Kleider
Hanna-Hosen
Hanna-Röcke
Capitol
Qu 1, 12
Strümpfe Unterwäsche

Die **Pelz-Etage** gegenüb. dem **Plankenhof** übernimmt sämtliche **Reparaturen, Um- und Neuarbeitungen** von **Pelzen** Neueste Modelle! Reichhaltiges Lager in **Fellen** Fachmännische Bedienung! Kürschner-Meister **A. Jülich** Nur O 6, 3 II. Tel. 25240

Frohe Weihnachten durch eine schöne **Photographie** aus dem **Berliner Atelier** Inh.: Kregeloh D 3, 8 (Planken) 6 Postkarten Mk. 4.50 an

---

Damen-**Pullover** Wolle mit Stickelhaar Größe 42-46 **4.95**
Mutter-Damen-**Pullover** neue Strickart mit hohem Strickbund u. Gürtel **9.50**
Apart. Damen-**Jäckchen** lange Form mit Gürtel und Baskenbelt **8.75**
Solide **Frauenweste** Wolle, bewährte Qualität mit Gürtel **9.75**
Herzberg am Meßplatz

Kultur-Film Matinée
Diesen Sonntag vormittags 11.30
Erlebnis für alle!
Das unvergleichlich spannende Filmwerk:

NANGA PARBAT

Der deutsche Kampf um den Himalaya

Ein grandioser Tatsachenbericht von heroischen Taten, von unbeugsamem Willen, von Kameradschaft und Treue bis in den Tod.

Neun blieben am Berg!

Im Vorprogramm: Neueste Ufa-Ton-Woche
Kleine Matinéepreise: Erwachsene 60, 70, 90 Pfennig. Jugend zahlt die Hälfte. - Vorverkauf an der Ufa-Kasse!

UNIVERSUM

Heute Premiere

GUSTAV FRÖHLICH
BRIGITTE HORNEY
FRITZ KAMPERS · ROSE STRADNER
HELLMER · LIEDTKE · WÄSCHER

im neuen grossen, spannenden UFA-FILM **STADT ANATOL**

Musik: Walter Gronostay · Herstellungsgr.: A. Grevenkop
Spielleitung: W. Tourjansky
Ein Abenteuerfilm der Gegenwart! Technisch überwältigend wie „F.P.1 antwortet nicht", abenteuerlich wie „GOLD", spannend und romantisch wie „EIN GEWISSER HERR GRAN"!
KULTURFILM: „Arktische Seelandschaft" Die neueste „UFA-TONWOCHE"
Wo: 3.00 5.30 8.30 ■ So: 2.00 4.00 6.00 8.00
UFA UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Freitag, den 4. Dezember 1936
Vorstellung Nr. 103
Miete C Nr. 9 - 1. Sondermiete C Nr. 5
Einmaliges Gastspiel von Margarete Teschemacher, Kammersängerin an der Staatsoper Dresden
Die Bohème
Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Anf. 20 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

Ein Geschenk-Korb von Stemmer!
Inhalt: Sekt, Wein, Likör, Delikatessen, Süßigkeiten, auch Praktisches für den Haushalt . . . .
Preis: Von Mk. 5.- an, je nach Wunsch. Musterkörbe in meinen Fenstern.
Stemmer, O 2, 10 Kunststraße

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr
Doppelansage:
Hans Imhoff – Ernst Reinhardt
Artistische Höchstleistungen bieten:
3 Condora
4 Großmann
beste Kleinkunst vertreten:
2 Casselli
Gisela von Hall
Hans Imhoff
Ernst Reinhardt
umrahmt durch die Tänze des **Barberina-Ballett** und die musikalischen Leckerbissen des neuen Orchesters **Hans Dapper** mit dem lustigen Graham-Langer am Schlagzeug
Samstag, 16 Uhr Tanz-Kabarett-Varieté Eintritt frei!
Sonntag, 16 Uhr Familien-Vorstellung
Fernruf 22000

Geigenbau-Meister **Arnold Schmid!** jetzt P 6, 26 1 Tr. (Plankenecke)

Lest die NMZ

Heute **Nacht-Vorstellung** abds. 11 Uhr
Samstag, den 5. Dez. und Sonntag, den 6. Dez. zeigen Sie den großen Revue-Film
Broadway-Melodie
Vorverkauf ununterbrochen!
Alhambra

Uhren: 1.50 Federweckeruhren, 2.50 billigste n. Neuheit. Überzeugen Sie sich: **Schlaiger** Luisenring 37 Nähe Neckarstadt

---

Forst an der Weinstraße
Mein **Gutsausschank** ist vorübergehend **geschlossen!**
H. Spindler

Matratzen
in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Metall-Betten
Matratzen - Braner H 3, 9 Tel. 23195

Kampf dem Verderb!
Reparaturen an beschädigten Kunstporzellan und Kunstfayence
führt fachmännisch und kunstvoll aus:
Atelier Hanslik, Mannheim, K 4, 2

Auch Sie....
blieben gewiß schon manches Mal an unserem Fenster stehn und dachten: „Das sind mal nette Geschenke..." Und jetzt erst — vor Weihnachten ...! Bitte schauen Sie doch einmal rein ins
Schmuckkästchen Breite Straße Q 1, 3.

Mannheimer Bewegungschöre Laban
Leitung: G. u. H. Pierenkämper
Sonntag, den **6. Dezember 1936,** abds. 8 Uhr im **Casino,** R 1, 1
Werbeabend und **Winterball**
u. a. **Aufführung Deutscher Chor- und Gemeinschaftstänze**
Eintritt RM. 1.- einschl. Tanz

Heute 20 Uhr Casino Film: **Gesund durch die Natur**
Eintritt frei! Prießnitz-Verein

Frankeneck, M 2, 12
Heute Schlachtfest Frische Ripchen und Knöchel mit Kraut
Neuer Inhaber: **Carl Bordne**

Inserieren bringt Gewinn!

im 1. Stock unseres Hauses

sehen Sie eine Porzellan-Schau die an Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit alles bisherige übertrifft.

Es ist schon so

Bazlen am Paradeplatz

bietet jedes Jahr mehr!

MARCHIVUM